Nr. 161 93. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Samstag, 11. Juli 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 60 ₰ bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Frankreich hat England seinen Beistand im Mittelmeer — Italien zuliebe — aufgekündigt.

Im Rahmen des Gautages Hessen-Nassau fand die Weihe des neuen hessischen Erbhöfedorfes Riedrode statt, das in zweijähriger Arbeit aus Sumpf und Wald erstanden ist. Reichsbauernführer Darré hielt die Weiherede.

Die Reichstagung des NS.-Lehrerbundes in Bayreuth nahm gestern ihren Anfang.

Die Weiterführung der Kleinsiedlung ist durch Bereitstellung neuer Reichsmittel gesichert.

L. Z. „Hindenburg" ist gestern abend zu seiner 5. Nordamerikafahrt gestartet.

Der ehemalige Hamburger Gauführer des Rot-Front-Kämpferbundes, Edgar Andre, wurde wegen Vorbereitung des Hochverrats in Tateinheit mit Mord und anderen Verbrechen zum Tode verurteilt.

Der Davispokalkampf Deutschland—Jugoslawien steht bereits 2:0. Cramm siegte über Pallada 6:4, 6:2, 6:8, 6:2 und Henkel schlug Puncec 6:1, 6:2, 6:4.

König Eduard VIII. unterzeichnete am Freitag eine Verordnung, wonach die gegen Italien verhängten Sanktionsmaßnahmen mit dem 10. Juli aufgehoben werden.

Die Gluthitze in USA. hält mit all ihren verheerenden Folgen weiter an. Die Zahl der Todesopfer ist auf über 400 angestiegen.

Die schwarze Insel, Pantelleria

Italiens neuester „Mittelmeerstützpunkt"

(Von unserer Sonderberichterstatterin Dr. Lenore Kühn.)

Süditalien, im Juli. — Schon bei Beginn des abessinischen Krieges, als die Sperrung des Suezkanals angedroht wurde, erklärten italienische Blätter drohend, daß Italien mit Leichtigkeit die Straße zwischen Sizilien und Nordafrika verbarrikadieren und so das gesamte Ostbecken des Mittelmeeres vom Westbecken isolieren könne. In der Tat liegt auf dieser Linie, 93 Klm. von der Südwestspitze Siziliens, und nur 64 Klm. vom Cap Bon bei Tunis, die italienische Insel Pantelleria, eine vulkanische Insel von 83 qklm. Fläche, nach welcher die wichtige Straße von Pantelleria benannt ist, welche jedes Schiff nach dem Osten passieren muß und welche eine wichtige Signalstation unterhält. Mit schwarzen, zackigen Bergen ragt sie in den afrikanischen Himmel, schwere Stürme machen die Straße bei den Kundigen nicht beliebt. Aber als „Sperrfort" des Mittelmeeres und eine Art „italienisches Malta" ist Pantellerias Lage unschätzbar.

Bisher war die Insel der Inbegriff trostloser Verlassenheit. Sie diente auch als Verbannungsort. Nur ein bis zwei Schiffe wöchentlich, zum Teil von dem großen Weinhaus in Marsala, der „Ensa Florio" gestellt, vermittelten den Verkehr. Marsala, auch die kleine Stadt Mazzara del Valle, an der öden Südwestspitze Siziliens, dienen als Einschiffungshafen für den, der diese seltsame Welt zwischen zwei Erdteilen kennenlernen will — oder muß. Abends, bei klarem Wetter, sieht man den Leuchtturm von Cap Bon zugleich mit der verdämmernden Küste Siziliens, jenseits des kornblumenblauen afrikanischen Meeres — wie bei Gibraltar Afrika und Europa auf einen Blick!

Die berühmten Dinge von Pantelleria waren bisher ihr vorzüglicher Muscatwein (Moscato di Pantelleria), die „Maliga", ein süßer Wein aus getrockneten Trauben, ihr vulkanischer „Natronsee", in dem die Wäschereien der Insel gleich ihre Wäsche schäumend waschen können und die Zucht ihrer kleinen flinken Esel. Wein, Kapern, Obst und Gemüse wachsen, mühsam vor übermäßiger Sonne und Wind durch hohe Mauern geschützt, im Innern der vulkanischen Insel. Aber der erste Anblick und der vorwiegende Charakter ist trostlos. Als ob man dauernd sich in einem Kohlen- oder Kokslager bewegte: pechschwarze, glühheiße Uferwege ohne Tier und Pflanze, knirschende Schlacke, seltsam rötliche verbrannte Hügel. „Cuddie rosse" oder „Cuddie bruciati" heißen sie im halbarabischen Dialekt, mit vielen seltsamen Hauchlauten und fremdartigen Namen: „Ghelcamar" heißt z. B. der höchste Berg, oder auch „Ghel Fizer".

Man ist nicht mehr in Italien. Uralte Spracheigentümlichkeiten und die archäologisch berühmte Sesi oder Sessi (Sitze nämlich der Toten), riesige runde steinerne Grabhügel, von denen der Sese Grande sogar Eingänge in mehreren Stockwerken hat, weisen in früheste Zeiten der Menschheit zurück, ebenso ein einzigartiges steinzeitliches Festungsdorf und zyklopische Mauerreste der Vorgängerstadt Cossyra, des heutigen Städtchens Pantelleria, am Nordwestende der Insel — eigentlich die einzige wirkliche Stadt. Nun, zur paläolithischen Festung und dem mittelalterlichen Festungskastell des Ortes, wo die Gefangenen hausen, übrigens mit relativ großer Freiheit, werden wohl jetzt bald andere, modernere Festungswerke treten, und das idyllische Häfchen mit der hübschen Mole wird sich ins Großartigere erweitern müssen, wenn ein „italienisches Malta" entstehen soll.

Die Bevölkerung ist gutartig und freundlich, rassisch stark gemischt — die Insel, einst heiß umkämpft von Karthago (Tunis!) wie Rom —, hat, als Brücke zwischen Afrika und Europa, viel Durchzügler und Eroberer gesehen. Dem Gemeindegeist der Stadt Pantelleria hat der Dichter Edmondo de Amizis in einer reizenden Novelle „Carmela" ein rührendes Denkmal menschlicher Güte und Teilnahme gesetzt, nach einer wahren Begebenheit aus seiner dortigen Militärzeit. Und das Standbild eines verdienten Arztes der Insel auf der Piazza", dem „Salon" von Pantelleria, verkündet, daß er nicht nur die Armen umsonst behandelte, sondern ihnen auch noch die Medikamente bezahlte. Auch sein Nachfolger schien von ähnlich menschenfreundlichem Geist beseelt zu sein. Im übrigen sind die Sitten, z. B. die Stellung der Frau, noch halb orientalisch — sie ist die bescheidene Dienerin des Hauses, die nicht mitzählt.

Trotz stellenweiser üppiger Vegetation und allerhand lustiger Blumen ist die Landschaft irgendwie unheimlich und bedrückend: phantastisch gewundene Lavasäulen und wüste Felsblöcke drohen schwarz in die Luft; Dornen, Geröll, Gestrüpp versperren die Pfade, oder man sinkt plötzlich knietief in die trügerisch überwuchernde grüne Fülle von schönen wohlriechenden Wicken ein — darunter liegt weißes Schlacken- und Lavageröll. Aber eine blitzblanke Sonne und herrlichster klarer Himmel lassen alles freundlicher erscheinen, und es herrscht, bei aller Armut und Primitivität (ein einziges sehr patriarchalisches Gasthaus am Ort!) relative Sauberkeit und Rechtlichkeit.

Die schwarze, einsame Insel, die jetzt in das Blickfeld der politischen Welt tritt, hat eine schwermütige und sanfte Seele, die uns gefangen nimmt.

Kleine Liebe Frankreichs zu Italien . . .

Paris kündigt London den Mittelmeerbeistand

Die englische Regierung bezeichnet die Garantien der übrigen 4 Länder als „vorläufig" noch gültig

Eine neue Situation

* London, 10. Juli. (Drahtb.)

Der französische Botschafter in London sprach am Donnerstag im Außenministerium vor und erklärte, daß nach Ansicht der französischen Regierung die Garantieverpflichtungen im Mittelmeer zu bestehen aufgehört hätten.

Die Stellung der britischen Regierung zu der Frage, ob der sogenannte provisorische Mittelmeerpakt für Großbritannien noch gilt, ist erneut dahin festgelegt worden, daß nach englischer Ansicht diese Garantien bestehen geblieben sind, insoweit sie Großbritannien, Griechenland, die Türkei und Jugoslawien betreffen. Die Zusicherung gegenseitigen Beistandes wird demnach zwischen diesen vier Ländern weiterhin „vorläufig" als gültig angesehen und durch das von Frankreich ausgesprochene Erlöschen seiner Beistandsversicherung nicht berührt.

*

Man kann nicht sagen, daß die politische Lage im Mittelmeer durch die jüngsten Meldungen aus London und Paris gerade an Klarheit gewinnt. Gewiß, die britische Admiralität zieht einige Schiffe zurück, aber sie erklärt vorsorglich, stärker als vor dem italienisch-abessinischen Konflikt wolle sie in den immer noch kritischen Gewässern auf jeden Fall bleiben.

Die französische Regierung hat nun auch ihrerseits das Bedürfnis empfunden, eine beruhigende Verbeugung nach Rom hin zu machen. Ungeachtet der Tatsache, daß Eden in Genf mit einiger Betonung darauf hinwies, daß die Unterstützungsvereinbarungen Englands mit einigen Mittelmeerstaaten auch nach Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen weiter in Kraft bleiben, hat Paris in London und Rom mitteilen lassen, es betrachte diese Sonderabmachungen nunmehr als hinfällig.

Man muß sich erinnern, daß England seinerzeit zuerst an Frankreich herantrat und sich dessen militärischen Beistand für den Fall eines ernsten Konflikts mit Italien zusichern ließ. Laval hat sich damals lange gewunden, ehe er diese französische Hilfeleistung, die vor allem in der Zur-Verfügungstellung der französischen Häfen und Docks im Mittelmeer bestehen sollte, versprach. Die französische Regierung hat das erst getan, als England sich mit jenen Generalstabsbesprechungen einverstanden erklärte, die sich dann nicht nur auf das Mittelmeer, sondern auch auf die französische Ostgrenze bezogen. In der französischen Erklärung, die jetzt in London und Rom abgegeben wurde, werden auch diese Generalstabsbesprechungen mit erwähnt. Ihre Ergebnisse werden aber nur insoweit fallen gelassen, als sie sich auf den Fall eines italienischen Angriffs gegen die englische Mittelmeerflotte beziehen.

In London ist man einigermaßen verblüfft über die Eile, die der Quai d'Orsay in dieser Angelegenheit bekundet. Sie ist nur zu erklären aus der Sorge, die man sich in Paris um die Beteiligung Italiens an den bevorstehenden Besprechungen der Restlocarnomächte macht.

Man bietet ihm die Preisgabe der seinerzeitigen Vereinbarungen als Gastgeschenk, damit es überhaupt nach Brüssel kommt, und man scheut um dieses Zweckes Willen auch nicht davor zurück, London, das bei diesen Dingen schließlich auch noch ein Wort mitzusprechen hätte, zu brüskieren. Es ist zu erwarten, daß die anderen an den Mittelmeervereinbarungen beteiligten Staaten dem französischen Beispiel folgen werden.

Noch keine Entscheidung über die italienische Haltung

* Rom, 10. Juli. (Drahtb.)

In zuständigen italienischen Kreisen wird die Ankündigung des Rückzuges der englischen Flottenverstärkungen aus dem Mittelmeer auch weiterhin als ein günstiges Anzeichen für eine Entspannung begrüßt. Hingegen werden alle Vermutungen in der ausländischen Presse über die weitere Entwicklung und über unmittelbar bevorstehende Entscheidungen Italiens als verfrüht bezeichnet.

Die Möglichkeit einer Teilnahme Italiens an der Dardanellen-Konferenz und an den geplanten Locarnobesprechungen werde zurzeit von der italienischen Regierung geprüft, doch war, wie in zuständigen Kreisen versichert wird, am Freitagabend noch keine Entscheidung gefallen.

Englands Schlußstrich unter die Sanktionen

* London, 10. Juli. (Drahtb.)

König Eduard VIII. unterzeichnete am Freitag im Buckingham-Palast eine Verordnung, wonach die gegen Italien verhängten Sanktionsmaßnahmen mit dem 10. Juli aufgehoben werden.

*

* **Moskau**, 10. Juli. (Drahtb.) Der Volkskommissarenrat erließ eine Verordnung, wonach vom 15. Juli an sämtliche Beschlüsse über die Anwendung der Sanktionen gegen Italien unwirksam sind.

12 Todesopfer beim Ueberfall auf die italienische Fliegermission

* Rom, 10. Juli. (Drahtb.)

Bei dem Ueberfall auf die italienische Fliegermission in Lekemti sind, wie die Agenzia Stefani meldet, insgesamt 12 Angehörige der italienischen Luftwaffe ums Leben gekommen. Außerdem wurden zwei Eingeborenen-Dolmetscher getötet.

Bei dem Ueberfall handelt es sich, wie „Giornale d'Italia" in einem kurzen Kommentar zu der amtlichen Meldung der Stefani nochmals betont, um einen der Zwischenfälle, die so oft bei kolonialen Eroberungen nach Abschluß des Feldzuges eintreten. In einigen ausländischen Zeitungen habe man diesen Einzelfall zu den üblichen Spekulationen benutzt. In Wirklichkeit habe es sich um eine Aktion abessinischer Räuberbanden gehandelt.

„Giornale d'Italia" nimmt dann gegen das „Oeuvre" Stellung und schreibt, wenn das französische Blatt sogar von einer düsteren Wendung der Lage in Abessinien spreche, so könne man höchstens eine Verdunkelung sehen, die in einigen Köpfen, Zeitungen und Gruppen jenseits der Grenzen Frankreichs eingetreten sei, die heute ebensowenig als gestern Verständnis für die Lage zeigen wollen.

Die deutschen Erzieher in Bayreuth

Reichstagung des NSLB.

* **Bayreuth**, 10. Juli. (Drahtb.)

Aus allen Himmelsrichtungen strömte schon am Freitagvormittag der Zug der Zehntausende von Erziehern aus ganz Deutschland zur Reichstagung des NSLB. nach Bayreuth. Noch sind die Spuren des orkanartigen Sturmes, der zwei Tage vorher die Arbeit von Wochen vernichtet hatte, nicht ganz beseitigt, aber unter Aufwendung ungeheurer Anstrengungen hatten Tausende von Händen, insbesondere die der braven Arbeitsdienstmänner, in ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit das zerstörte Werk aufs neue aufgerichtet.

Während sich der Strom der Gäste in die Straßen ergoß, um die Sehenswürdigkeiten Bayreuths in Augenschein zu nehmen, setzten bereits um 15 Uhr die Sondertagungen ein. Um 17 Uhr empfing der Reichswalter des NSLB. Gauleiter Wächtler die Presseberichterstatter und Pressereferenten in dem großen neuen Hörsaal des Hauses der deutschen Erziehung. Wächtler erläuterte die Aufgaben der deutschen Erzieher. In erster Linie sei eine tiefgehende Erziehungsarbeit an den Erziehern selbst erforderlich, um die Gewähr für eine im wahren Sinne nationalsozialistisch erzogene Jugend zu bieten. Um so bedeutsamer sei dabei die Mitarbeit der Presse. Die Tageszeitungen könnten in gleicher Weise wie die siebzig Erzieherzeitschriften des NSLB. daran mitwirken, die innere Bindung zwischen den 325 000 Mitgliedern des NSLB. zu festigen und auch die Brücke zwischen Erzieherschaft und Elternschaft zu schlagen.

Eine Spende, die den Führer ganz besonders erfreute

* **Berlin**, 10. Juli.

Aus der Privatkanzlei des Führers ist an die Referentin der weiblichen Beamten beim Reichswalter Pg. Neef, Pgn. Dora Hein, auf deren Anregung von den Beamtinnen 1475 vollständig ausgestattete Erstlingskörbe und Bettchen dem



Frankreich sieht sich selbst in der Karikatur

Was? Fremde Kohorten wollen in unserer Heimat bestimmen?"

Eine Strophe der Marseillaise beginnt mit diesen Worten, und das Pariser Blatt „Gringoire", von dem die obenstehende Zeichnung stammt, zitiert sie offensichtlich mit bittersten Gefühlen für ihre Karikatur, die in Anbetracht der neuesten politischen Ereignisse in Frankreich schon mehr enthält als politischen Spott. (Scherl-Bilderd.-M.)

Führer als Geburtstagsspende zur Verfügung gestellt wurden, folgendes Dankschreiben gegangen:

„Infolge der außerordentlichen Ueberlastung und Fülle der Ereignisse ist es dem Führer bisher leider nicht möglich gewesen, Ihnen für die wertvolle Spende zu danken, die die deutschen Beamtinnen ihm anläßlich seines Geburtstages zur Verfügung stellten. Ich muß Sie deshalb bitten, noch nachträglich auf diesem Wege allen Beteiligten den Dank des Führers für diese Spende, über die er sich ganz besonders gefreut hat, zu übermitteln."

Vernichtende Kritik – praktische Aufbauarbeit

Italienisches Urteil über ein Buch Dr. Goebbels.

Rom, 10. Juli. Unter der Ueberschrift „Ein Buch des Ministers Goebbels" bespricht „Tevere" ausführlich das Buch „Der Angriff", das im Eher-Verlag München erschienen ist.

Die Zeitung schreibt u. a.: Vor einiger Zeit ist eine Sammlung der wichtigsten Artikel erschienen, die der gegenwärtige Reichspropagandaminister Dr. Goebbels für seine Zeitung „Der Angriff" in den Jahren 1927 bis 1930 geschrieben hat. Dieser Band hat für uns Italiener und Faschisten eine ganz besondere Anziehungskraft. „Der Angriff", in diesem Namen lag ein ganzes Programm und zugleich seine Verwirklichung. Angriff ... Angriff ... dieses Wort leuchtet durch alle Seiten des Buches wie ein Filiaranfaden. Alle Feinde des Vaterlandes werden vorgenommen, aufgestöbert und dem Gespött der anständigen Menschen preisgegeben. — Vernichtende Kritik wechselt mit praktischer Aufbauarbeit. Seine journalistische Tätigkeit ist an den Erfolg gewöhnt und ganz von jener Kunst erfüllt, die an die Stelle dessen, was niedergerissen wird, sofort neue, höhere Werte zu setzen versteht."

In der Besprechung heißt es weiter: „Sachlich ist der Inhalt des Buches an die Geschichte und Kämpfe der nationalsozialistischen Partei gebunden. Gedanklich aber geht es über diese Dinge hinaus und treibt zum Kampf für jede gute Sache. Es sprengt die Grenzen von Raum und Zeit und gewinnt damit einen universellen Wert. Ein Kämpfer hat für Kämpfer geschrieben.

Italienischer Wirtschaftsführer in Berlin

Berlin, 10. Juli. (Drahtb.)

Graf Volpi, der Leiter der gewerblichen Wirtschaftsorganisation Italiens, ist in Berlin angekommen, um mit den Spitzen der deutschen Wirtschaftsorganisation in Verbindung zu treten. Graf Volpi und Frau waren Donnerstag abend bei dem Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und Frau zu Gast, wobei der italienische Botschafter und eine Reihe führender Männer der deutschen Wirtschaft mit ihren Frauen teilnahmen. Graf Volpi wird in den nächsten Tagen eine Reihe von Besprechungen und Besichtigungen vornehmen.

Ehem. Kommunistenführer zum Tode verurteilt

Sühne für zahlreiche Terrorakte.

Hamburg, 10. Juli. (Drahtb.)

In dem seit mehreren Wochen verhandelten Prozeß gegen den ehemaligen Gauführer des Rot-Front-Kämpferbundes Edgar Andre vor dem Strafsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts wurde am Freitagvormittag das Urteil gefällt.

Andre wurde wegen Vorbereitung des Hochverrats in Tateinheit mit gemeinschaftlichem, vollendetem Mord in einem Falle, gemeinschaftlichem, versuchtem Mord in sechs Fällen sowie Landsfriedensbruchs und Aufruhrs, und zwar in beiden Fällen als Rädelsführer, ferner in Tateinheit mit gemeinschaftlichem versuchten Morde in drei Fällen, Landsfriedensbruchs und Aufruhrs, und zwar in beiden Fällen als Rädelsführer, zum Tode verurteilt.

*

Mit dem Urteil gegen Andre haben zahlreiche kommunistische Terrorakte vor der Machtübernahme, denen Mitglieder der SA, der Polizei und auch der Zivilbevölkerung zum Opfer gefallen waren, ihre Sühne gefunden. Die sechswöchige Verhandlung vor dem Strafsenat des Hanseatischen Oberlandesgerichts hatte eine eindeutige Verantwortlichkeit des Angeklagten für zahlreiche Terrorakte erwiesen, vor allem bei einem Feuerüberfall auf einen SA-Zug in Geesthacht und in der Schanzenstraße; auch an den Terrorakten am Altonaer Blutsonntag im Juli 1932 war der Angeklagte maßgebend beteiligt.

Zum erstenmal eine Reisegruppe an Bord

L. Z. „Hindenburg" zur 5. Nordamerikafahrt gestartet.

Frankfurt a. M., 10. Juli. (Drahtb.) Das Luftschiff „Hindenburg" trat am Freitag um 20.55 Uhr von dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main aus mit 50 Fahrgästen seine 5. Nordamerikafahrt an.

Zum ersten Male in der Geschichte der Luftschiffahrt hat das Luftschiff eine Reisegruppe an Bord, und zwar zwanzig führende Vertreter des deutschen Automobilhandels, die zum Studium aller die Automobilwirtschaft und den Automobilhandel betreffenden Fragen nach den Vereinigten Staaten reisen. Unter der Ladung an Bord befindet sich u. a. eine wertvolle Sendung tropischer Zierfische, die von dem Aquarium Hamburg durch Vermittlung des städtischen Tiergartens in Frankfurt am Main die Reise über den Ozean antreten und die für das Newyorker Aquarium bestimmt sind.



Hier wurden die Olympischen Medaillen geprägt.

Eine große Firma in Pforzheim, der Hochburg der deutschen Goldschmiedekunst, hatte den ehrenvollen Auftrag erhalten, die Olympischen Sieger-Medaillen in Gold, Silber und Bronze — etwa 900 Stück — anzufertigen. Der Entwurf stammt bekanntlich von dem italienischen Bildhauer Professor Cassioli (Florenz).

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Ein Bauerndorf aus Sumpf und Wald

Weihe des neuen Erbhöfedorfes Riedrode durch den Reichsbauernführer

Frankfurt am Main, 10. Juli. (Drahtb.)

Im Rahmen des Gautages Hessen-Nassau fand am Freitagvormittag in Anwesenheit des Reichsbauernführers die Weihe des neuen hessischen Erbhöfedorfes Riedrode statt, das in zweijähriger, zielbewußter Arbeit dem Ried, den hessischen „Pontinischen Sümpfen", abgerungen wurde.

Das neue Dorf hatte ein festliches Kleid angelegt. Schmuck nehmen sich die 26 Erbhöfe mit ihren Fachwerkhäusern und den dunkelbraunen Holzwänden der Scheunen, umsäumt von alten Bäumen, die man von dem gerodeten Wald hat stehen lassen, in den festlichen Rahmen aus.

Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger wies in seiner Ansprache einleitend darauf hin, daß die Verengung des Lebensraumes in Deutschland mit einer der Hauptgründe gewesen sei für die Suche neuen Bodens. Hier seien 26 Erbhöfe von je 30 Morgen errichtet worden. Außerdem habe man einige Stellen für bäuerliche Handwerker durch eine Landzulage von 15 Morgen krisenfest gemacht. Es stünden jedoch, für die Gesamtheit des neuen Dorfes noch 200 Morgen Reserveland zur Verfügung.

Der neue Bürgermeister des Dorfes nahm als erste Amtshandlung die Ernennung des Reichsbauernführers R. Walther Darré zum Ehrenbürger des Erbhöfedorfes Riedrode vor. Reichsminister Darré dankte mit herzlichen Worten für diese Ehrung.

Anschließend ergriff der Reichsbauernführer das Wort zu seiner Weiherede.

Der Nationalsozialismus beweise mit der Schaffung von Riedrode wieder einmal, daß es nicht darauf ankomme, mit großen Worten dem Volke Dinge zu versprechen, die man nicht halten könne, sondern daß man in aller Stille ans Werk gehe und ohne viel Reden solche Dinge dem gesamten Volke schaffe, wie dieses herrliche Dord Riedrode im Gau Hessen-Nassau. Der Nationalsozialismus könne solche Werke schaffen, weil er sich zum Blutsgedanken bekennt, und aus dem Blute heraus jeder echte Aufbau beginne.

„Die Ausländer, die heute Deutschland bereisen, um die Einrichtungen des Nationalsozialismus zu studieren, fragen immer wieder: Wann und wie habt ihr eigentlich eure Pläne, von denen eure Taten zeugen, erdacht? Darauf antworten wir, daß das Geheimnis unseres Erfolges in unserer Auffassung vom Volk liegt.

Der Reichsbauernführer knüpfte dann an seine Worte Ausführungen über das Wesen nationalsozialistischen Führertums und leitete so zur Weihe des Dorfes Riedrode über. Nach der Einsetzung des Ortsbauernführers gab er dem Dorfe Riedrode als Weihespruch die Mahnung auf den Weg. „Haltet lebendig die Treue unserem Führer Adolf Hitler, denn ihm verdanken wir alles. Haltet rein euer Blut, denn nur eurem Blut habt ihr es zu verdanken, daß ihr noch durch die Jahrhunderte hindurch besteht. Haltet heilig die Scholle. Laßt die Scholle eures Dorfes zu eurem heiligen Land werden.

Unserem Führer, dem wir alles zu verdanken haben, dem wir alles sind und dem wir bedingungslos und treu folgen wollen, unserem geliebten Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil!"

Dann fiel vor der Rednertribüne die Hülle eines in Form eines Brunnens gehaltenen Ehrenmals, das die einfache Inschrift trägt:

„Riedrode, ein Bauerndorf, erbaut aus gerodetem Sumpf- und Waldboden durch die hessische Landesregierung."

„Das ist ja alles nicht so schlimm"

Unverantwortliche Gewissenlosigkeit der Franziskaner-Oberen

* **Koblenz**, 10. Juli. (Drahtb.)

Im Prozeß gegen die Franziskanerbrüder hatte sich am Freitag der frühere Bruder Tarcisius zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Bruder Tarcisius hatte in Waldbreitbach zunächst mit dem Bruder Emanuel Unzucht getrieben und kam später auch mit den Brüdern Linus, Gaudentius, Novatus und sogar mit zwei schwachsinnigen Zöglingen zusammen. In seiner Vernehmung erklärte er, daß ihm das Treiben im Kloster zuwider war und er alles daran setzte, aus der Genossenschaft ausscheiden zu können. Er sei seinerzeit über die Verfehlungen so zerknirscht gewesen, daß er sie den Oberen Camillus und Pankratius mitteilte.

Das einzige, was sie auf seine Anklagen jedoch zu sagen wußten, war die unglaubliche und kaum denkbare Entgegnung: „Das ist ja alles nicht so schlimm, das kommt öfter vor!" (!)

Außerdem sagte man ihm, daß er nicht austreten könne, weil er ja die ewigen Gelübde abgelegt habe. 1932 gelang es ihm dann aber trotzdem, aus der Genossenschaft zu scheiden. Nachdem er Arbeit gefunden hatte, freundete er sich mit einem Mädchen an, das er auch heiratete. Eine Woche nach seiner Hochzeit wurde er verhaftet.

Der Angeklagte gab die von den Zeugen geschilderten Verfehlungen zu. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Zuchthaus. Es kam dann zu dem oben erwähnten Urteil.

Englands Getreidelager reichen für 3 Monate

London, 10. Juli. (Drahtb.)

In der gestrigen Oberhaussitzung fand eine Aussprache über die Lebensmittelversorgung in Kriegszeiten statt. In seiner Antwort auf die von mehreren Rednern vorgebrachten Wünsche zählte Lordkanzler Hailsham die Förderungsmaßnahmen für Weizen, Zucker, Gemüse, Milch, Fleisch usw. auf, in deren Verfolg die Erzeugung vom Jahre 1931 bis 1933 um nahezu 20 v. H. gestiegen sei. Die Regierung habe erreicht, daß die meisten benötigten Lebensmittel in den Dominions und Kolonien für den Heimatgebrauch zur Verfügung ständen. Man müsse nur sicher sein, daß diese Waren auch nach England kommen könnten, und das hänge mit dem verfügbaren Schiffsraum zusammen. Dieser Schiffsraum habe sich zwar von 19 Millionen Tonnen auf 17 Millionen Tonnen seit dem Jahre 1914 bis heute verringert, aber auch der größte Schiffsraum würde nichts nützen, wenn kein ausreichender Schutz dafür vorhanden wäre.

England habe einen Lagerbestand an Weizen, Mehl und anderem Getreide von etwa 10 Millionen Tonnen, was für mehr als drei Monate ausreiche. Solche Bestände könnten natürlich auf sechs Monate vergrößert werden. Eine Bedarfsdeckung für drei Monate reiche aller Voraussicht nach aus.

Pierre Cot antwortet mit Redensarten

Kammeraussprache über die Flugzeugkanone 23.

Paris, 10. Juli. (Drahtb.)

Im Verlauf der Kammeraussprache am Freitag wünschte zum Antrag des Abgeordneten de Kerillis wegen der geplanten Ueberlassung der Pläne der neuen französischen Flugzeugkanone 23 an die Sowjetunion der Luftfahrtminister Pierre Cot im Namen der Regierung die sofortige Aussprache.

Nach de Kerillis, der seinen Antrag kurz begründete, ergriff Luftfahrtminister Pierre Cot das Wort. Es handele sich darum, zu wissen, so führte er aus, ob Frankreich bei Sowjetrußland den Grundsatz der „technischen Zusammenarbeit" anwenden wolle oder nicht. Dann richtete Cot gegen de Kerillis den Vorwurf, daß er diese Angelegenheit vor die Kammer gebracht habe, ohne sich über die Rückwirkungen auf das Ausland im klaren zu sein. Derartige Auseinandersetzungen in der Kammer könnten den Eindruck im Ausland erwecken, daß ein Militärbündnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland bestände. Ein derartiges Bündnis „sei aber nicht vorhanden".

Cot stellte dann einen Vertrauensantrag gegen die Anfrage des Abgeordneten de Kerillis, worauf die Kammer mit 403 gegen 162 Stimmen der Regierung ihr Vertrauen aussprach.

Wahlfälschungsskandal

* **Paris**, 9. Juli. (Drahtb.)

Ein neuer großer Wahlfälschungsskandal beschäftigt zurzeit die französische Oeffentlichkeit. Bei den letzten Kammerwahlen in Französisch-Indochina ereigneten sich bei der Wahl eines Kandidaten, der eine Mehrheit von nur 31 Stimmen erzielt hatte, Unregelmäßigkeiten, die nunmehr zu einem gerichtlichen Verfahren in Saigon geführt haben. In diesem Wahlfälschungsprozeß stehen nicht weniger als 124 Angeklagte aktiver und passiver Bestechung vor Gericht. 124 Angeklagte wurden verurteilt, und zwar zwei, darunter der Geschäftsführer einer dortigen Zeitung, zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen, der Rest zu Geldstrafen von 500 bis 1000 Franken.

Der Wahlprüfungsausschuß der Kammer beschäftigt sich mit der Anfechtung des Parlamentsmandats des betreffenden Abgeordneten.

Ein umstrittener Reformvorschlag

Rücktritt Madariagas als spanischer Völkerbundsdelegierter

* **Madrid**, 11. Juli. (Drahtb.)

Der spanische Vertreter in Genf, Madariaga, hat am Freitag in Madrid seinen Rücktritt als Völkerbundsdelegierter erklärt.

Der Rücktritt erfolgt, wie sich aus einer schriftlichen Erklärung Madariagas ergibt, im Zusammenhang mit einer vor der letzten Genfer Tagung veröffentlichten Note über angebliche Vorschläge des spanischen Delegierten zur Völkerbundsreform. Diese Note ist jedoch nur das Protokoll über eine Besprechung mehrerer neutraler Staaten gewesen, zu dessen Abfassung Madariaga damals beauftragt worden war. Im Zusammenhang mit diesem fälschlicherweise als das Gedankengut des spanischen Delegierten ausgelegten Protokolls wurden besonders in der spanischen Linkspresse scharfe Angriffe gegen Madariaga gerichtet. Der Außenminister Barcia rückte sofort nach Bekanntwerden der Note von deren Inhalt ab und erklärte, daß die Regierung von dem Schritt Madariagas nichts gewußt habe. Die hierdurch hervorgerufene Bloßstellung des spanischen Völkerbundsdelegierten, die auch später durch eine berichtende Erklärung Barcias nicht vollständig werden konnte, hat nun seinen Rücktritt zur Folge gehabt.

In Kürze

Disziplinarlaß für österreichische Sportler.

Nach einer Verfügung der österreichischen Sport- und Turnfront werden in Zukunft österreichische Sportler, die sich weigern, bei einer internationalen Veranstaltung anzutreten, für zwei Jahre disqualifiziert. Dabei ist es gleichgültig, aus welchem Grunde die Weigerung erfolgt.

Bulgarischer Königsbesuch in Italien.

König Boris ist mit kleinem Gefolge mit dem Simplon-Expreß nach Italien abgereist. Er wird dort kurze Zeit Gast der königlichen Familie sein.

50 000-Mark-Gewinn gezogen.

In der Freitag-Ziehung der 4. Klasse der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 50 000 Mark auf die Losnummer 89 904. Das Los wird in Achteln in der ersten Abteilung im Rheinland und in der zweiten Abteilung, ebenfalls in Achteln, in Hessen-Nassau gespielt.

Ein Vorstoß der Rexisten im Senat.

Im belgischen Senat wurde die Regierung von den Rexisten über die verschiedenen Finanzskandale befragt. Der Interpellant betonte, daß die rexistische Bewegung mit der Aufdeckung der Finanzskandale dem politischen System den Prozeß machen wolle. Das politische Regime habe alles vertuscht und sich damit zum Helfershelfer der politischen Volksplünderer gemacht. Auch die gegenwärtige Regierung sei nicht besser als ihre Vorgänger.

Arreststrafen gegen österr. Nationalsozialisten.

Nach zweitägiger Verhandlungsdauer wurde am Freitag das Urteil im Hochverratsprozeß gegen 21 niederösterreichische Nationalsozialisten gefällt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen, alle übrigen zu strengen Arreststrafen von drei bis sechs Monaten verurteilt.

Sieg der englischen Arbeiteropposition.

Die Unterhausnachwahl in Derby endete mit einem Sieg der Arbeiteropposition über die Regierung. Der durch den Rücktritt des Kolonialministers Thomas freigewordene Parlamentssitz wurde von dem Arbeitervertreter Noel Baker mit 28 419 Stimmen gewonnen, während der Regierungsvertreter nur 25 666 Stimmen erhielt.

„Die Dardanellen den Türken!"

In einem Leitartikel der türkischen Zeitung „Cümhuriyet", der, wie behauptet wird, auf Gedankengänge des Staatspräsidenten zurückgeht, heißt es, die Meerengen bedeuteten die Unabhängigkeit der Türkei. Die Türkei müsse alleiniger, unbeschränkter Beherrscher dieser Meerengen sein.

Senator Borah kandidiert wieder.

Senator Borah, der im Alter von 71 Jahren steht, hat erneut seine Kandidatur für den Bundessenat angemeldet. Borah ist bereits fünfmal auf je sechs Jahre in den Senat gewählt worden.

Die Gluthitze in USA. hält an

Stahlbrücken geraten aus den Fugen

Schon über 400 Todesopfer

* **Newyork**, 10. Juli. (Drahtb.)

Die Gluthitze, die seit mehreren Tagen über weiten Gebieten der Vereinigten Staaten lastet, hält unvermindert an. Die Zahl der Todesopfer ist inzwischen in den Staaten des Mittelwestens auf 370 gestiegen. In den Oststaaten sind bisher 75 Todesfälle infolge Hitzschlags, darunter etwa 20 allein in der Stadt Newyork zu beklagen.

Am Donnerstag erlebte Newyork den bisher heißesten Tag in seiner Geschichte. Auf dem Times-Square wurden in den Abendstunden 46 Grad Celsius im Schatten und 63 Grad in der Sonne gemessen, in den Wohnvierteln der ärmeren Bevölkerung betrug die Temperatur nach Sonnenuntergang noch 47 Grad im Schatten. Die glühenden Straßen waren völlig verödet. Ueber eine Million Einwohner verbrachte die Nacht am Ozeanstrand auf Conney Island oder im Zentralpark, wo besondere Polizeiaufgebote für Ordnung sorgten.

Zahlreiche Stahlbrücken haben sich unter der Einwirkung der glühenden Sonnenstrahlen derartig gedehnt, daß ihre Betriebssicherheit in Frage gestellt wurde und der Verkehr eingestellt werden mußte. Allein in Newyork mußten vier Stahlzugbrücken zwischen den Stadtteilen Manhattan und Harlem, bei denen die Ausdehnung der Stahlkonstruktion etwa vier Fuß betrug, für den Verkehr vorübergehend geschlossen werden.

In den von der Hitzewelle am meisten betroffenen Gebieten haben die Behörden und Geschäfte ihren Angestellten Hitzeferien bewilligt. Zur Rettung der Viehbestände sollen 50 000 Stück Vieh aus den Dürrestaaten des Mittelwestens nach Weideplätzen im Westteil des Staates Newyork gebracht werden.

Heuschrecken fressen Wäsche

Die Heuschreckenplage ist neuerdings auch in den Südstaaten in verheerender Form aufgetreten. Besonders Arkansas wurde von Heuschrecken heimgesucht. Ein Millionenschwarm vernichtete die ganze Umgebung einer Stadt und ließ kein grünes Blatt übrig. Sogar zum Trocknen aufgehängte Wäsche wurde aufgefressen.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 161. Samstag, 11. Juli 1936.

* Iserlohn, 11. Juli.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,20 Uhr, Sonnenuntergang: 20,50 Uhr. — Mondaufgang: 23,16 Uhr, Monduntergang: 13,04 Uhr. Letztes Viertel. MEZ. Mond in Erdnähe.

11. Juli: 1535: Kurfürst Joachim I. von Brandenburg in Stendal gest. (geb. 1484.) — 1657: König Friedrich I. von Preußen in Königsberg geb. (gest. 1715) — 1897: Der schwedische Ingenieur Salomon August Andree steigt auf Spitzbergen im Freiballon zur Fahrt nach dem Nordpol auf, blieb lange verschollen, bis seine und seiner Begleiter Leichen am 6. August 1930 auf der zum Spitzbergen-Archipel gehörigen Weißen Insel gefunden wurden.

Sonnenaufgang: 4,21 Uhr, Sonnenuntergang: 20,50 Uhr. — Mondaufgang: 23,41 Uhr, Monduntergang: 14,28 Uhr.

12. Juli: 1536: Der Humanist Erasmus von Rotterdam in Basel gest. — 1694: Eröffnung der Universität Halle. — 1806: Errichtung des Rheinbundes. — 1868: Der Dichter Stefan George in Büdesheim geb. (gest. 1933.) — 1874: Der Dichter Fritz Reuter in Eisenach gest. (geb. 1810.) — 1919: Aufhebung der Hungerblockade gegen Deutschland. — 1933: Verkündung der neuen evangelischen Kirchenverfassung.



Noch immer wechselnde Witterung

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim.

Aussichten für das Sauerland für Samstag, 11. Juli: Bei frischen, zwischen Südwest und West schwankenden Winden wechselnd und meist stark bewölkt mit gelegentlichen Schauern, kühl; für Sonntag, 12. Juli: Bei frischen westlichen Winden leichtes Nachlassen der Schauertätigkeit und zeitweise auch aufheiternd.. Weiterhin kühl.

„Kraft-durch-Freude"-Sommerfest in Iserlohn

Volksgenossen, haltet Euch den 1. August frei, „Kraft durch Freude" bietet wieder etwas besonderes.

Am 1. August, 20 Uhr, findet in den Anlagen und Sälen der „Alexanderhöhe" ein großes „Sommerfest" der DAF. statt. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat hierzu drei Kapellen verpflichtet, ferner wirken die Tanzgruppe der Tanzgemeinde Iserlohn und ein hiesiger Gesangverein mit.

Der niedrige Eintrittspreis ermöglicht es jedem Volksgenossen, das Fest zu besuchen. Karten sind bei allen Betriebszellenobleuten und den „Kraft durch Freude"-Warten sowie in der Geschäftsstelle der DAF., Iserlohn, Luisenstraße 12 und Zigarrenhaus Mühlensiepen zu haben.

* **Iserlohner Aufgebote der Woche.** Unteroffizier Hermann Geisler, 10. J. R. 60, Iserlohn, mit Haustochter Hildegard Buck, Stade. — Steinmetz Wilhelm Albers mit Verkäuferin Erna Börsting, beide Iserlohn. — Obergefreiter Ernst Hoffmann mit Hausgehilfin Sophie Meyer, beide Iserlohn. — Drahtzieher Heinrich Tornau, Altena, mit Hausgehilfin Elisabeth Forte, Iserlohn. — Bäckergeselle Ferdinand Urban mit Hilfsarbeiterin Elfriede Möller, beide Iserlohn. — Mittelschullehrer Dr. phil. Erhard Schwandt, Iserlohn, mit Margarete Röder, Greifswald. — Lagerist Walter Baesler mit Hausgehilfin Anna Lohmann, beide Iserlohn. — Gürtler Alfred Westhoff mit Hausgehilfin Elfriede Gräfe, beide Iserlohn. — Bauer Hermann Schulze-Braucks mit Margarete Lange, beide Iserlohn-Obergrüne. — Gürtler Karl Wilkens mit Hilfsarbeiterin Johanna Gropengießer, beide Iserlohn. — Pastor Ludwig Rentzing, Milspe, mit Johanna Generotzki, Gadderbaum. — Buchbinder Friedrich Geile mit Hausgehilfin Wilhelmine Gerhold, Iserlohn. — Kaufmännischer Angestellter Heinrich Grenz mit Friseuse Pauline Zimmer, beide Iserlohn.

Alt-Iserlohn aus der Vogelschau

Unsere Heimatstadt, wie sie bisher noch keiner kennt

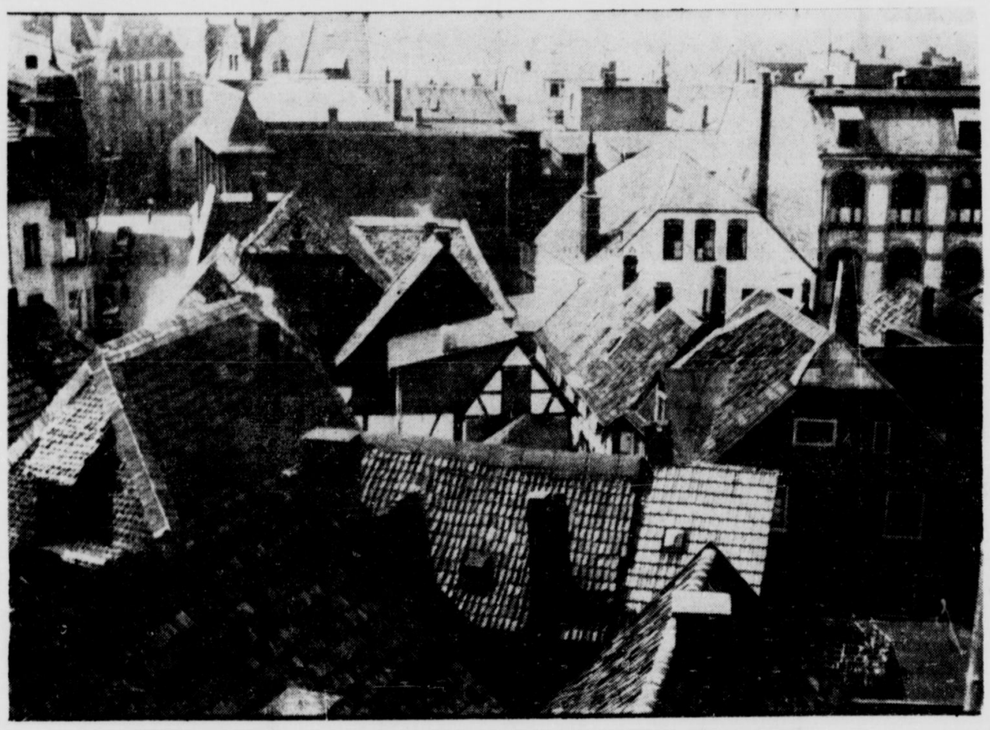
Blick vom Turm der neuen Sparkasse

(=) Iserlohn, 11. Juli.

Alt-Iserlohn wurde von uns in manchem Bild und Artikel geschildert. Wenn wir heute zwei Bilder aus Alt-Iserlohn bringen, so geschieht es deshalb, weil diese uns einen Teil der Altstadt von einem ganz anderen Blickpunkt zeigen, als wir ihn sonst gewohnt sind. Es sind zwei Aufnahmen aus der Vogelperspektive, durch die wir einen besonders guten Ueberblick über einen Teil der Altstadt erhalten und aus denen wir auch manches erkennen können, was wir sonst „von ebener Erde" aus betrachtet, übersehen. Die Aufnahmen wurden vom Turm der neuen Sparkasse am Schillerplatz aus gemacht und zeigen einen Teil der Altstadt, der zwischen Wermingser Straße und dem neuen Sparkassengebäude liegt.

An den Bildern können wir besonders gut feststellen, wie man früher die Häuser ineinandergeschachtelt hat. Irgendwelche Vorschriften über Lage und Größe des Hauses hemmten die Baulust nicht oder nur in sehr weiten Grenzen. Deshalb baute fast jeder so wie es ihm gefiel. Wie klein die Zwischenräume der Häuser sind, ist auf den Bildern besonders eindringlich festzustellen. Dach stößt fast an Dach, und daneben gewähren nur schmale Lichtschachte Licht und Sonne bescheidenen Zutritt.

Noch eins können wir an den Bildern sehen, den plötzlichen Uebergang zwischen der Altstadt und den neueren Bauten. Neben alten Fachwerkbauten schießt plötzlich das hohe, mehrstöckige, ehemalige Bürogebäude der Firma Kissing & Möllmann in die Höhe, das jetzt von der NSDAP., Ortsgruppe Iserlohn, als Verwaltungsgebäude benutzt wird. Links oben erkennen wir die Laarstraße und die quer dazu verlaufende Wermingser Straße. Die Gegensätze zwischen neuem und altem Stadtteil treten hier sehr augenfällig hervor. Die neueren Häuser haben im Laufe der Zeit immer mehr die alten Bauten verdrängt. Wenn in einigen Jahren die große Durchgangsstraße durch Iserlohn einmal Wirklichkeit wird, wird das Stadtbild in diesem Stadtteil eine grundlegende Umgestaltung erfahren. Der hier geplante Bau einer großen Durchgangsstraße wird die größte Umgestaltung des Stadtbildes mit sich bringen, die bisher in Iserlohn in einem Zuge vorgenommen wurde. Wir erkennen hieran jedoch, wie fortschrittlicher Geist alte Mängel beseitigt und damit auch Iserlohn zu einer Stadt gestaltet, in der das gute Alte als wertvolles volkskundliches Gut geschützt und erhalten wird, wo aber andererseits durch die Zeit bedingte Entwicklungen in weiter Voraussicht großzügig gefördert werden.



Alt-Iserlohn vom Turm der neuen Sparkasse aus gesehen

Foto: E. — IKZ.

* **Vom heimischen Luftsport.** Die Luftsport-Ortsgruppe Iserlohn teilt mit, daß die Mitglieder des Fliegersturms Hermann Schilling und Karl Heinz Eickler am vergangenen Sonntag in Schüren ihre A-Prüfung geflogen haben. Herbert Fryburg flog am Gretenberg bei Brilon seine B-Prüfung.

* **Mehr Sitzgelegenheit für Verkäuferinnen.** Das Sozialamt der DAF. hat bei einer Besichtigung von Warenhäusern und Geschäften, wie mitgeteilt wurde, festgestellt, daß die Bereitstellung von Sitzgelegenheiten für die Verkäuferinnen unzureichend sei. Man will jetzt zweckmäßige Sitzgelegenheiten konstruieren, welche die schmalen Gänge hinter den Verkaufstischen nicht verstellen, und ferner durch Aufklärung über die gesundheitlichen Gefahren unnötigen Stehens erzieherisch auf Kundschaft und Verkäuferinnen wirken.

* **Gefunden** wurde ein Schlüsselbund. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt) altes Realgymnasium, Baarstraße Nr. 5, Zimmer 3.

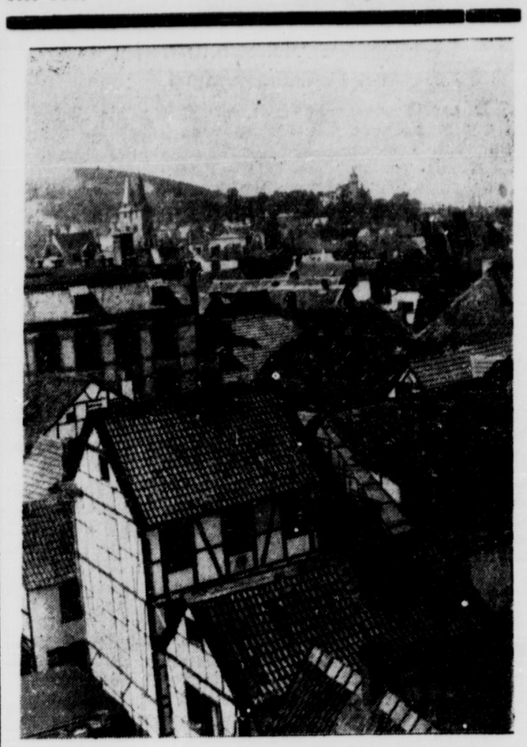


Foto: E. — IKZ.

Im Vordergrund alte Iserlohner Fachwerkbautenn aus der Vogelschau. Auf dem Bild sind ferner die Stadtkirche und die Alexanderhöhe zu erkennen.

Erfassung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge

Es sind Zweifel aufgetreten, welche Beamte sich bei den polizeilichen Meldebehörden anzumelden haben. Meldepflichtig sind nur diejenigen Beamten, die dem aktiven oder Beurlaubtenstand des früheren Heeres, der Schutztruppe, der kaiserlichen Marine und der Reichswehr als Offiziere oder Beamte angehört haben.

Unberührt hiervon bleibt selbstverständlich die Meldepflicht für alle, die seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschieden sind usw., wenn sie einem älteren als dem Geburtsjahrgang 1913 angehören.

* **Pflege der deutschen Sprache bei der Deutschen Reichspost.** In einem Erlaß weist der Reichspostminister die Verkehrsanstalten der Deutschen Reichspost darauf hin, daß einzelne staatliche und städtische Behörden Straßennamen, die aus älterer Zeit stammen, noch nicht durchweg nach den Regeln der jetzigen Rechtschreibung schreiben. So findet sich die veraltete Schreibweise „Kielerstraße" statt „Kieler Straße" u. a. noch häufig auf Straßenschildern, in Verzeichnissen und Druckwerken vor. Der neue Erlaß hält alle Dienststellen der Deutschen Reichspost an, in amtlichen Aushängen und in Druckschriften wie auch im Schriftwechsel stets die gültige Rechtschreibung anzuwenden. In den amtlichen Fernsprechbüchern und in den Verzeichnissen der Postscheckkunden wird die Vereinigung in dieser Hinsicht beim nächsten Neusatz der Druckwerke durchgeführt.

* **Vorsicht beim Kreuzen von Bahnübergängen.** Der Landrat des Kreises Iserlohn teilt mit: Den Führern von Kraftfahrzeugen und Fuhrwerken wird wiederholt die größte Vorsicht beim Passieren der Bahnübergänge zur Pflicht gemacht. Unachtsame Führer gefährden nicht nur ihr und ihrer Mitmenschen Leben, sondern setzen sich auch einer strengen Bestrafung auf Grund des § 136 des Strafgesetzbuches (Transportgefährdung) aus.

Aus alten Kreisanzeigerbänden:

Witze mit „hundertjährigem Bart"

„Urwitze" - sooo alt, daß sie fast wieder neu sind

Die Zeit im Spiegel des Humors

(=) Iserlohn, 11. Juli.

Unsere Artikelserie „Aus alten Kreisanzeigerbänden" setzen wir heute mit einer Plauderei aus dem Unterhaltungsteil in den ältesten Bänden unseres Archivs fort, der neben allgemeinen Erzählungen aus kuriosen Anekdoten und Witzen bestand. Diese letzteren in den alten Bänden zu lesen ist oft recht kurzweilig und interessant, vor allem, wenn man zum Schluß den Vergleich zieht, worüber man früher und worüber man heute lacht.

Wenn wir uns heute einmal die „hundertjährigen Witze" vornehmen, so möchten wir vorerst versichern, daß hier keine Parade der Witze erfolgen soll, die ob ihres Alters — in der Ueberschrift heißt es 100 Jahre — ebenso bärtig sind. Gewiß, auch in den alten Bänden finden wir Witze, die uns heute nicht ganz unbekannt sind. Das sind die Witze, die ein so hohes Alter haben, daß sie uns fast wieder neu erscheinen. Ganz gelehrte Leute bezeichnen sie auch als „Urwitze", die sich durch alle Zeitalter und alle Generationen vererben. Das liegt aber bestimmt weniger an den Witzen selbst, sondern an den Motiven, die sie behandeln. Und so wie das Leben ein ständiges Bewegen, ein ununterbrochenes Werden und Vergehen in bestimmten festgefügten Formen ist, so gibt es in diesem Leben eben auch Erscheinungen, die immer vorhanden sind, die aber jede Generation aufs neue feststellt um dann ihre Glossen dazu zu machen. Dabei tritt die Tragik ein, daß derjenige, der glaubt etwas ganz Originelles ausgesprochen zu haben, plötzlich mit ganz schiefen Gesichtern angesehen wird. Und so erzeugen die schönsten (und neuesten) Witze oft nur ein Gesicht, daß man glaubt, sein Besitzer habe eine Flasche Weinessig ausgetrunken und andere entfernen sich auf leisen Sohlen, weil der Witz schon sooo . . . alt ist. Leute mit sehr feinen Ohren hören alsdann schon die Bartaufwickelmaschine im Keller. Ja, es ist wirklich nicht leicht mit den Witzen im allgemeinen, und den „bärtigen" im besonderen. Aber wenn wir heute einmal die „hundertjährigen" unter ihnen herausgreifen, so schützen wir hier ja keine nicht vorhandene „Jugend" vor, sondern sagen sogleich, daß die Iserlohner schon vor 100 Jahren über sie lachten. Wenigstens sollte man das annehmen. Ob sie heute noch zum Lachen sind, kommt auf den Versuch an, und deshalb wollen wir einmal mutig einen der alten Bände aufblättern, und zwar an einer ganz beliebigen Stelle, sonst könnte jemand sagen, es handele sich um ein ausgesuchtes Musterexemplar.

Der Band, der uns den ersten „hundertjährigen Witz" geben soll, ist schon sehr vergilbt, was er ja auch muß, weil man ihm sonst sein Alter nicht ansehen würde. Wir greifen ihn mutig aus der Reihe der Bände aus den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts heraus und schlagen ihn irgendwo auf . . .

Leider gibt es nun für die, die etwas ganz Altes (oder etwas ganz Neues) erwartet haben, eine kleine Enttäuschung, denn der Witz, den wir hier finden, ist wirklich so alt, daß . . . aber weil er kurz ist, sei er doch noch abgedruckt. Es handelt sich um eine „traurige Feststellung", die erst etwas Witz erhält, wenn man sie mit feierlicher, ernster Miene, etwa mit einem „Buster-Keaton-Gesicht", ausspricht: „Die Hochzeiten werden jetzt meist still gefeiert, und der Lärm fängt erst in der Ehe an." Hier handelt es sich sicherlich um einen Witz, der, wenn zwar nicht damals aus „alten Bänden", so doch aus noch älteren Erzählungen entnommen war. Eine wissenschaftliche Feststellung können wir aber aus diesem ersten Beispiel schon machen; wir finden sie auch bei den nächsten Beispielen bestätigt. Der Hauptinhalt der damaligen Witze bestand in einem mehr oder weniger originellen Wortspiel. Das wird besonders deutlich bei dem nächsten: „Der Inhaber eines Sargmagazins in einer der Straßen Londons hatte in seinem Hause Zimmer zu vermieten. Er befestigte den Miethzettel an einen der aufgestellten Särge, und man las darauf: „Wohnungen für einzelne Herren". Dieses Wortspiel wird noch übertroffen durch folgenden Satz, der fast wie „Höhere Philosophie" anmutet: „Im Berliner Thiergarten fand man jüngst einen Erhenkten. Aus seiner Tasche ragte eine Tabackspfeife, deren Kopf die Inschrift trug: „Genießt den Reiz des Lebens".

In einer Zeitung aus dem Jahre 1836 finden wir einen Witz, der auch für eine Familie Neureich hätte geschrieben werden können: „Eine gebildet sein wollende Dame kam jüngst in den Laden eines Silberhändlers und wünschte ein silbernes Schweinchen zu kaufen. Der Silberhändler zeigte ihr mehrere kleine Stachelschweine, deren man sich bei Tische zur Aufbewahrung der Zahnstocher bediente. „Nein," sagte die Dame, „solche meine ich nicht, ich meine Theeschweinchen." — „Theeschweinchen? — diese Thiere kenne ich nicht" antwortete der Silberhändler, „ich bitte, mir dieses Geschöpf näher zu bezeichnen". — „Nun, denn, nennen Sie es vielleicht Theesäuchen!" rief die Dame gereizt. — „Aha!", erwiderte endlich jener lächelnd, „Sie wünschen Theeseihchen, damit kann ich Ihnen aufwarten!"

Dieser Witz ist eine recht nette Verulkung derer, die sich wer weiß wie gebildet vorkommen und sich dabei bei den harmlosesten Wörtern, denen sie eine falsche Bedeutung beimessen, so bloßstellen, wie diese Dame mit ihrem Theesieb.

Daß es also auch damals schon solche Zeitgenossen gab, zeigt, daß sie wohl nie ganz aussterben werden.

Der nächste Witz verulkt das Theaterverständnis derer vom „Olymp" (das ist in den Großstadttheatern der oberste Rang). „Eine Schauspielerin spielte neulich die Lady Anna in König Richard III. Als sie ihrer Rolle gemäß mit vielem Pathos die Worte sprach: „Wann werde ich Ruhe haben?" rief ihre Waschfrau mit gellender Stimme von der Galerie herab: „Nie, bis Ihr mir meine 3 Shill, 6 Pence bezahlt."

Der folgende Witz hat wieder einen beträchtlichen . . . also er ist nicht gerade neu, aber wir dürfen ihn bei unserer Forschung in alten Bänden nicht übersehen:

„Ein Bauer sollte für seine kranke Frau einen Arzt aus der nahen Stadt holen, und die Sache war sehr eilig. Am ersten Klingelzuge nicht weit vom Thore hielt er an und buchstabierte: Dr. E . . . z. Er klingelte, der Doktor erscheint. „Können Sie wohl meine Frau kurieren?" — „Lieber Freund, ich bin Doktor der Rechte" — „Der Rechten, nä, denn ist es nichts, meine Frau hat es in der linken Seite."

Als neu ist dieser Witz ja nun wirklich nicht zu bezeichnen, und wenn alle dabei ernst bleiben, dann liegt es eben am großen Alter. Der nächste paßt schon besser in unsere heutige Zeit. Er handelt vom Parlament im allgemeinen und den Abgeordnetenwahlen im besonderen: „In Risina, einem Städchen in England, sollen sonst die Mitglieder des Rathes, wie ein Witzbold erzählt, auf folgende Art gewählt worden seyn. Die Candidaten begaben sich auf eine Scheunentenne und jeder legte sich da auf ein Heubündel. Dann wurde ein Kalb hereingelassen: der nun, zu dessen Heubündel das Kalb zuerst sich wendete, wurde Bürgermeister." Man hat also auch schon früher das wahre Gesicht des Parlaments erkannt und man muß sich nur wundern, daß wir erst so viele Parlamente erleben mußten, ehe alle zu dieser Einsicht kamen.

Eins fällt uns bei fast allen damaligen Witzen auf; der Schauplatz ihrer Handlung wird meist in irgendeine ausländische Stadt gelegt. Anscheinend, weil er dann damals mehr Wirkung hatte. Das war eben eine kleine Schwäche der damaligen Zeit, über die wir heute lächeln können.

In manchen Witzen von anno dazumal steckt ein gutes Stück Menschenkenntnis, so daß sie manchen Volksgenossen auch heute noch genau so angehen, wie die vor 100 Jahren. Wir lesen da in einem Zeitungsband aus dem Jahre 1827:

„Das Bücherlesen ist bei manchen Menschen bloße Gewohnheit, keine verständige Unterhaltung. Man nahm einem Leser dieser Art den Roman weg, in welchem er am Abend gelesen hatte, und legte ein aufgeschlagenes Buch an seinen Platz, das von der Pferdezucht handelte. Er las am anderen Tage darin fort. Man fragte, was er lese: Einen Roman. — Wie gefällt er Ihnen? — Er ist nicht übel, nur kommt zu viel von Pferden darin vor."

Mit dieser Auswahl wollen wir für heute unseren Streifzug durch die „hundertjährigen Witze" beenden. Wenn auch nicht jeder von ihnen „absolut neu" ist und wir nicht so über ihn lachen müssen, so geben sie uns insgesamt doch ein kleines Spiegelbild von der damaligen Zeit, die wir nicht nur aus ernsthaften Erzählungen, sondern oftmals viel besser an dem erkennen können, was man damals belachte.

E.

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Turnen

Alljährliches Reichsturnertreffen am Hermannsdenkmal

Für das Teutoburger Waldfest ist für die Zukunft eine bedeutungsvolle Erneuerung vorgesehen. In Würdigung des Umstandes, daß die Stätte am Hermannsdenkmal wie wenige Orte in Deutschland für die Abhaltung eines Festes der Leibesübungen, des Volkstums und der Heimat geeignet ist, wird der Reichsdietwart sofort Schritte unternehmen, um hier die Volksturner aus dem ganzen Deutschen Reich alljährlich zu einem Bergfest zusammenzurufen. Gleichzeitig erklärte Gaufachamtsleiter Jasper das Teutoburger Waldfest als gauoffene Veranstaltung, d. h., daß amtlich mit sofortiger Wirkung die Turner und Sportler aus dem weiten Westfalengau an diesem Fest teilnehmen können.

Faustball

Morgen Kreisgruppenspiele

Wenn morgen in der Hans-Bernsau-Kampfbahn an den hohen Masten die Fahne des Deutschen Reiches und in Verbindung hiermit die Reichsbundfahne und die Flagge der Turner gehißt werden, dann ist das ein Beweis, daß die Meisterspiele einen festlichen Verlauf in sich tragen.

In letzter Stunde sind wir nun auch über die Spielstärke der Turnermannschaften aus dem Märk. Turnkreis unterrichtet worden. So trifft der Kreismeister Turngemeinde Harkort Wetter morgen wieder auf seinen alten Gegner, den fünfmaligen Westfalenmeister Jahn Kierspe. Der Kampf bekommt hierdurch noch eine spannendere Note. In der zweiten Turnerklasse wird Groß-Hagen durch den Postsportverein Hagen vertreten, eine Mannschaft, die ebenfalls in der Entscheidung ein ernstes Wort mitsprechen dürfte. Gespielt wird ständig auf drei Spielfeldern, die so verteilt sind, daß die Zuschauer namentlich von der Tribüne eine ausgezeichnete Uebersicht haben und den Verlauf der Spiele gut verfolgen können. Durch eine besondere Vorrichtung, die von einem Turnbruder des ASV. geschaffen wurde und in Iserlohn erstmalig erprobt wird, werden die Besucher ständig über den Stand der Meisterkämpfe unterrichtet, so daß das Interesse hierdurch besonders gesteigert wird.

Erwähnt soll noch werden, daß bisher noch nie in Iserlohn Spiele in diesem Umfange stattfanden, bei denen 16 Kreismeister beteiligt waren. Es ist deshalb nur zu verständlich, daß die Kreisgruppenspiele für Iserlohn und Umgegend ein großes Ereignis bedeuten, das in der Bevölkerung, namentlich aber in den Turn- und Sportkreisen, die größte Beachtung finden wird.

Tennis

Deutschland-Jugoslawien schon 2:0

Cramm und Henkel siegen in Agram.

Nach dem ersten Tage steht der Davis-Pokalkampf zwischen Deutschland und Jugoslawien in Agram bereits 2:0. Vor 9000 Zuschauern siegte Gottfried von Cramm, dem man von seiner Verletzung nichts mehr anmerkte, über Josef Pallada 6:4, 6:2, 6:8, 6:2, und Henkel schlug den jugoslawischen Meister Franz Puncec in 55 Minuten 6:1, 6:2, 6:4. An einem sicheren Siege Deutschlands im Endspiel der Europazone um den Davis-Pokal ist nicht mehr zu zweifeln.

Leichtathletik

Die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften

Am Wochenende werden in heißen Kämpfen in Berlin die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften im Springen und Werfen ausgetragen, die über die Zugehörigkeit zur Olympia-Mannschaft entscheiden. Im Weitsprung messen 21 Teilnehmer ihr Können. Neben dem Titelverteidiger Leichum, dessen Jahresbestleistung auf 7,76 Meter steht, hat die größten Aussichten der Leipziger Long, der den Rekord schon auf 7,81 Meter verbesserte. — 11 Teilnehmer ringen im Hochsprung miteinander; dem Titelverteidiger Weinkötz, der kürzlich mit 1,99 Meter einen neuen Rekord erreichte, dürfte niemand den Rang streitig machen können. — Fast ebenso fest steht der Titel Müllers, unseres einzigen sicheren 4-Meter-Springers, im Stabhochsprung da, wo 17 Kämpfer ihre Kräfte zeigen werden. — Den Titel im Dreisprung verteidigt Drechsel gegen 19 Sportkameraden, von denen besonders Long das Ueberspringen der 15-Meter-Grenze zuzutrauen ist.

Im Kugelstoßen führt Woelke mit Abstand durch die großartige Leistung von 16,54 Meter seine 16 deutschen, aber auch die europäischen Mitbewerber an; sein Titel ist unantastbar. — Recht ungewiß ist der Sieger im Diskuswerfen; 17 Teilnehmer machen Lampert, der den Titel verteidigt, schwer zu schaffen. — Dem Speerwerfen mit seinen 21 Bewerbern gibt schon lange der Kampf zwischen Stöck und dem Titelverteidiger Weimann das Gepräge, wir lassen das Ergebnis offen. — Im Hammerwerfen kann unter 15 Bewerbern der Hamburger Hein den Titel seinem Verteidiger Blask durchaus entreißen.

Nicht weniger heftig wird um die Titel der Frauen gerungen werden. Fräulein Krauß muß den ihren im 100-Meter-Lauf in einem durchaus offenen Kampfe gegen 17 Mitbewerberinnen verteidigen. Fräulein Steuer dürfte unter den 24 Läuferinnen im 80-Meter-Hürdenlauf ihren Titel kaum halten; leicht möglich ist, daß sie ihn an die Frankfurterin Eckert abgibt, die in diesem Jahre bisher die Schnellste war. Hart umkämpft wird auch der Titel im Hochsprung, den Fräulein Kaun führt; 10 weitere Teilnehmerinnen machen ihn ihr streitig. Von allen Wettbewerben in den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften ist am wenigsten zweifelhaft die erfolgreiche Titelverteidigung der Weltrekordinhaberin Gisela Mauermayer im Diskuswerfen; außer ihr nehmen noch 15 Sportlerinnen an diesem Kampfe teil. Dagegen wird Fräulein Goldmann den Titel im Wettbewerb der 16 Teilnehmerinnen am Speerwerfen kaum behalten können

Boxen

Schmeling beim Reichssportführer

Am Donnerstagnachmittag besuchte Max Schmeling den Reichssportführer, der sich in kleinem Kreise lange mit ihm über seinen Weg und seine Zukunft unterhielt. Ein besonderes Kennzeichen dieser Unterredung war die große Anteilnahme Schmelings an der Entwicklung des deutschen Sports in der Zeit nach der Umwälzung. Er bestätigte nach seinen amerikanischen Erfahrungen, daß die ganze Welt anerkennt, wie sehr sich der Gesamteindruck der sportlichen Haltung der deutschen Kämpfer seit dem Januar 1933 zum Vorteil geändert hat.

Rad und Motor

Großer Preis von Deutschland

am 26. Juli auf dem Nürburgring.

Europas beste Fahrer haben zu dem X. großen Preis von Deutschland am 26. Juli auf dem Nürburgring ihre Nennungen abgegeben. Die deutsche und die italienische Industrie treten mit ihrer ganzen Streitmacht an: Auto-Union und Mercedes-Benz haben die Rennpause zwischen dem Großen Preis von Ungarn und dem Großen Preis von Deutschland ausgenutzt, um die Rennwagen und ihre Fahrer in eingehendem Training für diesen Großkampf vorzubereiten.

Mercedes-Benz ist mit fünf Maschinen vertreten, am Steuer die Fahrer Carraciola, von Brauchitsch, Lang, Fagioli und Chiron; die Auto-Union nannte vier Wagen und die Fahrer Stuck, Rosemeyer, von Delius und Varzi. Als Ersatzfahrer ist der bekannte Langstreckenfahrer Hasse vorgesehen. Auch die Scuderia-Ferrari steht nach ihrem Siege im Großen Preis des Jahres 1935 auf dem Nürburgring eine große Chance in diesem Rennen und hat vier Wagen gemeldet. Als Fahrer: Nuvolari, Brivio und Ferrari. Der vierte Fahrer wird noch benannt, wahrscheinlich wird es Tadini sein. Die Offizin Alfieri Maserati kommt mit zwei Wagen, am Steuer der Sieger der 1,5-Liter-Klasse im Eifelrennen, Graf Trossi, und der bekannte Rennfahrer Tenni. Außerdem starten noch auf Maserati die Fahrer Ruesch, Schweiz, ferner Zanelli, der Engländer Cholmondeley-Trapper, auf Bugatti der Holländer Rens, also ein Gesamtfeld von neunzehn Fahrern.

Das Rennen ist, seiner großen Bedeutung entsprechend, mit hohen Preisen dotiert. Das offizielle Training beginnt bereits am Donnerstag, dem 23. Juli, und wird Freitags und Sonnabends fortgesetzt.

Deutsche Autosiege in Portugal

BMW. und Adler erfolgreich.

Zu einem schönen Erfolg für die teilnehmenden deutschen Wagen wurde das große Küstenrennen bei Lissabon. In der Klasse bis 2000 ccm endeten drei BMW.-Wagen mit Rego, Gellweiler und Oliveira am Steuer in Front; in der Klasse bis 3000 ccm siegte der bekannte portugiesische Langstreckenfahrer Nunez des Santos auf Adler, der bereits bei der großen Sternfahrt nach Monte Carlo durch seine hervorragenden Leistungen aufgefallen war.

Ueber 350 Fahrer bei der 12. Westfalen-Lippe-Fahrt

Großereignis des westfälischen Motorsports.

Die im westdeutschen Motorsport zur Tradition gewordene Westfalen-Lippe-Fahrt, deren Träger der Gau 5 (Westfalen) des DDAC. ist, wird am 12. Juli zum zwölften Male gestartet. Die diesjährige zwölfte Fahrt hat mit über 350 Fahrern ein Nennungsergebnis gefunden, das die Ziffer des Vorjahres um mehr als 70 übertrifft und damit die ständige Weiterentwicklung des Motorsports treffend widerspiegelt. Rund 260 Meldungen kommen aus den Gauen Westfalen, Niederrhein und Westmark, der Rest verteilt sich auf Nennungen aus dem Reich. Die Fahrt gilt als reine Zuverlässigkeitsfahrt, die in erster Linie die Aufgabe hat, Fahrer und Maschinen auf langen Wegstrecken bei bestimmt festgesetzten Durchschnittsgeschwindigkeiten, die recht beträchtlich hoch liegen und die auf die Minute eingehalten werden müssen, zu prüfen. Durch die beliebige Auswahl der anzufahrenden Kontrollstrecken und damit der Fahrstrecke überhaupt, sind neben der Güte des Maschinenmaterials in erster Linie Geländeübersicht und die Routine des Fahrens für die strafpunktfreie Erreichung des Zieles ausschlaggebend.



Zu dem Tennis-Kampf Deutschland—Jugoslawien.
Unser Tennismeister von Cramm mit seiner Gattin.
(Scherl-M.)

Clemens Etappen-Sieger

Die Rundfahrt durch Frankreich.

Die dritte Etappe der Tour de France, die gestern auf der 161 Kilometer langen Strecke Charleville—Metz entschieden wurde, brachte einige Ueberraschungen. Nach zahlreichen Jagden, bei denen sich vor allem die beiden Luxemburger M. Clemens und Mersch auszeichneten, gelang es zum Schluß Clemens, der fünfköpfigen Spitzengruppe zu enteilen und in 4:22:22 Stunden einen Vorsprung von einer halben Minute herauszufahren. Der Belgier Neuville beleate im Endspurt den zweiten Platz vor dem „Touristen" Antoine, dem Schweizer Egli und dem Luxemburger Mersch, sowie dem „Touristen" Bettini. Exquerra führte die nächste Gruppe ins Ziel, in der als bester Deutscher der Frankfurter Roth den 8. Platz belegte. Der bisherige Spitzenhalter Archambaud büßte vier Minuten ein und mußte die Führung im Gesamtklassement dem Luxemburger Mersch überlassen. Nicht mehr im Rennen ist die rumänische Mannschaft, deren drei letzte Fahrer das Ziel erst nach Kontrollschluß erreichten und damit nicht mehr zugelassen sind.

Wassersport

Ausgezeichnet besetzte Meisterschaftsregatta

25 Vereine und Rennsgemeinschaften, 44 Boote, 168 Ruderer am Start.

Für das 25. Deutsche Meisterschaftsrudern, das vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt Rudern, am Sonntag, dem 19. Juli, auf dem Langen See bei Berlin-Grünau durchgeführt wird, sind 44 Boote mit 168 Ruderern gemeldet. Dies entspricht ungefähr der gleichen Beteiligung der vorjährigen Meisterschafts-Regatta auf dem Baldeneysee.

Allerlei Sport

Für den am 7. August in Berlin stattfindenden Kongreß des Internationalen Amateur-Boxverbandes sind verschiedene interessante Anträge eingelaufen. Von Deutschland wird vorgeschlagen, die Gewichtsklassen anders als bisher — unter Fortfall der Dezimalstellen — einzuteilen.

*

Für den 24. Gordon-Bennett-Flug, der am 30. August auf dem Warschauer Flugplatz beginnt, hat der Polnische Aero-Klub, in dessen Besitz die letzte Trophäe durch Siege in den Jahren 1933—35 ging, einen neuen Wanderpreis gestiftet.

*

Zwei Schwerathletik-Weltrekorde stellte der französische Olympia-Sieger im Halbschwergewicht Hostin auf. Er schaffte im beidarmigen Reißen 122 kg und im beidarmigen Stoßen 157 kg.

Zur Erinnerung an den großen Dramatiker Lope de Vega, der im Jahre 1635 starb, hat die spanische Postverwaltung kürzlich Briefmarken mit einer Zeichnung drucken lassen, die Vega einmal gemacht hat, um die zeitgenössischen Schriftsteller zu verspotten, die ihm seinen Erfolg mißgönnten. Die Zeichnung stellt einen toten Mistkäfer dar, der auf dem Rücken liegt.



Die Regatta-Strecke in Grünau

bereit zum Olympischen Kampf.

Die Ruderkampfbahn des Berliner Regatta-Vereins auf dem Langen See in Grünau ist jetzt fertig und bereit zum Empfang der Wettkämpfer aus aller Welt. In kurzer Zeit erstand die wundervolle Tribüne, auf der 3000 Zuschauer Sitzplätze finden, und vor ihr ist auf wohlgepflegten Rasenbeeten noch Raum für weitere 15 000 Sportbegeisterte. Da die vorhandenen Plätze, wie der Ansturm auf die Karten gezeigt hat, nicht ausreichen, hat man sich entschlossen, gegenüber auf der Grünauer Seite am Wendenschloß-Ufer eine auf Pfählen ruhende Wassertribüne zu errichten. 700 Pfähle wurden in den Grund des Sees gerammt, und auf einer Länge von 223 Metern und einer Breite von 75 Metern spannt sich diese Holztribüne über das Wasser, von der aus abermals 6000 Zuschauer eine Uebersicht über den Verlauf der Rennen vom Start bis zum Ziele haben. Die vorbildliche Rennstrecke, die 90 Meter breit ist, gestattet den gleichzeitigen Start von sechs Booten in jedem Rennen. Die Bahn für jedes Boot beträgt 12 Meter, wobei auf beiden Seiten noch ein ausreichender Spielraum gelassen worden ist. Eine bis jetzt noch nirgend vorhandene Neuheit bildet der ausschwenkbare Startsteg.

Der Rettungs- und Sanitätsdienst ist ebenfalls sorgfältig vorbereitet, um bei Unfällen sofort einspringen zu können. Presse, Film und Funk werden bei ihrer Arbeit ebenfalls in vorbildlicher Weise unterstützt. Alle 500 Meter längs der Strecke ist ein Film- und Funkposten auf einem Brahm stationiert. Am Ziel ist eine neue Filmapparatur eingebaut, von der der Einlauf aufgenommen wird.

Generalprobe im Olympia-Stadion

Am Tage nach den Deutschen Meisterschaften findet im Olympia-Stadion unter Ausschluß der Oeffentlichkeit eine Generalprobe für die Leichtathletik-Wettkämpfe statt, für die der ganze Apparat, wie es für die Olympischen Spiele erforderlich ist, eingesetzt wird, angefangen bei den Kampfrichtern und endend bei der Sportkapelle. Die Aktiven werden in diesem Falle durch Leichtathleten des Gaues Brandenburg vertreten, sonst probt alles in „Originalbesetzung". Zeit-Ziel-Film, Olympia-Film, Rundfunk, Ansager, Anzeigetafeln, alles wird in Betrieb sein bzw. auf seinem Platz stehen, nicht zu vergessen Ordner, Wachmannschaften und Olympia-Ehrendienst. Nach der Uhr werden in der Zeit von 17 bis 19.15 Uhr zehn Wettbewerbe abgewickelt. Die Gesamtleitung hat Dr. Karl Ritter von Halt.

Die deutsche Olympia-Yacht „Ettsi" gesichtet

Nach dem am vergangenen Wochenende erfolgten Start zur großen Olympia-Atlantik-Regatta ist als erste Yacht die deutsche „Ettsi" von dem Motorschiff „Orinoco" der Hapag gesichtet worden. Als Standort wurden in der Donnerstagnacht 40 Grad 6 Min. nördlicher Länge und 53 Grad 37 Min. westlicher Breite angegeben. Die deutsche Yacht hat also schon ein beträchtliches Stück Weges in nordöstlicher Richtung von den Bermudas zurückgelegt.

Tschechische Hockey-Mannschaft zurückgezogen

Keine Erfolgsaussichten wegen geringer Spielstärke.

Der tschechische Hockey-Verband hat gestern seine Mannschaftsmeldung für das olympische Hockeyturnier zurückgezogen, da die geringe Spielstärke ein einigermaßen erfolgreiches Abschneiden von vornherein unmöglich machte.

Wichtige Tagung des deutschen Olympischen Ausschusses

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Präsident des deutschen Olympischen Ausschusses, hat diesen für den 15. Juli zu einer bedeutungsvollen Tagung einberufen. Auf der Tagesordnung stehen sämtliche mit den Olympischen Spielen zusammenhängenden großen Fragen des deutschen Sports.

Besichtigung des Reichssportfeldes verlängert

Nachdem auf Anregung des Reichssportführers der Reichs- und preußische Minister des Innern das Reichssportfeld vom 1 bis 12. Juli zur öffentlichen Besichtigung unter amtlicher Führung freigegeben hatte, wird mitgeteilt, daß das Reichssportfeld bis einschließlich 18. Juli besichtigt werden kann. Die Führungen beginnen und enden wie bisher am Olympischen Tor.

Das Fotografieren auf dem Reichssportfeld

Durch das Verbot des Fotografierens auf dem Reichssportfeld in der Besichtigungszeit vom 1. bis 12. Juli ist die Ansicht verbreitet, das Fotografieren sei auf dem Reichssportfeld für alle Fälle verboten. Um diesen Irrtum zu beseitigen, teilt das Organisationskomitee mit, daß das Fotografieren während der Olympischen Spiele von den Zuschauerplätzen aus für Amateure erlaubt ist. Die Aufnahmen müssen indessen so geschehen, daß die Umsitzenden nicht gestört werden. Die Bildberichterstatter werden von der Bildstelle des Organisationskomitees eingesetzt und betreut.



Schlichte und doch festliche Kleidung für unsere Olympia-Kämpfer.

Dieses Bild zeigt die Kleidung, die der Reichssportführer für die deutsche Olympia-Mannschaft bestimmt hat. Man sieht man links nach rechts die weißen Trainingsanzüge, den grauen Tagesanzug, den weißen Festanzug, den die Mannschaft beim Einzug der Nationen tragen wird, und den braunen Trainingsanzug der Teilnehmer.
(Scherl-M.)

M t 35000 Kilogramm Sprengstoff . . .

Die größte Gipfelsprengung des Weltkrieges

Zur 20. Wiederkehr der Kämpfe um den Schreckenstein

Als in den Jahren 1915 und 1916 der Krieg in den Dolomiten tobte, da waren es zwei Stellungen, die ganz besonders im Mittelpunkt erbittertster Kämpfe standen: jene auf dem Coldi Lano und die auf dem Schreckenstein. Beide Berge sind dadurch bekannt geworden, daß sie von den Italienern nicht durch die Wucht ihrer ständig wiederholten Angriffe eingenommen werden konnten, sondern daß sie erst nach der Sprengung der beiden Gipfel in ihre Hand fielen. Am 17. April 1916 flog der heiß umstrittene Gipfelbau des Col di Lano in die Luft, am 11. Juli erfolgte nach mehrmonatigen mühevollsten Vorbereitungen die Sprengung des Schreckensteins.

Der Schreckenstein — oder, wie er eigentlich auf den Karten hieß und heute noch heißt: Die Punta Col dei Bos — ist jener zackige Gipfelvorbau der Tofana di Roces, der sich östlich des Passes Col dei Bos erhebt und der wie ein Adlerhorst sowohl den genannten Paß als auch die bedeutsame Straße von Cortina nach Falzarego beherrscht. Seine Ersteigung ist schwierig und nur geübten Bergsteigern anzuraten, wenn auch manches Hindernis früherer Jahre durch den Krieg beseitigt wurde. Seinen Namen erhielt der Felsberg übrigens auf seltsame Art: Unter den österreichischen Soldaten, die seinerzeit die Dolomitenfront an der Tofana zu verteidigen hatten, befand sich ein junger Kadett aus Außig in Böhmen. Als der den kühnen Felsbau der Punta zum ersten Male sah, war sein erster Ausruf: „Der sieht ja aus wie unser Schreckenstein an der Elbe!" — Seither heißt der Dolomitenturm wie jener vielbekannte Berg im Böhmischen, der durch Lud. Richters Gemälde „Ueberfahrt am Schreckenstein" in weitesten Kreisen bekannt wurde. —

Bald nach der Kriegserklärung Roms besetzten die Italiener die Paßhöhe Col dei Bos und wenig später auch die Gipfel der Tofana. Aber die Punta blieb in den Händen der Verbündeten, gerade jene Bastei also mit dem herrlichen Blick nach der wichtigen Dolomitenstraße,

die den Einblick in alle italienischen Truppenbewegungen, in Zeltlager und Artillerieverschiebungen gewährte. Wie ein Keil schob sich die österreichische Stellung auf dem Schreckenstein (die Italiener nannten ihn „Castelletto", also kleines Castell) in die geschlossene Linie der Italiener.

Die Angriffe auf die Punta dauerten rund ein ganzes Jahr hindurch, vom Juli 1915 bis zum Juli 1916. Unaufhörlich knatterten die Maschinengewehre vom Gipfel der Tofana di Roces herunter, Alpinis kletterten die Steilrinnen empor — es war alles umsonst. Die wenigen Verteidiger, rund 80 Mann, hielten den Gipfel und den Sattel zur Tofana mit eiserner Entschlossenheit und Pflichttreue besetzt.

Im November 1915 entschloß man sich auf italienischer Seite zur Sprengung des Gipfels.

In langwieriger Arbeit bohrten drei Maschinen unter die österreichische Stellung einen mehr als fünfhundert Meter langen Tunnel, der in einen trichterförmigen Schlauch, die Sprengkammer, ausmündete. Unterleutnant Tissi, der die Arbeiten leitete, ließ in diesem Magazin des Todes nicht weniger als fünfunddreißig Tonnen Sprenggelatine unterbringen — siebenmal soviel, wie zur Sprengung am Col di Lana verwendet wurde und immer noch fast dreimal soviel wie bei der von den Oesterreichern durchgeführten Sprengung des Monte Cimone!

Selbstverständlich wußten die Soldaten auf dem Gipfel (zuerst war er von reichsdeutschen Truppen, später von Kaiserjägern besetzt) vom Vorhaben des Feindes. Sie wußten, daß sich unter ihnen der Tod in den Leib des Berges fraß und dort auf seine Stunde wartete. Die einzige Möglichkeit wirksamer Gegenarbeit wäre die Anlegung eines eigenen Minenganges gewesen, aber dazu fehlten alle Voraussetzungen, vor allem eine passende Bohrmaschine. So konnten die Italiener ungestört Meter um Meter weiter bohren; im Juni 1916 waren die Vorbereitungen erledigt. Fünfunddreißigtausend Kilogramm Sprengstoff lagen in den Eingeweiden des Schreckensteins . . .

*

Am 10. Juli 1916 bestieg der italienische König die der Punta Col dei Bos gerade gegenüberliegende Hochfläche des Avenau, um Zeuge der größten Gipfelsprengung des Weltkrieges zu sein. In seiner Begleitung befanden sich zahlreiche hohe Offiziere, darunter auch Generalstabschef Cadorna und Armeekommandant de Robilant.

Die Nacht vom 10. zum 11. Juli war still und sternenklar. Es herrschte vollkommene Ruhe. Das Feuer der Artillerie schwieg, aber dieses Schweigen war lähmender als das sonst gewohnte Heulen und Explodieren der Granaten und das gellende Rufen der Gewehrschüsse. Im blauen Dämmerlicht der späten Stunde erkannte man die Berge im Umkreis, die Tofana, Croda da Lago, Novolau . . . man konnte fast vergessen, daß Krieg war im Gebirge.

Punkt drei Uhr dreißig morgens, in der Nacht vom 10. zum 11. Juli 1916, flog der Gipfel des Schreckensteins in die Luft. Es war, als stürzten Himmel und Hölle zusammen.

Dampf wallte auf. Ungeheuer rollte das Krachen der Explosion mit tausendfachem Widerhall durch die Nacht. Prasselnd stürzten Felstrümmer von Hausgröße in das Tal. Die Erde schien zu wanken. Steine zischten hundert Meter weit. Sogar auf den umliegenden Bergen lösten sich Felsblöcke und polterten die Wände hinab. Im gleichen Augenblick spien hundert italienische Geschütze ihr Feuer nach dem, was eben noch der Gipfel des Schreckensteins gewesen war, um auch das letzte Leben auf der steinernen Bastion zu vernichten.

Man sollte meinen, daß nach der Sprengung der Tod allein auf dem Schreckenstein herrschte. Es war nicht so. Wohl mußten zwanzig brave Kaiserjäger in einem Unterstand, der genau über der Sprengkammer lag, ihr Leben lassen, vier andere wurden von stürzenden Steinen erschlagen. Hundert Mann aber, die sich unter Führung von Fähnrich Schneeberger rechtzeitig auf den Nordgipfel der Punta zurückgezogen hatten, hielten den Berg auch noch weiterhin besetzt und warfen noch tagelang die wütenden Anstürme der Italiener zurück, eine Leistung, die ihresgleichen kaum ein Beispiel hat in der vielfältigen Geschichte des Dolomitenkrieges. Erst am 30. Juli, also fast drei Wochen nach der Sprengung, mußte der Schreckenstein geräumt und endgültig (bis 1917) den Italienern überlassen werden.

Heute noch sieht man die Spuren des furchtbaren Geschehens: Auf dem Gipfel des Punta klafft ein riesiger Trichter, im Tal verstreut liegen die Felsblöcke, die jene Sprengung vom Berg herabschleuderte. Verlassene Kavernen und halbzerstörte Stacheldrahtzäune erinnern an blutige Tage. Heute wie einst aber ragt hoch über der Straße von Cortina nach Falzerega der Schreckenstein, seiner Gipfelzinne zwar beraubt, jedoch immer noch stolz und kraftvoll, ein Denkmal des Mutes und der Pflichtbereitschaft.

R. A.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Drei Jahre Aufbauarbeit im Ennepe-Ruhr-Kreis

* **Gevelsberg**, 10. Juli. Der Kreiskulturleiter des Ennepe-Ruhr-Kreises teilt mit: Der Kreistag der NSDAP. am 25. und 26. Juli 1936 in Wetter steht unter dem Leitwort „Drei Jahre Aufbauarbeit im Ennepe-Ruhr-Kreis". Es wird eine Festschrift für die Tage herausgegeben, in der aus berufener Feder dieser Aufbau auf allen Gebieten geschildert wird. Umfangreiche Vorbereitungen sind im Gange für die große Führertagung am Samstagabend im Märkischen Hof und für die Sondertagung am Sonntagvormittag. Zu der Kundgebung am Sonntagvormittag werden auch die Formationen in zahlreicher Form aufmarschieren. Diese Kundgebung wird ein eindeutiges Willensbekenntnis zu Führer und Vaterland bilden. Am Samstagabend werden Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet.

Zwei Falschmünzerwerkstätten ausgehoben.

(!) **Gelsenkirchen**, 10. Juli. Durch die Aufmerksamkeit einer Frau konnte die Kriminalpolizei in Gelsenkirchen und Wanne Falschmünzerwerkstätten ausheben und dabei drei Falschmünzer festnehmen. Als der 27jährige Wilhelm Ufer aus Gelsenkirchen auf dem Kirmesplatz in Schalke ein falsches Zweimarkstück in Zahlung gab, veranlaßte die Empfängerin, eine Frau aus Gelsenkirchen, seine Festnahme durch die Polizei. Nach längerem Leugnen gestand Ufer schließlich ein, in den letzten Wochen eine größere Anzahl von falschen Zweimarkstücken, die er von einem gewissen Adolf Nabel erhalten hatte, in den Verkehr gebracht zu haben. Bei der Durchsuchung der Wohnung des Nabel wurde eine regelrechte Falschmünzerwerkstatt ausgehoben. Die weiteren Ermittlungen führten schließlich auf die Spur eines zweiten in Wanne befindlichen Falschmünzernestes. Nach der Festnahme der erwähnten Personen in Gelsenkirchen hatte der Verbrecher in Wanne die Flucht ergriffen. Umfangreiche Fahndungsmaßnahmen nach diesem gewerbsmäßigen Falschmünzer, der schon sein 1933 sein unsauberes Handwerk betreibt, sind eingeleitet.

Vorbildliche soldatische Kameradschaft.

)!(**Höxter**, 10. Juli. Vor kurzem wurde in Höxter der Pionier Klaus der 2./Pion. 16 beim Behelfsbrückenbau über die Weser, als er zu einem Pfahljoch schwimmen wollte, von Magenkrämpfen befallen und sackte sofort ab. Leutnant Hoffmann sprang ohne Bedenken in voller Bekleidung hinter ihm her und brachte den großen schweren Mann mit Hilfe des Majors Radecke, der einen kurzen Augenblick später nach Entledigung seines Rockes ins Wasser folgte, ans Land. Die kameradschaftliche Hilfsbereitschaft der beiden Offiziere, die dem schwer gefährdeten Pionier das Leben retteten, verdient hohe Anerkennung.

Tödlicher Schlag

* **Immigrath**, 10. Juli. Als der 15jährige Sohn eines Landwirts einen Arbeiter, der in der Scheune rauchte, darauf aufmerksam machte, daß das verboten sei, versetzte der Arbeiter dem Jungen einen Schlag gegen den Kopf. Der Junge ist kurz darauf gestorben. Der Arbeiter wurde festgenommen.

„10jährige Garantie" ist ein Verstoß gegen die Zugabeverordnung

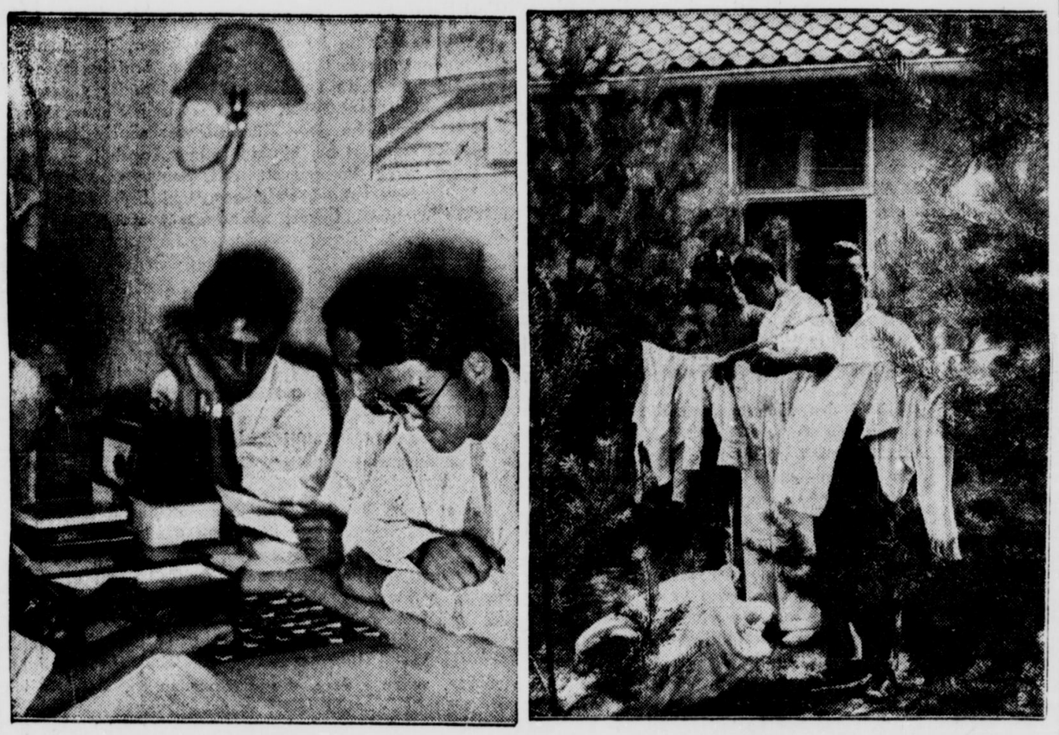
Berlin, 9. Juli.

In einem Streitfall, dem der Tatbestand zugrunde lag, daß ein Handwerksmeister eine Empfehlungsgarantie versandt hatte, in der er für seine Leistungen eine 10jährige Garantie anbot, während nach dem Gesetz höchstens eine fünfjährige Garantie in Betracht kam, hat der Reichswirtschaftsminister nach der „Rhein-Mainischen Wirtschaftszeitung" folgende Stellung eingenommen: Die Garantie von zehn Jahren übersteigt die durch § 638 BGB. bestimmte Garantiefrist. Ich erblicke daher in der genannten Zusage einen Verstoß gegen die Zugabeverordnung.

*

Wegen Wirtschaftssabotage in Schutzhaft.

In Pommern wurde ein Bauer wegen Wirtschaftssabotage in Schutzhaft genommen. Er hatte sich geweigert, die von den Landwirten seines Dorfes gesammelte Milch nach der Molkerei zu fahren, obwohl ihm die Fahrt turnusmäßig zufiel. Die Milch — über 200 Liter — war auf der Straße stehen geblieben und verdorben.



Hinter den Kulissen im Olympischen Dorf.

Nach dem Training vergnügen sich die Japaner bei einem heimatlichen Brettspiel. — Die Philippinen haben Zeugwäsche gemacht und hängen ihre Trainingsanzüge zum Trocknen in die Sonne
(Scherl-Bilderdienst-M)

Schleussner OLYMPAN Schleussner
der neue Foto-Film m. Garantieschein

Toni Zaggler

Hochlandroman von Hans Ernst

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München (Nachdr. verb.)

(21. Fortsetzung.)

„Und auf einen Berg kann ich nicht mehr steigen?" fragt Graf Bruggstein.

„Warum nicht? Einen kleinen Hügel, bei mäßigem Tempo — —"

„Ach was! Kleine Hügel", unterbricht ihn Bruggstein gereizt. „Auf Berge will ich steigen, auf richtige Berge, so wie früher, wie vor zwei Jahren noch, eh dieser verdammte Stier — —"

Der Arzt zuckt die Achseln.

„Bedauere außerordentlich, Ihnen sagen zu müssen, daß Sie sich solche Scherze mit Ihrem Herzen nicht erlauben können. Es würde Ihren raschen Tod zur Folge haben, während Sie bei einem geregelten Leben —"

„Danke! Nun weiß ich genug."

Graf Bruggstein greift nach seinem Hut.

„Und Sie sind ganz sicher, daß Sie sich nicht irren?" fragt er nochmal.

Der Arzt winkt lächelnd ab.

Jetzt sind doch wenigstens keine Zweifel mehr da. Man lebt also weiter, still und bescheiden. Immerhin, man lebt! Man kann die Büchse nehmen und in den Wald gehen. Hat schon ein Gutes und Tröstendes, den kühlen Lauf einer Büchse in den Händen zu spüren. Man kann das Gewehr an die Wange nehmen und ein Wild damit zur Strecke bringen. Am Abend geht man dann heim und man ist gar nicht müde. Der Schlaf wird zwar lange nicht kommen wollen. Aber dafür kann man im stillen Jagdhaus sitzen, kann ein Buch zur Hand nehmen, oder an das denken, was einmal war: ein Sohn, der Leutnant war und in fremder Erde ruht, eine stille, gute Frau, die schon so früh von ihm gegangen, eine Tochter, die einen Haufen blinder Kinder um sich geschart hat und betreut — ein Sohn, der sich losgesagt hat vom Vater — —

Nein, an den will er nicht denken. Mag der drüben über dem großen Wasser tun, was ihm beliebt. Ihm ist es gleichgültig.

Gleichgültig?

Hier nehmen Graf Brugasteins Gedanken plötzlich eine andere Richtung ein. Ist dieser Sohn nicht auch sein Kind, das er einmal liebte? Und hat er als Vater recht gehandelt, daß er ihn von sich gestoßen?

„Schreiben hätte er mir doch einmal können", spricht Graf Bruggstein laut vor sich hin und erschrickt vor seinen Worten, denn es sind Menschen um ihn, auf dem Weg zu den Anlagen um Budapest, denen er zustrebt.

„Hügel im langsamen Tempo nehmen —" erinnert ihn die Stimme des Arztes.

Die Hände hinter dem Rücken verschränkt, spaziert er langsam durch die Anlagen.

Da kommt er an eine Bank. Eine junge Frau sitzt dort, sehr jung noch und sehr schön. Als sie den Herrn im weißen Haar vor sich stehen sieht, steht sie auf und will gehen.

„Ich will Sie nicht vertreiben", sagt Graf Bruggstein.

„Sie vertreiben mich nicht, mein Herr", antwortet die Fremde in reinem Deutsch. „Für mich ist es Zeit, heimzugehen."

„Ah, die gnädige Frau ist Deutsche?"

„Allerdings. Und Sie auch?"

Graf Bruggstein nickt.

„Wenn Sie zur Stadt müssen, haben wir denselben Weg. Ich möchte mich gerne anschließen, wenn Sie gestatten. Allerdings bei mir geht es etwas langsamer. Ich bin nämlich krank."

„Sie und krank?" Die Fremde lacht ein wenig. „Sie sehen doch aus wie das blühende Leben."

„Oh, der Arzt ist anderer Meinung. Sehen Sie, dieser kleine Berg macht mir schon zu schaffen. Das Herz will nicht recht mit." Er blickt dabei die Fremde etwas näher an.

Ein schönes Gesicht, ruhig und ernst. Man hätte sie für ein junges Mädchen halten können, wenn der schmale Goldreif an ihrem Finger nicht gewesen wäre.

Sie sind vielleicht hundert Schritte gegangen, dann bleibt sie stehen und blickt hinunter auf die wundervolle Stadt.

„Wie schön das alles ist", sagt sie schwärmerisch, „Ein wundervolles Land, dieses Ungarn. Man könnte sich wohlfühlen hier, wenn die Sehnsucht nach der Heimat nicht wäre. Der Heimat gleicht eben doch nichts auf der Welt."

Graf Bruggstein nickt und geht versonnen neben der hohen Frauengestalt her. Daß sie so warm von der Heimat spricht, berührt ihn wohltuend. Ueberhaupt gefällt ihm diese Frau mit ihrer warmen, melodischen Stimme und dem ruhigen Blick, mit dem sie die Schönheit des sinkenden Herbsttages in sich aufnimmt.

Jetzt wendet sie ihr Gesicht dem Grafen zu und betrachtet ihn lange. Dann schüttelt sie den Kopf und bleibt stehen.

„Wir sind vom Weg abgekommen", sagt sie und kehrt um.

„Sind Sie schon lange in Budapest?" fragt Bruggstein nach einer Weile.

„Erst auf ein paar Tage. Wir sind nämlich auf einer Urlaubsreise. Morgen geht es nach Deutschland. Sie bleiben vermutlich noch länger hier?"

„Ich bin mir selber nicht ganz schlüssig, was ich tun soll. Aber gestatten Sie — Bruggstein ist mein Name. Graf Bruggstein."

Die Dämmerung ist schon so stark, daß Graf Bruggstein nicht mehr sieht, wie die Fremde beim Klang dieses Namens zusammenzuckt. Er merkt auch nicht, daß ihre Stimme verändert klingt, als sie ihren Namen nennt.

„Lanner."

„Lanner?" spricht Bruggstein nach. „Den Namen meine ich schon einmal gehört zu haben." Er denkt angestrengt darüber nach, wann und wo. Aber es fällt ihm nicht ein.

Sie verlassen die Anlagen und betreten eine verkehrsreiche Straße.

„Wenn ich Sie vielleicht zum Abendessen einladen darf", sagt Graf Bruggstein. „Es würde mich als Landsmann freuen, Ihren Gemahl kennenzulernen. Ich wohne im Hotel Metropol."

„Wir sind recht einfache Leute, Herr Graf, und verkehren sonst nicht in so vornehmen Lokalen", erwidert sie zögernd und setzt dann mit einem seltsamen Lächeln hinzu:

„Aber mein Mann würde sich sicher sehr freuen, ein Landsmann kennenzulernen."

Sie sind inzwischen vor dem Hotel angelangt.

„Also, darf ich mit Ihrer Gesellschaft rechnen?"

Sie neigt den Kopf und geht ihm voran, um durch den Portier ihren Mann verständigen zu lassen, daß man im Metropol zu Abend esse.

*

Im Speisesaal des Hotels steht Hilde Lanner, die Gattin des Ingenieurs Dr. Herbert Bruggstein, vor ihrem Mann.

„Nicht bös sein, Herbert, daß ich dich hierher gerufen habe. Es hat seinen besonderen Grund."

Der Ober nimmt ihr den Mantel ab und fragt, ob die Herrschaften zu Abend essen wollen.

„Nein, warten Sie noch ein wenig! Es kommt noch ein Herr dazu", antwortet Frau Hilde und wendet sich ihrem Mann zu. „Wir sind nämlich heute die Gäste eines Herrn — jetzt hab ich den Namen vergessen. Tut ja a nichts zu Sache. Ein Deutscher ist es, der sich freut, den Abend mit Landsleuten verbringen zu dürfen."

„Das war unvernünftig, Hilde", meint Herbert ein wenig verdrießlich. „Wir können doch nicht gut die Gäste irgendeines fremden Herrn sein, den ich gar nicht kenne und du nur flüchtig. Wie sah er denn aus?"

„Ein älterer Herr, ein sehr netter Herr. Er wird dir sicher gefallen."

Der ältere, sehr nette Herr betritt soeben den Speisesaal und blickt sich suchend um.

Herbert Bruggstein sitzt mit dem Rücken zur Türe, so daß er den Eintretenden nicht sieht, bis dieser vor ihm am Tisch steht.

Vater und Sohn stehen sich schweigend gegenüber.

Peinliches Schweigen. Graf Bruggstein räuspert sich und wirft einen Blick auf Hilde.

„Ich denke, daß ich die Herren einander nicht vorstellen brauche", sagt sie lachend. „Bitte, so nehmen Sie doch Platz! Man wird ja bereits aufmerksam auf uns."

„Grüß dich Gott, Vater", sagt Herbert sich aufraffend und streckt ihm die Hand hin, die der Alte zögernd und wortlos ergreift.

Dann setzen sie sich. Graf Bruggstein starrt auf das weiße Tischtuch, dann hebt er mit einem Ruck den Kopf und blickt Hilde an.

„Alle Wetter! Du hast mich schön überrumpelt. Als Lanner stellt sie sich vor! Und ich zerbrach mir den Kopf, wo ich den Namen schon gehört habe. Hast du auch die Hand dabei im Spiel gehabt?" wendet er sich an den Sohn.

„Nein, Vater. Du siehst, ich bin genau so überrascht wie du", antwortete Herbert aufatmend.

Wenn der Vater sich auch rauh und borstig stellen mag, im Innern ist er bereits ausgesöhnt. Das ist am besten daran zu erkennen, daß er du zu ihr sagt.

„Sag mal, junge Frau, hast du mich denn gleich erkannt?"

„Die Aehnlichkeit mit einem Bild, das Herbert hat, ist mir allerdings schon aufgefallen. Gewißheit aber bekam ich erst, als ich den Namen hörte. Und nun hab ich

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Montanwerte lebhafter.

Berlin, 10. Juli. Die im Verlauf der gestrigen Börse eingetretene Schwäche wurde verhältnismäßig schnell überwunden. Es hat sich herausgestellt, daß die von höherer Seite veranlaßte Liquidation der Unionbank, Berlin-Darmstadt, die Börse zum mindesten vorläufig nicht berühren wird. Die Gerüchte, daß in die Liquidation eine große öffentliche Bank eingeschaltet worden sei, entsprechen nicht den Tatsachen. Die bisher erschienene Mitteilung über das Eingehen des genannten Bankinstituts führten zu einer allgemeinen Benannten Bankinstituts führten zu einer allgemeinen Bedrückten Schiffahrtsaktienmarkt hervortrat. Den gestern von der Kulisse vorgenommenen Abgaben folgten heute Deckungskäufe, von der Kundschaft waren für verschiedene Spezialmärkte neue Kaufaufträge eingelaufen, die in Einzelfällen auch ein erhebliches Ausmaß erreichten. Die Führung machte bei der Erholung der Montanmarkt, auf dem Vereinigte Stahl im Umsatz an der Spitze standen.

Die starke Geschäftserweiterung bei den Montanwerten wurde mit den recht befriedigenden Bilanzzahlen von Rheinstahl begründet. Ferner verwies man auf die in Frankreich eingetretene Eisenpreiserhöhung Vereinigte Stahl wurden bereits bei Beginn mit einem Betrag von schätzungsweise 0,5 Mill. RM umgesetzt, in der zweiten Börsenstunde dehnte sich das Geschäft noch weiter aus. Das Papier eröffnete um 1,25 Prozent höher, im Verlauf stellte sich der Gewinn auf 2,50 Prozent. Rheinstahl gewannen mehr als 3 Prozent. Im Verlaufe schlossen sich der Aufwärtsbewegung Buderus, Mannesmann, Klöckner und Hoesch an.

Am Schiffahrtsmarkt schritt man zu Deckungskäufen, so daß die gestern eingetretenen empfindlichen Rückgänge wieder aufgeholt werden konnten.

Am Markt der festverzinslichen Werte traten nur unwesentliche Veränderungen ein. Die Umschuldungsanleihe wurde mit 88,10 leicht gebessert notiert, Reichsbahn-Vorzugsaktien bei Beginn leicht abgeschwächt.

Steuergutscheine unverändert. 4,5prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe 102,62 (102).

Am Montanmarkt konnten sich erhebliche Befestigungen gut behaupten. Im Freiverkehr Karstadt erheblich fester. Die Altbesitzanleihe erholte sich auf 112,70, Reichsbahn-Vorzugsaktien dagegen weiter etwas schwächer. — Am Kassaaktienmarkt hielt die freundliche Grundstimmung weiter an, das Geschäft war nicht sonderlich umfangreich.

*

Der Geldmarkt stand weiter im Zeichen eines Ueberwiegens der Nachfrage, Blankotagesgeld 3 bis Prozent. Bei den Auslandspapieren des Geldma machte sich wieder etwas Angebot geltend.

*

Die ausländischen Devisenmärkte hatten auch heute keine interessanten Veränderungen aufzuweisen.

Aushändigung der Tarifordnungen

an bestimmte Gefolgschaftsmitglieder.

Im § 31 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist vorgeschrieben, daß der Abdruck einer für den Betrieb geltenden Tarifordnung in jeder Betriebsabteilung an geeigneter und den Angehörigen des Betriebes leicht zugänglicher Stelle aufzuhängen ist. Damit soll den Gefolgschaftsmitgliedern die Möglichkeit gegeben werden, sich jederzeit über die in der Tarifordnung festgelegten Rechte und Pflichten zu unterrichten.

In einem Erlaß an die Treuhänder der Arbeit weist der Reichsarbeitsminister darauf hin, daß sich die Notwendigkeit ergeben habe, zum mindesten den Vertrauensmännern, ihren Stellvertretern, dem Betriebswalter der Deutschen Arbeitsfront und dem Betiebszellenobmann die Tarifordnung unmittelbar zugänglich zu machen. Diese müssen, um ihre Aufgabe in vollem Umfange erfüllen zu können, im Besitz der für den betreffenden Betrieb geltenden Tarifordnung sein.

Der Reichsarbeitsminister schlägt daher vor, um diesem Bedürfnis in der Zukunft Rechnung zu tragen, in neuen Tarifordnungen etwa folgende Bestimmung aufzunehmen: „Der Unternehmer hat über den im § 31 Abs. 1 AOG. vorgeschriebenen Aushang der Tarifordnung hinaus den Vertrauensmännern, ihren Stellvertretern, dem Betriebswalter der DAF. und dem Betriebszellenobmann je einen Abdruck der Tarifordnung kostenlos auszuhändigen". Dabei ist als Fußnote zu bemerken: „Die für die Aushnädigung notwendigen Stücke der Tarifordnung sind von dem Unternehmer innerhalb von 10 Tagen nach Veröffentlichung der Tarifordnung im Reichsarbeitsblatt bei der zuständigen Gauwaltung der DAF anzufordern, die die Bestellungen an die Treuhänder der Arbeit unverzüglich gesammelt weiterleitet. Dieser veranlaßt die Uebersendung der Abdrucke an die einzelnen Betriebe gegen Erstattung der Kosten durch diese.

Die französische Schiffahrt die teuerste der Welt

Die schwierige Lage der französischen Schiffahrt wird im „Marseille-Matin" in einigen Ziffern aufgezeigt Danach war der Betrieb der französischen Schiffahrt bereits vor dem Streik der teuerste der Welt. Ein 8000-Tonnen-Dampfer benötigte eine Besatzung von 44 Mann, ein englischer Dampfer gleicher Größe jedoch nur 37 Mann, ein skandinavischer 36, ein italienischer 31. Die monatlichen Ausgaben für einen Dampfer dieser Größe betrugen für den französischen Dampfer 79 000 Franken, für den englischen 41 000, für einen norwegischen 34 000 und für einen italienischen 36 000 Franken. Die auf Grund der letzten Streike erzielten neuen Abkommen, so meint das Blatt, würden die Betriebskosten für die französische Schiffahrt um weitere 50 Prozent verteuern. Daher müßte die französische Schiffahrt entweder vom ausländischen Wettbewerb befreit oder auf Kosten der Steuerzahler unterstützt werden, wie es bereits jetzt in einigen Fällen geschehe.

Die Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen im Juni.

Im Juni ist die Zahl der Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen, wie jahreszeitlich zu erwarten war, zurückgegangen, und zwar auf insgesamt 50 610. Der Rückgang beträgt gegenüber dem Stand des Vormonats 7 Prozent, gegenüber dem Ergebnis vom Juni 1935 liegt die Zahl der Zulassungen noch um 28 Prozent höher. Gestiegen sind im Vergleich zum Vormonat die Neuzulassungen von Lastkraftwagen um 7 Prozent. Die Zulassungsziffer erhöhte sich ferner bei den Zugmaschinen, einschließlich der Sattelschlepper, von 695 auf 795. An Personenkraftwagen kamen 21 351 und an Krafträdern 22 720 (je 9 Prozent weniger) neu in den Verkehr.

*** Neuer Austritt aus der Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeugversicherung.** Nachdem die zum Deutschen Versicherungskonzern gehörende Deutsche Feuerversicherungs A.-G. Berlin vor kurzem aus der Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeugversicherung ausgetreten ist, hat nun auch die zum gleichen Konzern gehörende Deutscher Ring Allgemeine Versicherung A.G. ihren Austritt aus der Tarifgemeinschaft erklärt.

*** Die Stahlerzeugung des ersten Halbjahres.** Die Leistungen unserer Stahlwerke sind in den letzten Jahren auf eine Höhe gestiegen, wie sie bisher nie verzeichnet werden konnte. Seit 1932 ist die Rohstahlerzeugung bereits verdreifacht worden. Damals wurden 2,9 Millionen Tonnen in den ersten sechs Monaten des Jahres erzeugt, jetzt bereits 9,2 Mill. Tonnen.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 10. Juli. Die Umsätze am letzten Getreidemarkt der Woche hielten sich weiter in engen Grenzen. Bis zur Bekanntgabe der Richtlinien für das neue Erntejahr stehen sich Käufer und Verkäufer abwartend gegenüber.

Die Notierungen lauteten: Weizen 220, Roggen 163, Hafer 162, Weizenmehl 27,65, Roggenmehl 21,50, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,90, Viktoriaerbsen 35 bis 38, kleine Speiseerbsen 32—35½, Futtererbsen 24—26, Peluschken 32—35, Ackerbohnen 20—22, Wicken 31 bis 32, Lupinen blaue 20,60—21,60, gelbe 32—33½, Seradella 41—45, Leinkuchen 17,30, Erdnußkuchen 16,90.

Berliner Devisenkurse

Berlin den 10 Juli 1936

Reichsbankdiskont 4%. Lombard 5%

Devisenkurse	10 Juli Geld	10 Juli Brief	9 Juli Geld
Aegypten	12745	12775	1274
Argentinien	1672	1676	1671
Belgien	4195	4203	4191
Brasilien	0141	0143	0140
Bulgarien	3047	3058	3047
Canada	2476	2480	2476
Dänemark	5556	5568	5554
Danzig	4680	4690	4680
England	12445	12475	1244
Estland	6793	6807	6793
Finnland	5485	5495	5485
Frankreich	16445	16485	16435
Griechenland	2353	2357	2353
Holland	168 99	169 33	168 88
Iran (Teheran)	15 48	15 52	15 48
Island	55 81	55 93	55 79
Italien	1953	1957	1953
Japan	0726	0728	0726
Jugoslavien	5654	5666	5654
Lettland	8092	8108	8092
Litauen	41 97	42 05	41 96
Norwegen	62 54	62 66	62 52
Oesterreich	4895	4905	4895
Polen	4680	4690	4680
Portugal	11305	11325	11305
Rumänien	2488	2492	2488
Schweden	64 16	64 28	64 14
Schweiz	81 21	81 37	81 17
Spanien	34 03	34 09	34 03
Tschechoslowakei	10305	10325	1030
Türkei	1978	1982	1978
Ungarn	—	—	—
Uruguay	1269	1271	1269
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2480	2484	2480

Marktbericht für Oele und Fette

(Carl Heinr. Stöber, Kommanditgesellschaft, Hamburg 11.)

Auslandsmärkte im allgemeinen fester, Inlandspreise stetig. — Leinöl: Durch ungünstige Ernteberichte in Leinsaat sehr feste Tendenz. Auslandspreise gegenüber Vorjahr 40 Prozent höher. Deutsches Leinöl unverändert, gute Nachfrage, knapp — Rüböl: Unveränderte Notierungen, gute Kauflust bei hinreichendem Angebot. — Soyaöl mandschur.: Ausland steigend, deutscher Markt unverändert. — Kokos-, Palmkern- und Erdnußöl: Weltmärkte ebenfalls fester; Inlandsmarkt stetig. — Fettsäuren: Stetige Preise, gute Nachfrage. — Seifenöl: ruhig. Rizinusöl: Stetig, bessere Nachfrage. — Tran: Infolge fehlender Einfuhrkontingente vernachlässigt. Veterinärtran gesucht. — Olein: ruhig. — Olivenöl: fest. — Talg: Süd-Amerika fest; Austral-Talge erholt.

Metallnotierungen

Berlin, 10. Juli. Elektrolytkupfer (Wirebars) 53,— RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 38—41. Vorher: 37,50—40,50.

Der Saatenstand Anfang Juli

Günstige Ernteaussichten

Im ersten Drittel des Monats Juni setzte sich das Ende Mai eingetretene vorwiegend kühle und niederschlagsreiche Wetter noch weiter fort. Erst im zweiten Drittel des Juni trat allgemein heiteres, trockenes und sommerlich warmes Wetter ein, das bis zum Zeitpunkt der Berichterstattung anhielt.

Die Feldfrüchte haben sich dank dem im ganzen gesehenen günstigen Wetter in der zweiten Junihälfte weiter gut entwickelt, so daß, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, abgesehen von den Kohlrüben, sämtliche Feldfrüchte zum Teil beträchtlich besser als mittel begutachtet werden. Im Vergleich zum Vormonat sind nur unwesentliche Veränderungen zu erkennen. So wurden der Winterweizen mit 2,3 (Anfang Juni 2,4), die Wicken mit 2,6 (2,7), die Spätkartoffeln mit 2,7 (2,8), die Frühkartoffeln mit 2,6 (2,7), die Futterrüben mit 2,7 (2,8) und die Bewässerungswiesen mit 2,2 (2,3) um je einen Punkt und die Erbsen mit 2,5 (2,7), die Kohlrüben mit 3,0 (2,9) um je einen Punkt und die Viehweiden mit 2,7 (2,4) um drei Punkte schlechter begutachtet. Alle übrigen Fruchtarten weisen denselben Stand wie im Vormonat auf.

Der Stand der Feldfrüchte wird zu Anfang Juli 1936 durchweg günstiger beurteilt als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Aber auch im Vergleich mit dem Juli des Rekorderntejahres 1933 werden fast sämtliche Getreidearten, wie Winterroggen, Winterweizen, Wintergerste, Sommergerste und alle Futterpflanzen zum Teil recht erheblich besser begutachtet. Nur die Spätkartoffeln werden mit 2,7 und die Frühkartoffeln mit 2,6 um einen Punkt schlechter beurteilt als 1933. Im Vergleich zum fünfjährigen Mittel (1931-35) stehen ebenfalls sämtliche Feldfrüchte, insbesondere die Futterpflanzen, beträchtlich besser.

Das für den Reichsdurchschnitt aufgezeichnete Bild ist auch in den einzelnen Reichsgebieten erkennbar, so daß die Ernteaussichten nicht nur für Getreide, sondern auch für die Hülsenfrüchte, Hackfrüchte und das Rauhfutter in allen Gebieten des Reiches gnüstig sind.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonntag, den 12. Juli.

6,00: Hafenkonzert.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen; anschl.: Funk ins Blaue.
9,30: Von unserer Arbeit.
11,00: Musik von Schallplatten.
11,25: Sendepause.
11,30: Citius — altius — fortius. Eine Hörfolge über die modernen Olympischen Spiele.
12,00: Musik am Mittag.
13,00: Ein Wort an die Hörer.
13,10: Glückwünsche.
14,00: Der Zirkus ist da!
14,30: Lustiger Rätselfunk.
15,00: Nette Sachen. — Dazwischen: Olympia-Ausscheidungskämpfe — Kämpfe der Nationen.
18,00: Wo bist du, Kamerad?
18,30: Leichte Kammermusik.
18,50: Liebe zur Heimat.
19,30: Deutsche Radmeisterschaften für Berufsfahrer.
19,50: Sportfunk.
20,00: Westdeutsche Funkauslese.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,25: Davispokal Deutschland — Jugoslawien in Zagreb.
22,45—24,00: Nachtmusik.

Montag, den 13. Juli.

5,45: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
5,55: Leibesübungen; anschl.: Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt; anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
8,30: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Wie köstlich reife Beeren sind, das weiß der Spatz, das weiß das Kind.
10,30: Was brachte der Sportsonntag?
10,40: Sendepause.
11,40: Ein Wort zur richtigen Kindererziehung.
11,50: Bauer, merk' auf!
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Von Hamburg: Schloßkonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Konzert auf der Kino-Orgel.
14,45: Schlachtviehmarktberichte.
14,55: Von Bauersleuten, Tieren und Blumen.
15,20: Kleine Bücherkunde des Reichssenders Köln.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Volksmusik aus Alt-Oesterreich.
16,50: Zur Natur- und Heimatschutzwoche des Reichssenders Köln.
17,00: Geliebte Heimat.
17,55: Gemüsenotierungen.
18,00: Fröhlicher Alltag.
19,00: Musik zum Feierabend.
19,00: Zur Natur- und Heimatschutzwoche des Reichssenders Köln: Der Waldbrand.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Westdeutsche Wochenschau.
21,00: Heiteres am Abend.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Das Schatzkästlein.
23,00—24,00: Musik zur guten Nacht.

Der Fliegenpilz hat seinen Namen davon, daß man ihn zum Töten von Fliegen benutzte. Man zerschnitt ihn in Stücke und leate diese in Milch oder Wasser. Fliegen, die davon trinken, sterben in kurzer Zeit. Merkwürdig ist, daß man in Kamtschatka aus Fliegenpilzen und den Blättern der Sumpfheidelbeere und verschiedenen anderen Kräutern ein berauschendes Getränk bereitet. Die Russen essen den Fliegenpilz, nachdem sie durch Kochen in Wasser und Essig den Giftstoff unschädlich gemacht haben.

---

nur einen Wunsch, daß der Herr Graf mir nicht zürnen möchte."

„Dann bitt ich mir vor allem eine andere Anrede aus. Sags ihr, Herbert, wie sie mich nennen soll."

Herbert nickt seiner Frau aufmunternd zu, dann langt sie über den Tisch und streicht mit seiner kosenden Gebärde über die braune Hand des Grafen Bruqgstein.

„Vater", sagt sie dabei leise. „Wie freue ich mich, daß ich dich so nennen darf!"

„Was bleibt mir anderes übrig", lacht der Graf, „als dich als Tochter aufzunehmen. Hast mir ja gleich gefallen, du . . .", fügte er schmunzelnd hinzu.

Das Eis ist gebrochen und es gibt viel zu erzählen und die jungen Leute beschließen in vorgerückter Stunde, im gleichen Hotel zu nächtigen.

„Komm noch einen Augenblick zu mir herein", sagt Graf Bruqgstein, als sie vor seiner Zimmertüre stehen.

„Darf ich auch mitkommen?" fragt Hilde.

„Nein, du leg dich schlafen", sagt der Alte. „Hab nur keine Angst, ich reiß ihm den Kopf nicht runter."

Ein paarmal geht Graf Bruqgstein im Zimmer auf und ab. Es fällt ihm sichtlich schwer, die rechten Worte zu finden. Endlich ermannt er sich.

„Es mag sein, Herbert, daß ich dir damals unrecht tat. Ich sehe es heute ein. Wir haben eine andere Zeit, die über gewisse Vorurteile hinweggegangen ist. Schwamm darüber! Und was deine Frau betrifft — na ja, warum soll ichs denn leugnen — sie gefällt mir. Jetzt bleibst du natürlich bei mir. Morgen gehen wir an den Patryasee und nächste Woche reisen wir nach Deutschland. Was denkst du, was Juta für Augen machen wird, wenn sie uns zusammen sieht!"

„So gerne ich bei dir bleiben möchte", antwortete Herbert, „es geht noch nicht, Vater. Ich muß nochmal nach Amerika und meinen Auftrag zu Ende führen."

„Wenn du wirklich so tief in Geschäften steckst, dann allerdings. Aber Hilde bleibt bei mir, das bitt ich mir aus. Ich will nicht mehr so einsam sein. Geh zu ihr jetzt und frag sie, ob sie bei mir bleiben will."

Damit schiebt Graf Bruqgstein seinen Sohn zur Tür hinaus.

Als er allein ist, fährt er sich mit dem Handrücken über die Augen.

„Schäm dich, Bruqgstein", sagt er mit komischer Entrüstung zu sich selber. „Zweiundsechzig Jahre bist du alt, und willst heulen wie ein Schulbub."

•

Als sie am nächsten Tag ins Jagdhaus kommen, ist ein Brief von Juta da.

Graf Bruqgstein hält ihn in der Hand und lacht. Doch kaum beginnt er zu lesen, verändert sich sein Gesicht. Was ihm Juta schreibt, kann er einfach nicht fassen. Doch ihre Worte sind so klar und eindeutig, daß es keinen Zweifel gibt.

„Ich bin fest davon überzeugt, daß Toni so unschuldig ist wie ich und du. Man hat ihn einfach verhaftet und unter Mordanklage gestellt. Auch die Brandl-Monika ist in Untersuchungshaft, der Anstiftung zum Mord dringend verdächtig . . ."

Dazu ein Zeitungsausschnitt, der alles bestätigt:

„Zu dem Mord in den bayerischen Bergen können wir ergänzend mitteilen, daß man gestern den Jagdgehilfen Anton Zaqgler, als der Tat dringend verdächtig, verhaftet hat. Die Ehefrau des Ermordeten Fabrikanten, Rudolf Kerber, ist wegen Anstiftung zum Mord ebenfalls verhaftet."

Graf Bruqgstein ist schon entschlossen. Wenn es um Toni geht, muß er zur Stelle sein. Der nächste Schnellzug bringt ihn nach München.

Unter Anklage.

Eine Nacht vor dem Verhandlungstag.

Toni geht in seiner Zelle auf und ab. Sieben Schritte hin, sieben zurück. Es ist nicht dunkel um ihn, denn der Mond wirft sein Licht durch das kleine Gitterfenster. Nur in seinem Innern ist es dunkel. Was hilft es, daß sich alle für ihn einsetzen.

Graf Bruqgstein war schon bei ihm, Juta, und selbst der Brandl. Niemand glaubt an seine Schuld. Aber man wird ihn verurteilen auf Grund der Indizien. Und selbst wenn er freigesprochen wird, aus Mangel an Beweisen, was ist das dann für ein Leben? Man wird es ihm zwar nicht ins Gesicht sagen: Du hast den Fabrikanten hinterrücks erschossen. Nein, das wird niemand wagen, wenn das Gesetz ihn nicht überführt. Aber hinter seinem Rücken werden sie tuscheln.

Die Mauern des Gefängnisses könnten erzählen von Wochen voll fürchterlicher Qual. Man wollte ihn beim Verhör mit aller Gewalt in Widersprüche verstricken. Zum Schluß gab er auf alles nur mehr die Antwort:

„Ich war es nicht. Ich weiß von nichts."

So sagt auch Monika.

Der Gedanke an Monika martert Toni noch mehr als seine Haft. Man will einen Beweis ihrer Schuld darin erblicken, weil sie vor der Leiche ihres Mannes laut aufgeschrien hat und zusammengebrochen ist.

Auch Toni hat man damals der Leiche gegenübergestellt. Frei von jeder Schuld wie er war; hat er mit keiner Wimper gezuckt. Bei ihm hat man es als Kaltblütigkeit ausgelegt. Man hat ihn einen Menschen genannt, der über nichts Reue empfinde, von dessen verblüffender Ruhe man sich ebensowenig blenden lassen dürfe, wie von seinem offenen Gesicht.

Sein Verteidiger ist voll bester Hoffnung. Auch Toni glaubt an den Sieg des Rechtes. Und — es gibt ja auch einen Herrgott, der den Schuldlosen nicht untergehen läßt . . .

Der Schwurgerichtssaal ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Zum größten Teil ist es Landpublikum. Da fehlt kein Bauer von Sintsbach und Umgebung.

Vormittags Punkt 9 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Verhandlung. Nach Verlesung der Anklageschrift wendet er sich an den Angeklagten.

„Legen Sie nun endlich ein Geständnis ab."

Alle Augen im Saal hängen an Toni Zaqgler, der ruhig und beherrscht auf der Anklagebank sitzt. Unbewegt ist das bleiche Gesicht, keine Miene spiegel wider, was in seinem Innern vorgeht. Auf die Worte des Vorsitzenden erhebt er sich.

„Ich kann nur sagen, daß ich unschuldig bin."

Toni wirft jetzt einen Blick in den Zuschauerraum. Lauter bekannte Gesichter. Auch Juta von Bruqgstein sitzt in der ersten Reihe.

„Sie hatten intime Beziehungen zu der Ehefrau des Ermordeten?" reißt ihn die Stimme des Vorsitzenden aus seiner Betrachtung. Eine dunkle Blutwelle fliegt über sein Gesicht. Totenstille ist im Saal.

„Wenn die Verhandlung in diesem Sinne geführt wird", sagt der Verteidiger, „dann stelle ich den Antrag, den Zuschauerraum räumen zu lassen."

Der Vorsitzende winkt mit der Hand ab und fragt weiter:

„Sie waren also am Morgen jenes Tages mit der Angeklagten Monika Kerber allein am schwarzen Joch?"

„Ja."

„Es ist bekannt, daß die Ehe der Angeklagten nicht besonders glücklich war. Ferner ist bekannt, daß Sie früher mit Monika Kerber geb. Brandl ein Verhältnis hatten. Das Gericht geht nun von der Annahme aus, daß Sie im Einvernehmen mit der Angeklagten deren Ehemann aus dem Hinterhalt niedergeschossen haben."

Toni schüttelt den Kopf.

„Ich bin von dem Platz der mir angewiesen war, nicht weggekommen. Und vom schwarzen Joch bis zur Heindlschlucht is immerhin eine gute halbe Stund'."

„Haben Sie einen Zeugen für diese Angabe?"

„Ja, unsern Herrgott."

„Wir haben einen Zeugen, der das Gegenteil bekundet."

Der Zeuge wird aufgerufen.

Es ist einer der Treiber, die an der Jagd beteiligt waren.

„Ich mache Sie darauf aufmerksam", sagt der Vorsitzende nach der Eidesformel, „nur die reine Wahrheit zu sagen. Sie wissen doch, welche Strafe auf Meineid steht?"

„Ja, Herr Richter."

„Was haben Sie zu berichten?"

„Es war nach dem zweiten Trieb, da bin ich ein wenig abseits von den anderen Treibern geraten. Ich hab mich ein wenig verstiegen g'habt. Wie ich rückwärts bin, hab ich zufällig einen Blick auf den Stand hing'worfen und hab bloß die Monika allein dort sitzen sehen."

„Den Angeklagten haben Sie also bestimmt nicht gesehen?"

„Nein, Herr Richter."

„Haben Sie sonst irgend etwas bemerkt?"

„Nein."

„Angeklagter! Was haben Sie auf diese Aussage zu erwidern?"

„Ich war wohl einmal von Frau Kerber weggegangen. Aber der Zeuge hätte mich sehen müssen."

„Warum sind Sie weggegangen?"

Toni gibt keine Antwort.

Der Verteidiger spricht leise auf seinen Mandanten ein, aber Toni schüttelt den Kopf.

Es sind wohl nur wenige im Saal, die an eine Schuld des Jaqaler Toni glauben. Aber da nimmt die Verhandlung eine sensationelle Wendung. Der Vorsitzende hebt ein Geschoß in die Höhe und sagt:

„Das ist doch das kleine Kaliber, das Sie immer geschossen haben?"

Toni zuckt kaum merklich zusammen, dann nimmt er das Geschoß in die Hände, gibt es nach einer Weile zurück und sagt:

„Ja, das ist das gleiche Kaliber."

„Sie sind, wie die eingezogenen Erkundigungen ergeben haben, der einzige Jäger in dortiger Gegend, der diese Munition gebraucht hat. Wer außer Ihnen könnte übrigens Interesse an einer Beseitigung des Ermordeten haben! Nur Sie allein! Sie haben ihn gehaßt."

„Das ist nicht wahr!" schreit Toni entrüstet.

„Sagen Sie nur gleich, Sie haben ihn gar nicht gekannt."

„Gekannt hab ich ihn. Aber ich hab ihn nicht gehaßt. Er war mir gleichgültig."

„Die Mitangeklagte wird Sie überredet haben. Bekennen Sie doch endlich einmal Farbe! Es fällt dies beim Strafausmaß sehr ins Gewicht und Sie sichern sich dadurch die Milde des Gerichts."

„Ich will Gerechtigkeit, sonst nix", antwortet Toni trotzig.

(Schluß folgt.)

Bilder aus aller Welt

Ein Bilderquerschnitt durch die Ereignisse der Woche



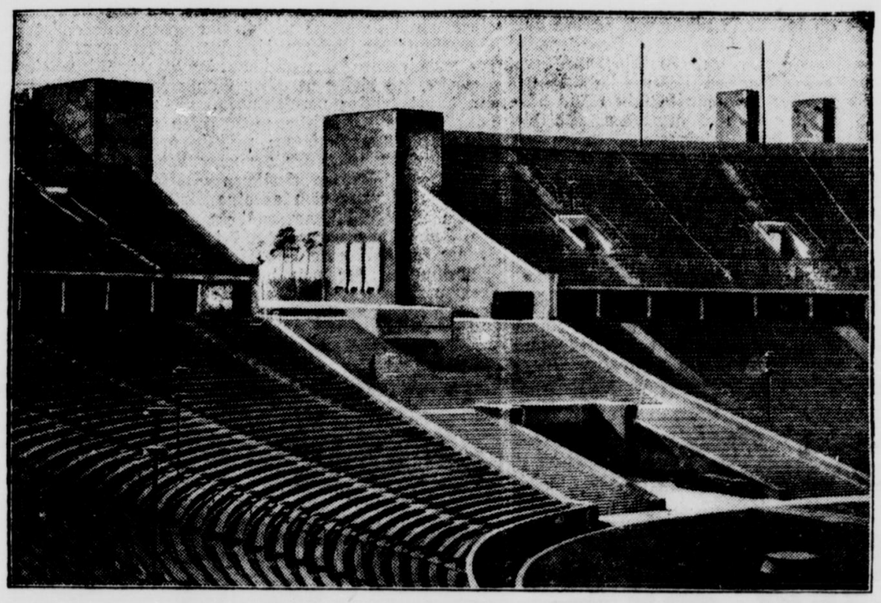
Der Jubel der Menge umbrandet den Führer in Weimar.

Ein gelungenes Bild von den Festlichkeiten anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Reichsparteitages in Weimar. Man sieht den Führer auf dem Wege vom Hotel zum Schloß. In dichten Reihen jubelte die Menge in nichtendenwollender Begeisterung dem Führer zu. (Scherl-M.)



Die Festtage in Quedlinburg.

Die festlichen Veranstaltungen am Grabe Heinrichs I., des Erbauers des ersten Deutschen Reiches, gingen mit einem feierlichen Zapfenstreich zu Ende. Dieses Bild vermittelt einen lebendigen Eindruck von den festlichen Stunden in der freudig erregten Stadt. (Scherl-M.)



Das Marathon-Tor, durch das die Olympiakämpfer ihren Einzug halten werden.

Ein prächtiger Blick auf das Marathon-Tor in der Deutschen Kampfbahn. Hier werden die Sportler aus aller Welt ihren Einzug zu den Olympischen Spielen halten. (PBZ.-M.)



Bei der Hitze noch im Zylinder!

So stöhnte dieser Mann im altmodischen schwarzen Rock und mit dem Zylinderhut. Allerdings mußte er in dieser wärmenden Vermummung erscheinen, da er in einem „1833 — Cricket-Spiel" bei London mitwirkte. (Scherl-M.)



Ehrung der Carl-Schurz-Vereinigung für Max Schmeling.

Die Vereinigung Carl Schurz veranstaltete in Berlin einen Empfang zu Ehren des deutschen Boxers Max Schmeling. Unter den erschienenen Gästen befand sich auch die Gattin des amerikanischen Botschafters, Frau Dodd, die hier neben dem Boxmeister sitzt. (Scherl-M.)



Motorradrennen bei Hohenstein-Ernstthal.

Vor 200 000 Zuschauern wurde auf der Motorrad-Rennstrecke bei Hohenstein-Ernstthal das Rennen um den Großen Preis von Europa für Motorräder durchgeführt. Hier sieht man, wie Steinbach vor H. P. Müller, White und Fleischmann führt. (Schirner-M.)



Oben: Die Rede des Negus vor der Völkerbundsversammlung.

Man sieht auf dem Bild Haile Selassie während seiner Ausführungen. (Scherl-M.)



Rom begrüßte begeistert die heimkehrenden kriegsfreiwilligen Studenten.

Die aus kriegsfreiwilligen Studenten gebildeten Bataillone trafen in diesen Tagen aus Abessinien in der Heimat wieder ein. Sie wurden von dem Duce und der Bevölkerung mit riesiger Begeisterung umjubelt. (Scherl-M.)



Oben:
Mit dem MG. im Wasser.

Heiteres Bild von einem Sportfest, das an der Donau in der Nähe von Wien von österreichischen MG.-Soldaten abgehalten wurde. Aber wenn der Augenschein nicht trügt, ist das schwere MG. — eine leichte Attrappe. (Scherl-M.)

Rechts: Start zur 30. Radrennfahrt durch Frankreich. (PBZ.-M.)

Aus dem Hörsaal in die Bauernstube

Studentinnen helfen Bäuerinnen / „Zuerst war es etwas ungewohnt, aber ..."

Seit 2 Jahren gehen Studentinnen in ihren Semesterferien — im Frühjahr oder Sommer — hinaus aufs Land, um der Bäuerin unentgeltlich zu helfen und um einmal das Leben der Frau auf dem Lande richtig kennenzulernen; denn man kann eine Arbeit nur dann richtig verstehen und erkennen, wenn man selbst darin gestanden und mitgeschafft hat. Eine dieser Studentinnen berichtet hier über ihre Erfahrungen und Erlebnisse.

Mit den verschiedensten Erwartungen kommen wir zu „unseren Bäuerinnen", und mit den verschiedensten Erwartungen nimmt die Bäuerin „ihre Studentin" auf. Denn wir kommen aus der Stadt, und ob wir wohl eine richtige Hilfe sein können? Es dauert aber nicht lange und das Zutrauen ist da, wenn die Bäuerin nämlich merkt, daß diese „Stadtmädel" zupacken können und alle Arbeit mit voller Kraft leisten wollen.

Am Anfang mußte manche Arbeit erst neu gelernt werden, dann aber war man eingespannt in den Tageslauf. Helfen beim Melken, Füttern, Reinemachen, Kochen, Buttern und Backen waren Arbeiten, die man seiner Bäuerin bald abnehmen konnte. Das Melken hat natürlich zuerst viel Mühe und Geduld gekostet. Manches Mal wollte man verzagen, wenn der Eimer durchaus nicht voll werden wollte und die Hilde in derselben Zeit mindestens 3 Kühe ausgemolken hatte. Wie groß waren dann aber die Freude und der Stolz der ganzen Familie, wenn es dann auf einmal so ging, wie es sollte. Zu allen diesen Arbeiten kamen dann noch die Arbeiten, die draußen — entsprechend der Jahreszeit — gerade nötig waren. Manche mußte da mehr auf dem Felde helfen, die andere wieder mehr im Hause.

Als die ersten Tage verstrichen waren, jeder sich an das Neue gewöhnt hatte, kamen dann Zeiten, in denen sich die Bäuerin nun mal hinsetzen konnte, um alle Näh- und Stopfarbeiten, die sich angehäuft hatten, weil andere Arbeit mehr drängte, vorzunehmen.

Wichtig ist auch die Betreuung der Kinder. Beim Zentrifugedrehen, beim Kartoffelnschälen und manchen anderen Arbeiten läßt es sich noch gut mit den Kindern singen oder kleine Scherzspiele machen. Wie froh sind die Kleinen, mal jemanden zum Spielen zu haben, und wie dankbar ist die Mutter von Kindern, die noch nicht zur Schule gehen, während der Arbeit einmal Ruhe zu haben. Wenn mittags die Schulkinder, der Vater und die Knechte nach Hause kommen, wird schnell das Essen gerichtet, und die Bäuerin kann sich auch mal erwartungsvoll an den Tisch setzen, denn heute hat „ihre Studentin" gekocht. Wenn beim Abwaschen dreistimmige Kanons gesungen werden, dann helfen alle Kinder beim Trocknen des Geschirrs mit, und Mutter kann sich ruhig für ein Weilchen zurückziehen. Dann werden schnell die Schularbeiten der größeren Kinder durchgesprochen. Die Jungen halten sich am Anfang zurück, denn „wer wird sich von einem Mädel helfen lassen?" Als die Schwester aber in der Schule vom Lehrer ein Lob bekommt, weil auf der Tafel alles fehlerfrei geschrieben war, da kamen sie am anderen Tag auch an: „Kannst du nicht mal unsere Rechenaufgaben nachsehen, hörst du mir mein Gedicht ab?"

Am Nachmittag wird dann das Stopfzeug hervorgeholt. Es kann gar nicht alles so schnell bewältigt werden, wie es zerrissen wird. Beim Hosenflicken, Strümpfestopfen läßt es sich wunderschön singen, und man kann auch herrlich dazu Geschichten erzählen. Sind dann abends die Kleinsten ins Bett gebracht, dann sind das Studium und die Stadt vergessen, unsere Sorgen sind: Was können wir morgen zum Mittag kochen und: Ob die Kuh heute nacht noch kalben wird?

So sind die Tage restlos ausgefüllt. Keine von uns fühlt sich überflüssig; denn überall in einem Bauernhaus gibt es Gelegenheit, sich nützlich zu machen. Unsere größte Belohnung war immer das Aufatmen der Bäuerin, wenn wieder ein Berg ungestopfter Wäsche verschwand, der sonst noch lange gelegen hätte. Als uns am Ende unserer Arbeitszeit gesagt wird, wir müßten recht bald wiederkommen, und wir auch weiter aus Briefen Freude und Sorgen „unserer Bäuerin" erfahren, wissen wir, daß unsere Arbeit fruchtbar war.

Erika Mabert.

Sommergerichte, leicht und schmackhaft

Mürbeteichboden für Obstkuchen: 250 Gramm Mehl, 150 Gramm Butter, 70 Gramm Zucker, ein ganzes Ei, eine Prise Salz. Mehl, Zucker und Butter in kleinen Flöckchen verarbeiten, Eigelb hinzugeben, den Teig durchkneten und ½ Stunde kalt stehen lassen. Ausrollen zum Tortenboden und Rand. Den Kuchen abbacken, späterhin mit rohem Obst belegen, wie z. B. Pflaumen, Johannisbeeren, Stachelbeeren usw. und nochmals kurz in die warme Backröhre geben.

Kirschenmichel: 8 Brötchen, 5 Eier, 100 Gramm Butter, 200 Gramm Zucker, 3 Teelöffel Zimt, ½ Liter Milch, 2 Pfd. schwarze Kirschen. Während die Brötchen in der Milch eingeweicht werden, rührt man Butter, Zucker und Eigelb schaumig, gibt die Brötchen und Zimt dazu. Wenn alles gut verrührt ist, mischt man die entkernten Kirschen darunter. Das Ganze wird in eine gut gefettete Auflaufform gegeben und in der Röhre überbacken.

Thüringer Kirschpfanne: Zutaten: 500 Gramm altbackenes Weißbrot, 1 Liter Milch, 4 Eier, 100 Gramm Zucker, 50 Gramm Butter, ½ Teelöffel Zimt, 80 Gramm Grieß, Prise Salz, 700 Gramm süße entsteinte Kirschen, Butterflöckchen, Zucker zum Bestreuen. Zubereitung: Das altbackene Weißbrot wird in Würfel geschnitten, die in der Milch weichen müssen. Dann rührt man die geweichte Semmelmasse fein, gibt Eigelb, Zucker, zerlassene Butter, Salz, Zimt, feinen Grieß und zuletzt den steifen Schnee der Eiweiß dazu. Eine Backform wird ausgestrichen, die Hälfte des Teiges hineingetan, mit den entsteinten dunklen Süßkirschen, die man leicht mit Zucker durchstreut, bedeckt, und dann die zweite Hälfte des Teiges darübergegeben. Obenauf legt man kleine Butterpflöckchen. Die Kirschpfanne muß eine Stunde bei gleichmäßiger Hitze backen, beim Auftragen wird sie mit Zucker bestreut.

Gefüllter Kohlrabi: Große Kohlrabiknollen werden geschält und eine Scheibe oben abgeschnitten. Die übrige Knolle wird ausgehöhlt, mit einer Farce aus feingewiegten Pilzen oder gekochtem, gemahlenem Kalbfleisch gefüllt, das mit geriebener Semmel, Ei, Salz und Pfeffer vermischt ist. Man bindet die abgeschnittenen Scheiben über die Füllung und dünstet die Kohlrabi in einer Kasserolle mit Butter und gehackter Zwiebel.

Wir kochen Gelee

Gelee von unreifen Stachelbeeren. 2 kg Stachelbeeren, 375 g Zucker auf 2½ Liter Wasser, 500 g gewonnenen Saft. Die Stachelbeeren werden von Stielen und Blüten befreit, gewaschen und zu einem Brei verkocht. Diesen gibt man über Nacht durch einen Fruchtbeutel und läßt den Saft abtropfen und kocht ihn mit der angegebenen Menge Zucker unter Abschäumen so lange, bis er klar ist, eine schöne rote Farbe hat und die Geleeprobe besteht. (Ein Tropfen auf einen kalten Teller gebracht, muß sofort erstarren!)

Rhabarbergelee. 2 kg Rhabarber, etwa ¼ Liter Wasser, Zucker und Wasser zu gleichen Mengen. 2 kg Rhabarber wird von allen schlechten Stellen befreit, gewaschen und ungeschält in kleine Stücke geschnitten. In wenig Wasser wird er unter fleißigem Rühren zu Brei gekocht. Die noch heiße Masse wird durch ein Tuch gegeben und der gewonnene Saft mit der entsprechenden Menge Zucker auf lebhaftem Feuer unter beständigem Abschäumen klar bis zur Geleeprobe gekocht. Das Gelee wird heiß in Gläser gefüllt und am nächsten Tage zugebunden.

Johannisbeergelee. 2 kg Johannisbeeren, 1¼ kg Zucker. Die Johannisbeeren werden sauber gewaschen und abgestreift. Der Zucker wird in ganz wenig Wasser geklärt. Die Beeren werden in die Zuckerlösung gegeben und dürfen darin nur einmal aufbrausen. Man füllt das Gelee heiß in Gläser, deckt zu und bindet nach einigen Tagen zu.

Quittengelee. 3 kg Quitten, 1 kg Zucker auf 1 kg Saft. Die Quitten werden gut abgerieben, von der Blüte befreit, in Stücke geschnitten und mit Kern und Schale, reichlich mit Wasser bedeckt, ohne zu rühren weichgekocht. Ueber Nacht läßt man den Saft durch einen ausgebrühten Beutel laufen und kocht ihn mit der angegebenen Gewichtsmenge Zucker unter fleißigem Abschäumen bis zur Geleeprobe klar. Man füllt das Gelee heißt in Gläser und bindet sie am nächsten Tag zu. Quittengelee kann auch von dem beim Einkochen von Quittenbrot übrigen Saft bereitet werden.

Apfel-Traubengelee. 1 kg Aepfel, ½ kg Trauben, 2 Zitronen, 1 kg Zucker auf 1 Liter Saft. Die gewaschenen, ungeschälten, in Stücke geschnittenen Aepfel werden, mit Wasser bedeckt weichgekocht. Dem Wasser wird der Zitronensaft beigefügt. Die Trauben werden mit ¼ Liter Wasser bedeckt, zerdrückt, etwas zerkocht. Man gibt beide Fruchtsorten gesondert in Saftbeutel und läßt über Nacht den Saft durchlaufen. Mit der entsprechenden Menge Zucker kocht man ihn unter beständigem Abschäumen klar bis zur Geleeprobe. Das Gelee wird heiß in Gläser gegeben, die am nächsten Tage zugebunden werden. Es zeichnet sich durch eine besonders schöne Färbung aus.

Kleine medizinische Rundschau

Häufige Ursache der Kreuzschmerzen.

Viele Menschen klagen mit zunehmendem Alter über starke Kreuzschmerzen. Die Ursache dieses Leidens ist in vielen Fällen in einem vorangehenden Verlust der Elastizität der Knie- und Fußgelenke zu suchen. Kniegelenkentzündungen liegen oft jahrelang zurück und werden gar nicht mehr beachtet. Und doch sind sie die Hauptursache vieler Beschwerden im Kreuz. Denn sie sind durch eine dauernde Schonung des erkrankten Gelenks auslösende Ursache für eine sich mit der Zeit entwickelnde völlig veränderte Statik des ganzen Körpers geworden. Da die Muskelkräfte sich langsam den veränderten Verhältnissen im Sinne einer Abnahme anpassen, kommt es zu einem späteren Zeitpunkt zum Versagen des Kreuzes mit seinen Knochen und seiner Muskulatur. Es ist daher im zunehmenden Alter auf die Gesundheit der Gelenke zu achten und ihre Elastizität durch Uebung aufrecht zu erhalten.

Kalte Fußbäder gegen Zahnerkrankungen.

Heftige Zahnschmerzen beruhen häufig auf einer Entzündung des Zahns und seiner Umgebung, die mit einem vermehrten Säftezustrom an der Stelle der Entzündung verbunden ist. Es macht sich dann ein verstärktes Spannungsgefühl und ein Klopfen an der Stelle bemerkbar. Die dadurch verursachten Schmerzen können durch die Anwendung kurzer kalter Fußbäder gelindert werden. Sie sollen eine bis anderthalb Minuten dauern und mehrfach wiederholt werden; aber nur als Behelfsmittel, endgültig helfen kann am besten der Zahnarzt.

Neue Heilerfolge bei nervösem Schnupfen.

Menschen, die an sogenanntem nervösen Schnupfen leiden, haben gehäufte Nießanfälle, die mit Absonderung eines dünnen Sekrets und starker oft plötzlich einsetzender Schwellung der Nasenschleimhäute einhergehen. Ein Arzt, der vorwiegend Rheumatismuskranke mit Bienengift behandelte, sah diesen nervösen Schnupfen bei solchen Kranken dabei häufig verschwinden. Er versuchte diese Behandlung bei verschiedenen Kranken und konnte sich davon überzeugen, daß der zufällig beobachtete Heilerfolg kein „Zufall" war. Er versuchte daher die Anwendung eines noch stärkeren tierischen Stoffes: des Schlangengiftes. Und zwar rieb er eine Salbe mit Schlangengift in die Haut des Oberarms ein. Bei nervösem Schnupfen, bei Asthma, aber auch bei gewöhnlichem Schnupfen konnte er dabei gute Heilerfolge erzielen. Nach wenigen Einreibungen der von der Entzündungsstelle weit entfernten Haut trat eine wesentliche Besserung des Schnupfens mit Abschwellung der Schleimhäute ein.



Junge Schwedinnen beim Volkstanz.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Karte Nüsse für alle

Rösselsprung.

sie	sei	schäumt	mer	der
sie	baut	Dämmen	aus	her
mer	gern	bei	mehr's	ist
er	Mör	bei	Mi	Haut.
mer	wer	ist	da	und
gein	now	führt	ten	das

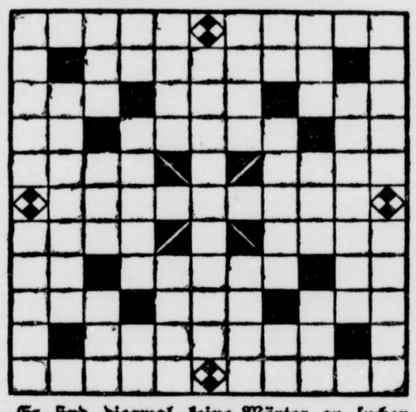
In dem hier abgebildeten Teil des Schachbrettes ist eine Lebensweisheit von Wilhelm Busch genau nach den Sprüngen des Rösselsprungs eingetragen.

Spezialitäten.

1. Liegnitz	1, 2, 3, 1, 4, 5
2. Pilsen	1, 6, 4, 7
3. Berlin	8, 9, 10, 11, 8, 12, 4, 7, 13, 11, 5, 14, 4, 5
4. Suhl	14, 4, 15, 4, 10, 7, 16, 17, 1, 7, 6, 18, 4, 5
5. Liptau	18, 17, 4, 8, 4
6. Rügenwalde	15, 11, 7, 8, 12
7. Schwarzwald	11, 10, 7, 4, 5
8. Dresden	8, 12, 2, 19, 19, 4, 5
9. Köln	15, 17, 8, 8, 4, 7
10. Königsberg	18, 19, 2, 20, 8
11. Astrachan	18, 17, 21, 6, 17, 7
12. Pommern	16, 4, 12, 12, 14, 17, 2, 5, 8, 4
13. Lübeck	3, 17, 7, 22, 6, 20, 17, 5
14. Nürnberg	8, 20, 6, 4, 19, 8, 17, 9, 10, 4, 5
15. Bielefeld	19, 4, 6, 5, 4, 15, 17, 5, 23

Ersetzt man die Zahlen durch Buchstaben, so daß jeweils eine Spezialität aus der angegebenen Gegend erscheint, so besagen die vierten Buchstaben der gefundenen Wörter, abwärts gelesen, wieder den Namen einer Stadt und ihre Spezialität.

Umgekehrtes Kreuzworträtsel.



Es sind diesmal keine Wörter zu suchen, sondern es sollen die nachstehend aufgeführten Wörter richtig in die Figur eingesetzt werden. (ch = 1 Buchstabe, ö = oe.)

Waagerecht: 1. Aare, 2. Affe, 3. aha 4. Aktie, 5. Ana, 6. Egel, 7. Ems, 8. Kaserne, 9. Lauer, 10. Lille, 11. Man, 12. Meran, 13. Ost, 14. Oka, 15. Parkett, 16. Pascha, 17. Pittsburg, 18. Rouen, 19. Tara.

Senkrecht: 1. Adana, 2. Akt, 3. arg, 4. Arme, 5. Earl, 6. Karlsruhe, 7. Krapfen, 8. Lena, 9. Lotse, 10. Mater, 11. morgens, 12. Nauen, 13. Oase, 14. Oel, 15. Prost, 16. Rasse, 17. Riff, 18. Spa, 19. Ute.

Silbenrätsel.

ar — au — blonz — cha — chen — chi — chlo
da — de — de — di — dow — e — e — e — ei
ei — el — en — es — ex — feu — ga — ge
ger — gi — gon — i — ka — ka — kon — laub
lauch — le — le — le — le — li — li — li — lim
lind — ling — mä — mek — mie — mün
münd — na — nas — ne — neb — nel — nen
neu — ol — on — on — pa — pi — re — ri — ri
rid — saar — sau — schnitt — se — se — sel
sen — sen — ser — ser — son — ster — to — tri
um — va — vi — was — wech — wil — wurm.

Aus vorstehenden 85 Silben sind 30 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen Ausspruch von Wilhelm Busch ergeben.

Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. landwirtschaftliches Gerät, 2. chemische Verbindung, 3. englischer Nationalheld, 4. Kirchensonntag, 5. Ort in der Mark, 6. Ungeheuer aus der deutschen Sage, 7. abgekürzter Männername, 8. Gebirge in Frankreich, 9. südamerikanischer Freistaat, 10. Gartenpflanze, 11. altes Maß, 12. Stadt im Regierungsbezirk Schleswig, 13. Stern, 14. Rauchfang, 15. höhere Musikschule, 16. Kletterpflanze, 17. Mädchenname, 18. Stadt in Arabien, 19. Siegeszeichen, 20. Seerose, 21. Larve des Maikäfers, 22. römische Heereseinheit, 23. englisches Dominion in Nordamerika, 24. schwefelsaures Eisen, 25. Stadt an der Lahn, 26. Stadt an der Reiße, 27. Seuche, 28. Stadt in Lothringen, 29. Eidechsenart, 30. Devisenkurs. (ch = 1 Buchstabe, ä = ae.)

Zum Nachdenken:



Wer von den Lesern kennt das hier abgebildete Gebäude? In welcher Stadt Deutschlands befindet es sich und wie wird es benannt?

Zerschnittaufgabe.

Wo ist die Gans?

Um diese Zerschnittaufgabe lösen zu können, sind alle schwarzen Flächen sauber auszuschneiden und so aneinander zu setzen, daß eine Figur entsteht, in deren Mitte die Gans erscheint.



Rätsellösungen aus der vorigen Nummer.

Kreuzwort-Silbenrätsel: Waagerecht: 2. Platane, 4. Alge, 5. Wasa, 7. Erle, 9. Gobi, 11. Lilie, 13. Fabel, 14. Rabatt, 16. Legato, 19. Asche, 21. Meran, 22. Reger, 24. Liter, 25. Bernina. — Senkrecht: 1. Meta, 2. Plage, 3. Newa, 4. Alle, 6. Sago, 7. Erbe, 8. Eli, 10. Biber, 11. Libelle, 12. Erato, 15. Boa, 17. Gabel, 18. Iran, 20. Schere, 21. Meier, 23. Gerber, 24. Lina, 26. Niger.

Leute, die man kennt: 1. Cronau, 2. Metternich, 3. Menzendieck, 4. Hedin, 5. Gellert, 6. Fokker, 7. Henie, 8. Klinger, 9. Patachon, 10. Fichte, 11. Amati, 12. Mussolini, 13. Bunsen, 14. Hasenclever, 15. Espenlaub, 16. Esmarch, 17. Hagenbeck, 18. Menzel, 19. Danton, 20. Rehfisch, 21. Filchner, 22. Ihne. „Goethe — Schiller — Freiligrath — Chamisso — Ibsen — Lenau — Schenkendorff — Heine."

Rechensportaufgabe:



Kreisrätsel: 1. Drama, 2. Iller, 3. Pedal, 4. Preis, 5. Oesel, 6. Liane, 7. Dachau, 8. Insel, 9. Saege, 10. Wanne. — „Dippoldiswalde — Sachsen."

HUMOR UND SATIRE IN WORT UND BILD



Der Mann, der seinen Koffer nicht schließen konnte — aber den Zug nicht versäumen wollte!



Stoßseufzer.

„Donnerwetter, warum kann der Mensch nicht auch 'ne Tasche in der Haut haben?"

„Weißt du, Karl, meine Frau, die kommt mir immer so historisch."

„Historisch?"

„Ja, historisch. Sie hält mir dauernd die alten Geschichten von früher vor!"



„Jetzt frage ich zum fünfzehnten und letztenmal: Geld oder Leben!"

Preisgekrönte Witze 1885

Etwas aus der „guten, alten Zeit"

Vor 50 Jahren veranstalteten die „Münchener Neuesten Nachrichten" eine große „Witz-Konkurrenz".

Es war eine geruhsame Zeit. An Witzblättern erschienen neben den „Fliegenden" der „Kikeriki", die „Bombe", der „Floh" und der „Schalk". An Witzbüchern waren u. a. vorhanden: „500 Witze zum garantierten Totlachen", „Der flotte Witze-Erzähler" und der „Witzige Damenfreund". Leutnants- und Schwiegermütterwitze erfüllten die mit Markartsträußen und Ritterrüstungen vollgestopften „Salons". An den Stammtischen aber wurden schon die Mikosch-Witze flüsternd erzählt.

Nun setzten die „Münchener Neuesten Nachrichten" insgesamt 1000 Mark für Witze aus! Dabei gab es 150 Mark für den besten Witz! Das war viel Geld. Ein Sturm setzte ein, den die Schriftleiter nicht vorausgeahnt hatten! Tausende von Einsendungen flatterten in das aufgescheuchte Haus, das bald von Lachen widerhallte. Einige Bewerber wollten ganz sicher gehn: Sie schickten, wie festgestellt wurde, 80 und 100 Witze auf einmal ein. Die Menschen von damals hatten ja auch so viel Zeit! Es gab poetische, moralische und sogar zweifelhafte Witze, wie die Herren Preisrichter feststellten. Sie arbeiteten redlich tage- und wochenlang, so daß ihnen „endlich der kalte Schweiß auf der Stirn stand".

Ganz München war in Spannung gehalten, bis dann endlich, im Mai des Jahres 1886, das Ergebnis des Preisausschreibens bekannt gemacht wurde:

1. Preis: 150 Mark.

A.: Hältst du es für möglich, was mir Freund N. jüngst erzählte, daß er bei klarem Wetter vom Brocken aus Frankfurt an der Oder liegen sah?

B.: Für ganz unmöglich, denn wie will der Mann bei der Entfernung unterscheiden können, ob es Frankfurt am Main oder Frankfurt an der Oder ist?"

Zwei Preise zu je 100 Mark.

Ein Herr stolpert auf der Straße und stürzt durch das große Auslagefenster eines Bankgeschäftes in den Laden.

Bankier: „Gott der Gerechte: So ist noch keiner bei mir reingefallen!"

*

Eine Dame, die ihr ganzes Leben lang aus Furcht vor Dieben und Mördern unter ihr Bett geleuchtet hatte, entdeckt einen Handwerksburschen, der sich eingeschlichen hatte, darunter und ruft aus: „Ah, da sind Sie ja endlich!"

Drei Preise zu je 50 Mark.

Der Herr Bürgermeister im Städtchen D. hält so strenge Diät, daß er nicht einmal die Achtung seiner Mitbürger genießt.

*

Stritzow: „Na, hören Se, Astronomie! Da bin ich Ihnen nu wieder mal jroßartig über! Forschen Se man, so viel Se wollen!"

Huber: „Kennen Sie den großen Bären?"

Stritzow: „Jroßer Bär! Na, hören Se! Jesehen hab ich ihn noch nich, aber sein Jebrüll hört man bei klarem Himmel bis nach Potsdam hinaus."

*

Dieser Student ist auf ein Quart geeicht und faßt doch gut seine 10 Maß.

*

Die Prüfungskommission, die diese Witze mit den ersten Preisen bedachte, hat sicher sehr viel Sinn für Humor gehabt. Vielleicht haben sie sich auch gegenseitig gekitzelt, um lachen zu können. Vielleicht haben sie viel gähnen müssen. Das kann man alles heute nicht mehr feststellen.

Wenn diese Witze aber aus den Zehntausenden wirklich die besten waren, so muß man doch sagen, daß die vielgepriesene gute, alte Zeit in dieser Beziehung mehr als traurig gewesen ist.

P. K.

Jetzt tragen Damen Federn auf dem Hut

Jetzt tragen Damen Federn auf dem Hut
in allen Größen und in allen Farben,
jetzt wird auf Erden alles wieder gut,
was schlichte Baskenmützen jäh verdarben.
Und Hiawatha schaut beglückt herab
aus seinen alten, selgen Jagdgefilden:
Die Feder, die er seinen Damen gab,
wird wiederum die große Mode bilden!

Ja, selbst die „Grimme Schlange Wah-ta-Wah", —
wie ich die Schwiegermutter neckisch heiße,
schmückt sich, so wie auch meine liebe Squaw,
den Skalp mit einem bunten Vogelsteiße.
Die Irokesenfarben im Gesicht,
verlassen sie den Wigwam mit Behagen.
Ich weiß es: Auf den Kriegspfad gehn sie nicht.
Ich sage: „Hugh!" — Sonst habe ich nichts zu sagen.

Auch Tante Gusti rauscht jetzt überspannt
mit einer langen Feder durch das Städtchen;
die „Rote Krähe", wie sie sonst benannt,
gleicht einem alten Delawarenmädchen.
Sie sehnt sich, wie es öfter wohl geschieht,
nach einem Witwer für den Rest des Lebens,
der eine leidliche Pension bezieht . . . .
Sie wippt mit ihrer Feder wohl vergebens.

Die Frauen stellen wieder auf den Kopf,
was die Natur so absichtsvoll geschaffen:
Vom stolzen Gockel bis zum Wiedehopf
trug nur das Männchen Krone und Garaffen.
Er prangte kobaltblau und weiß und braun,
zinnoberrot und grün mit goldenen Tupfen....
Hier sieht man wieder, wie die lieben Frau'n
den Männern ihre letzten Federn rupfen!

Puck.

Traurige Wahrheit

Wird einer morgens früh sich stets erheben,
und nach der Regel früh zu Bette gehn,
so sieht er — und er wird es stets erleben —
sein Mädel bald bei einem andern stehn!

„Weißt du, was mir an deiner Freundin nicht gefällt, Trude? Sie kann über nichts sprechen, ohne furchtbar zu übertreiben!"

„So? Na, dann frage sie mal nach ihrem Alter!"

*

„Weißt du auch, woher das Wort „Strohwitwer" kommt?"

„Natürlich, weil man in der Zeit besonders leicht Feuer fängt."

*

„Sind Sie auch immer am nächsten Morgen so zerschlagen, wenn Sie die Nacht durchgebummelt haben?"

„Nein — ich bin Junggeselle!"

*

„Ich habe das Tanzen an einem einzigen Abend gelernt!"

„Das habe ich mir doch gleich gedacht!"

*

„Denkt Ihr Mann auch immer an Ihren Hochzeitstag?"

„Nein, nie. Ich erinnere ihn stets im März und im August daran, und jedesmal bringt er mir dann ein Geschenk mit!"

*

Bloß husten . . . Arzt: „Bei Ihrem Husten, mein Lieber, sollten Sie kein Bier mehr trinken, auch keinen Wein und noch weniger Schnaps!" — Patient: „Sie meinen also, Herr Doktor, ich soll bloß noch husten?"

*

Erklärung. „Du, Karle, was ist denn eigentlich ein Defizit?" — „Mensch, das weeste nich — das ist . . . was du hast, wenn du weniger hast als du hättest, wie du nischt hattest."

*

Vor Gericht. „Kennen Sie dieses Messer wieder?" — „Jawohl, Herr Richter!" — „Endlich! Endlich!" — „Natürlich . . . es ist doch das Messer, das Sie mir in der letzten Woche jeden Tag gezeigt haben!"

*

Ein guter Freund. „Gestern war ich bei Grundmanns . . . da redete man über dich und behauptete, du wärest ein Esel . . ." — „Und was hast du gesagt?" — „Ich verteidigte dich natürlich und sagte, daß man die Menschen nie nach ihrem Aeußeren beurteilen sollte . . ."



Wenn man mit einem neuen Wagen das erstemal übernachtet.

Unüberlegt. A.: „Ich erfahre soeben, daß mein Hausarzt gestorben ist. Denken Sie sich, er hat kaum das dreißigste Lebensjahr erreicht!" — B.: „Da muß ich Ihnen aufrichtig gestehen, zu einem Arzt, der so jung stirbt, könnte ich kein Vertrauen haben!"



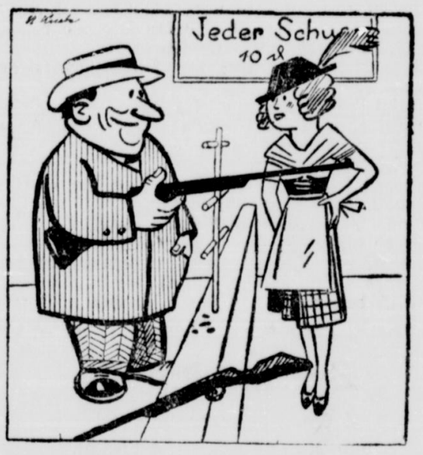
Besuch beim Fakir.

„Bitte nehmen Sie Platz."

In der Schule.

Der Lehrer setzt dem kleinen Fritz die Gesetze der Interpunktion auseinander. „Weißt du nun, wie man das nennt, wenn man hinter den Satz einen Punkt macht?" fragt er dann.

„Hinterpunktion!" ruft triumphierend der kleine Fritz.



„Alles, was Sie hier treffen, können Sie mitnehmen, mein Herr!"

„Dann sagen Sie mir bitte, wo ich Sie treffen kann, ohne daß es Ihnen weh tut."

Daher der Name

Die Pioniere hatten vor dem Kriege ein besonders langes Seitengewehr, das Faschinenmesser, das ehedem dazu diente, Strauchwerk zu Faschinen zurecht zu hauen.

„Wie wird das Seitengewehr der Pioniere genannt?" fragte Unteroffizier Brietzke in der Rekruten-Instruktion.

„Das Faschinenmesser, Herr Unteroffizier."

„Und warum heißt es so?"

„Weil es zu Vaschiedenem gebraucht wird."

Anekdoten

Friedrich Wilhelm I. und die Holländer

Des Königs Vorliebe für die „langen Kerle" wurde von den ausländischen Zeitungen weidlich verspottet. Besonders war es der „Courant von Harlem", der die großen Grenadiere und den König oft zur Zielscheibe seines Spottes machte. Eines Tages berichtete das Blatt, daß zu Potsdam der größte Grenadier gestorben sei. Es habe sich herausgestellt, daß der Soldat kein Herz, aber einen doppelten Magen gehabt habe. Darauf ließ der König in der „Leydener Zeitung", die ihm wohlwollend gegenüberstand, veröffentlichen, daß die Nachricht des „Courant" vollkommen den Tatsachen entspreche, daß aber der „defunctus ein Holländer gewesen sey".

Mommsen nimmt es zu genau

Der berühmte Historiker Theodor Mommsen wurde von seinen Hörern und Freunden außerordentlich geschätzt. Als der Gelehrte seinen siebenzigsten Geburtstag feierte, schenkten sie ihm — einer auf den Hochschulen üblichen Sitte folgend — einen dicken Band historischer Abhandlungen. Mommsen dankte mit bewegten Worten und lud dann die Herren der Abordnung zu einem guten Frühstück ein. Man trank und speiste herzhaft. Dann verabschiedeten sich die Studenten. Mommsen blickte ihnen sinnend nach. Er wog das Buch mit bedenklichem Gesichtsausdruck und meinte zu seinen Angehörigen: „Kinder, das dauert Monate, bis ich das alles widerlegt habe."

Kant

Der große Königsberger Philosoph war nicht nur ein gründlicher und tiefer Denker. Er konnte auch schnell denken und handeln. Diese Eigenschaft hat ihm eines Tages das Leben gerettet. Das war, als der Philosoph von einem irren Schlachtergesellen angefallen wurde. Das Messer blitzte in der Hand des Wahnsinnigen. Schon hatte er es erhoben, da kam dem berühmten Denker das rettende Wort: „Aber lieber Freund, heute ist doch nicht Schlachttag!" Betroffen ließ der Angreifer den Mordstahl sinken. Kant, der Geistesgegenwärtige, war gerettet.

Bescheidenheit ist eine Zier

Wie viele junge Künstler von ihrem Talent überzeugt sind, selbst wenn es damit gar nicht weit her ist, so fühlte sich auch ein junger Kollege des Komponisten Gounod als ein kommendes Genie. Als er dem Meister gegenüber wieder einmal mit seinen Leistungen prahlte, mahnte dieser ihn zur Bescheidenheit: „Als ich in Ihrem Alter war, hieß es bei mir auch immer nur ‚Ich'. Mit 25 Jahren hieß es: ‚Ich und Mozart'. So um die Vierzig herum wurde daraus ‚Mozart und ich', und heute sage ich nur in stiller Ehrfurcht ‚Mozart'."

Goethe sammelt

Eine Schwäche von Goethe waren seine mineralogischen Studien. Als er sich in Rubla aufhielt, wurde er oft dabei von Freiherrn vom Stein begleitet, der aber sehr ärgerlich werden konnte, wenn der Meister über seinen Forschungen auch plötzliche Gewittergüsse außer acht ließ. Als beide wieder einmal ganz durchnäßt waren, fragte Stein, zu welchen Steinen Goethe ihn wohl rechnete? Da sagte der Dichter ohne Zögern: „Zu den Kalksteinen; die brausen auf, wenn sie naß werden!"

Joseph Kainz

Mit 20 Jahren war Kainz in Meiningen engagiert. Er trug damals beständig einen hellgelben Ueberzieher, der in Wien nicht weiter auffiel, aber in der kleinen Residenzstadt Sensation erregte! Man nannte ihn deshalb in Bürgerkreisen nie anders als den „Kanarienvogel"!

In einem modernen Stück hatte er bei einer Trauerfeier aufzutreten und erschien natürlich im schwarzen Ueberrock. Im gleichen Augenblick ertönte eine Stimme von der Galerie herunter: „Ei, seht doch — unser Kanarienvogel ist in die Tinte gefallen!" Homerisches Gelächter brauste durchs Theater, und es war um den Ernst der Szene geschehen, denn niemand mußte mehr darüber lachen als — der junge Kainz!

*

Kainz spielte zusammen mit der Niemann-Raabe am Deutschen Theater in Berlin in einem modernen Schauspiel. Erwartend stand er auf der Bühne, denn sie hatte von der Seite aufzutreten. Aber sie tat es nicht, weil sie mit ihrem schnellen Umkleiden noch nicht fertig war. Kainz öffnete infolgedessen die Tür zum Nebenzimmer und sprach vergnügt extemporierend hinein, die unfreiwillige Pause geschickt zu überbrücken.

Plötzlich trat die auf diese Weise von ihm Angeschwärmte hinter seinem Rücken von der anderen Seite ein, weil diese ihrer Garderobe näher lag. Das Publikum begann zu lachen, doch schnell gefaßt erklärte ihr Kainz: „Ich habe Sie schon eine ganze Weile da gegenüber in Ihrem großen Trumeau bewundert und mich sehr nett mit ihrem Spiegelbild unterhalten!"

Man lachte nicht mehr, sondern applaudierte. Er hatte die peinliche Situation dadurch gerettet!

Humor auf Reisen

Von **Karl Waldemar.**

Zu den angenehmsten Begleitern während der Reise zählen Humor und Späße. Besonders abends und auf Strecken, wo es nichts zu sehen gibt. — Dann treten sie in ihre unumschränkten Rechte und sind die angenehmsten Zeit-Verkürzer. — Ausgenommen sind freilich die sogenannten unfreiwilligen Scherze, die die Reisenden meist überfallen, ohne daß sie selbst nur die geringste Ahnung davon haben. Hieraus entstehen dann Situationen, die neben dem Gelächter auch noch dem Mitleid einen größeren Platz einräumen!

Da sitzt zum Beispiel ein Herr im Zug, der mitten während der Fahrt laut weinen hört. Wen würde das nicht alterieren? — Ursache: Im Nebenabteil saß eine Dame, die einen ungewöhnlichen Körperumfang hatte und auf Befragen erklärte, daß sie in Königsberg geboren und in Pomerellen zu Hause sei. „Weil ich so dick bin" — fuhr sie fort —, „kann ich bloß rückwärts aus dem Zuge steigen. Sobald ich aber auf dem Trittbrett stehe, gibt mir der Schaffner jedesmal von hinten einen Schubs, daß ich der Länge nach wieder rein ins Abteil fliege und sagt zu mir: ‚Beeilen Sie sich, junge Frau, wir fahren weiter!" — Auf diese Weise bin ich nun schon drei Stationen zu weit gefahren! —"

Noch weiter, ohne daß er die Absicht dazu hatte, fuhr ein Theaterdirektor aus Köln. Er hatte Karneval gefeiert und dabei, wie das so üblich ist, in lustiger Gesellschaft mehr getrunken, als ihm nützlich war, mit einem Wort, er war sternhagelvoll. Als seine Füße nun das Gleichgewicht des Körpers nicht mehr balancieren konnten, nahmen ihn die guten Freunde auf ihre Schultern, packten ihn in ein Auto und wollten ihn nach Hause bringen. Doch unterwegs schlug die Karnevalsstimmung Purzelbäume, sie fuhren mit ihm nach dem Bahnhof, lösten für ihn zweiter Klasse nach Berlin und betteten ihn in ein leeres Abteil. Nachdem sie ihn gut zugedeckt, ersuchten sie den Schaffner, ihn allein zu lassen, da er krank sei. Gleichzeitig drückten sie ihm ein gutes Trinkgeld in die Hand, verbunden mit dem Auftrag, ihn nicht eher als in Berlin zu wecken. Das geschah und — die Augen, die der Schläfer beim Erwachen machte, konnte selbst der Schaffner nicht beschreiben! —

Einem Reisenden, der nach Breslau fuhr, erging es schlimmer. — Gleich hinter Glogau machte er dem W.C. seine Aufwartung. Sein stürmisches Temperament ließ ihn die Tür wohl etwas heftiger zuschlagen, als sonst üblich ist. Unangenehm war nur, daß sie sich später absolut nicht öffnen ließ. Trommeln, rufen, pfeifen, brüllen, alles war vergebens, die widerborstige Tür ging nicht wieder auf. So mußte dann der Aermste schon bis Breslau auf Befreiung warten. Als alle angewandten Mittel auch hier versagten, holte man eine Leiter, setzte sie von außen an das Fenster der geheimnisvollen Zelle, und der Wohlbeleibte zwängte sich im bloßen Hemd nach langer Mühe hindurch. Seine Anstrengungen wurden aber von einer vielhundertköpfigen Menge, die sich inzwischen auf dem Bahnsteig versammelt hatte, belohnt, indem sie in Händeklatschen und lauten Jubel ausbrach!

Die bunte Truhe

[Nr. 161.] Samstag, den 11. Juli 1936

Ferientag

Sonne leuchtet über Wogen,
Sind wir nicht schon braungebrannt?
Uns zu Haupten ist im Bogen
Blauer Himmel ausgespannt.

Siehst du, droben steht ein Segel,
Kleine Wolke, wie ein Traum . . .
Blitzend streichen Wasservögel
Ueber Düne, Zelt und Baum.

Hinter weißer Hügelwelle,
Kaum zu hören, schluchzt das Meer;
Heiße, steile Mittagshelle
Sengt und macht die Augen schwer.

Einsam rings. Wir und die Wogen.
Lässig wühlen wir im Sand;
Uns zu Häupten ist im Bogen
Blauer Himmel ausgespannt.

Gerda v. Below.

Am Brunnen vor dem Tore

Roman um ein Lied von Liebe und Sehnsucht v. PAUL HAIN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(27. Fortsetzung.)

Eyke von Repkow erhebt sich. Er steht breit und kräftig, ein Riese, einige Schritte von Annemarie entfernt. Mit einem unendlich liebevollen Blick umfaßt er die Erscheinung seiner Einzigen. Ein stilles Lächeln breitet sich über sein zerfaltetes Gesicht aus.

„Das sagt man so oft, Mädel. Und nachher kann man Berge versetzen. Aber sei nur ruhig, Annemarie — schick deinen Wilhelm morgen zu mir. Kein Wort davon zur Mutter. Schick' ihn her — ich will ihn sehen, ich werde mit ihm sprechen, ich muß ihn ja schließlich sehen, nicht wahr?"

„Ja", sagt Annemarie und hat ganz blanke, strahlende Augen. „Er wird kommen."

„Wir werden ja sehen, Mädel — wir werden sehen."

Er nimmt ihre Hand in seine beiden. Er drückt sie fest, daß es ihr wehtun müßte.

Aber sie preßt die Lippen aufeinander — und lächelt nur — und lächelt.

*

Wir werden nicht sehen, Herr Eyke von Repkow!

Was hätte es denn für einen Sinn?

Wilhelm Müller hat der Sehnsucht nicht widerstehen können, in den Repkowhof hineinzusehen. Einen Atemzug an der Stätte zu tun, an der er einmal so glücklich war und vielleicht — wieder glücklich werden wird. Verschlungen sind die Wege des Schicksals.

So ist er im Dunkeln in die Auffahrtallee geschlüpft. Zwar ist das Tor an der Chaussee verschlossen gewesen — aber das macht einem jungen Mann ja nicht viel aus. Man beherrscht doch seine Kletterkünste noch von Jugend auf.

Und da geht er nun die kurze Pappelallee entlang. Nero kommt ihm entgegen und schlägt einmal an, dann ist er ganz still. Der da, der so langsam und beschwingt dahingeht, ist ihm ja ein guter Freund.

Hell leuchten die Fenster des Herrenzimmers in die Finsternis.

Es zieht ihn magisch an, dieses Licht. Er betritt lautlos die Terrasse. Ein Schattenfleck am Vorhang des einen Fensters — Annemaries Schatten, spürt er sofort. Eine schlanke Mädchensilhouette.

Da macht sein Herz einen Schlag, der gegen die Rippen donnert, daß es beinahe wehtut.

Ob eines der Fenster nicht richtig schließt?

Oder ob die Stille die Stimmen da drinnen so deutlich heraustönen läßt? Er will gewiß nicht lauschen — aber es ist die Stimme Annemaries, die da schwingt, leidenschaftlich bewegt, er hört seinen Namen, er hört nicht nur die Stimme, er hört auch ihr Herz sprechen — so ist das.

Da wagt er sich nicht zu rühren.

Da muß er bleiben und bleiben.

Und dann ist Stille — und dann tönt eine sonore, gedämpfte Männerstimme. Das muß Eyke von Repkow sein, der Oberst. Es ist trotz allem soldatischer Klang darin.

Da wird sein Herz ganz still.

Sein Ohr lauscht — und lauscht. Er hört auch die Worte, die noch hinter den gesprochenen Worten stehen, mahnend und fordernd und kühl und verständig. Und er hört: „Das Beste an deiner ersten Liebe ist ja doch vorbei — das erste Glück — der erste Schmerz." Es sticht ein wenig durch sein Herz wie mit einem sehr feinen Messer.

Auch das andre hört er. „Du wirst einmal auf einem Repkowhof hausen können . . . Aber man sollte auch der Scholle, auf der man geboren ist, die Treue halten — auch über einen Glückstraum hinweg —"

Er steht und lauscht.

Die Dunkelheit raunt um ihn.

Die Stimmen drinnen verwehen. Er hört sie nicht mehr so genau. Er huscht lautlos über die Terrasse zurück, in die Allee zwischen den Pappeln. Er geht langsam zum Tor zurück. Nero folgt ihm wie einem Herrn und steht verwundert, als er sich wieder über das Gitterwerk schwingt. Leise miest er, als die Gestalt im Dunkel untertaucht.

*

Wind fegt durch die Linde über dem Brunnen vor der Mauer. Blätter fallen im rieselnden Mondlicht. Das geht hier wohl Tag und Nacht so — Tag und Nacht. Und eines Tages werden die Aeste kahl sein und struppig in eine kalte Winterluft stechen.

Wilhelm Müller sitzt auf der Bank. Wo sollte er jetzt auch hin!

Durch seine Seele klingen so viel Worte. Von Schicksal und Notwendigkeiten des Lebens, und immer wieder: „Das Beste ist ja vorbei — das erste Glück — und der erste Schmerz —"

Er hält den Kopf gesenkt.

„Annemarie —"

Gedanken ziehen und ziehen hinter seiner Stirn. Eine lange, schmerzvolle, dunkle Reihe.

Hat der alte Repkow nicht hundertmal recht? „Der Scholle die Treue halten —." Ja, ja. Und er? Was ist er? Ein Habenichts. Er muß erst was werden. Er steht erst am Anfang, und die Zukunft ist ohne viel Licht.

„Annemarie —"

Ich werde dich lieben, immer und immer, Annemarie — aber gehören wirst du doch dem andern. Und weil ich dich liebe, wird es so sein müssen. Hätte ich dies alles ahnen können, vielleicht wäre ich nie gekommen! Und es wären noch ein, zwei Jahre vergangen, und alles wäre gut — auch für dich. Es wird schon so sein, wie dein Vater sagt — den Glückstraum, den haben alle einmal gehabt, die jetzt viel älter sind als wir. Es kommt nicht so sehr darauf an, ihn festzuhalten, oder festhalten zu wollen — nur darauf, ihn einmal gehabt zu haben!

Das ist es.

Wilhelm Müller lächelt trübe.

Wird schon alles richtig sein, wie der alte Repkow es ausgesprochen hat. Er ist kein Tyrann. In einigen Jahren wirst du es auch wissen, Annemarie. So jung, wie du heute bist.

Ich liebe dich — ich werde dich immer lieben — und weil es so ist, werde ich gehen müssen. Je schneller, um so besser — für dich!

So ziehen seine Gedanken hinter seiner Stirn ihren schmerzvollen Weg der Entsagung. Und noch immer ist die entsagende Liebe größer gewesen als die Erfüllung fordernde!

Ein kalter Windstoß fegt durchs Gezweig.

„Ja, ja —", sagt Wilhelm Müller leise vor sich hin und tastet mit der Hand über den steinernen Brunnenrand. „Lieber, alter Freund, ist es nicht besser so? Alter Baum, in den ich einmal meinen Namen und den Annemaries geschnitzt habe, habe ich nicht recht —?"

Der Baum raucht heftig — und der Brunnen gluckst tief drunten, daß es wie ein Seufzer ist.

„Noch diese Nacht muß es sein —."

Er erhebt sich.

Morgen ist es schon zu spät. Der Repkowhof muß bleiben — und Annemaries Kinderland. Um deinetwillen, Annemarie. Es können nicht alle Träume reifen. Und vielleicht sind die schönsten Träume die, die immer nur Traum geblieben sind. —

Wilhelm Müller setzt den Hut auf. Dann geht er mit schnellen Schritten davon, in Richtung des Dorfes. Er hat im „Krug" noch seine Rechnung zu bezahlen. Sein Ränzel zu packen. Mag der Wirt auch große Augen machen — in einer Stunde muß er unterwegs sein.

Unterwegs sein — irrt es wie ein Echo leise und verwundert durch seine Seele. —

*

Es geht einer durch das Dorf. Eine Stunde später Ränzel auf dem Rücken, Knotenstock in der Faust.

Vor dem Repkowhof zieht er den Hut und schwenkt ihn hoch in die Luft. Er bleibt auch eine Weile stehen und bewegt die Lippen. Aber man hört kein Wort.

Dann geht er weiter.

Es geht einer über den Brunnenplatz.

Da ist es, als halte ihn eine geheimnisvolle Gewalt zurück. Die Linde rauscht, als wüte der Sturm darin, der Brunnen scheint plötzlich in der Tiefe zu brausen wie ein Quell, der aus dem Stein springt.

Was ist mit der Linde, was ist mit dem Brunnen?

Es bleibt einer stehen und tritt unter die Linde. Und tastet mit zitternden Fingern an der Rinde entlang. Noch im Dunkeln findet er die Narben, die einmal ein Messer geschnitzt hat in einer sommerlichen Abendstunde. Ein W und ein A in verschlungenen Linien. Die werden nun einmal mit der Rinde wachsen und wachsen und sich ineinander verschmelzen und eins werden.

Was raunt der Brunnen da? Einmal hat er ihn doch verstanden?

Ach ja! War das nicht so?

„Am Brunnen vor dem Tore,
Da steht ein Lindenbaum,
Ich träumt in seinem Schatten
So manchen süßen Traum —"

Er lauscht und lauscht. Und es klingt durch seine Seele weiter:

„Ich schnitt in seine Rinde
So manches liebe Wort,
Es zog in Freud' und Leide
Zu ihm mich immerfort —."

Es geht ein Zittern durch sein Herz. Und ein tiefer Schmerz wühlt und bohrt in seiner Brust. Umkehren? Umkehren? Herrgott — da hinter ihm in dem hohen Haus jenseits der Mauer mit dem zerborstenen Tor schläft Annemarie.

(Fortsetzung folgt.)

Der tolle Kleist

Die merkwürdigen Taten eines pommerschen Ritters.

Erzählt von Hans Beilhack.

Unter den Vorfahren des unglücklichen Dichters Heinrich von Kleist befindet sich auch ein Junker Dinnies von Kleist, der um das Jahr 1570 am herzoglich pommerschen Hofe lebte und von dem alte Chroniken manches Ergötzliche zu berichten wissen.

Besagter Junker war nämlich „ein also starker Geselle, daß es nicht zu glauben ist", weshalb auch die Kraftleistungen, die der junge Mann in den verschiedenen pommerschen Schlössern zeigte, bei der derzeitigen Bevölkerung ungemeines Aufsehen erregten. Er scheint nicht nur nach seinen Kräften, sondern auch nach seinem Aeußeren, mit seinem langen Haar, ein wahrer Simson gewesen zu sein. Wenn er zu Pferde saß und sein Haar, das er bei Regen aufgebunden unter dem Helm trug, löste, so wallte es seinem Pferde wie ein schwarzer Schleier über den Rücken.

Bei einem großen Festmahle, das anläßlich des Landtages 1569 in Wollin abgehalten wurde, wettete der starke Kleist, er wolle den Herzog Johann Friedrich mit seinem kleinen Finger so fest an den Gürtel fassen, daß er auch nicht einen Zoll breit weichen könne, und als der Herzog wirklich nicht von der Stelle kam, rief der Junker noch einen der Hofleute auf, der ziehen helfen mußte. Aber sie kamen beide nicht vom Platze. Nun rief der Herzog einen zweiten, dritten, vierten bis zum zehnten, welche alle einander an der Hand hielten und eine lange Kette durch den Saal bildeten. Aber so sehr sie auch zogen, es blieb vergeblich, und sie kamen nicht einen Zoll weiter. „Als dieses der junge Herzog Johannes Fridericus siehet, verwundert es ihn also sehr, daß er von Stund an gedachten Junker Dinnies in seinen Dienst nimmt." Noch die ganze Nacht mußte Kleist zur Kurzweil der Gäste weitere Proben seiner riesenhaften Stärke zum besten geben.

Ein andermal reichte ihm der Herzog den mächtigen schweren goldenen Pokal Ratibors des Ersten, den dieser in Norwegen erbeutet hatte, ganz mit Wein gefüllt zu, damit Kleist ihn auf sein Wohl erhebe. Das war aber für Dinnies zu wenig, weshalb er dem Herzog vorschlug, „soll er mein sein, gnädiger Herr, so drück ich ihn zusammen, wie ein frisch Brod". Und als der Fürst zusagte, drückte Kleist den Pokal so zusammen, „daß der Wein an die Decke spritzet . . ."

Goldene und silberne Denkmünzen, „wenn sie ihm dafür bescheret wurden", zerbrach Kleist wie Oblaten und schob darauf die Stücke lächelnd in die Tasche. Einmal hat man ihm „zum Braten eingesülzte Kirschen fürgesetzet, und die Kernlein haben die Lakaien auf ein Teller geschüttet, daß es ein hoher Berg geworden". Der Junker nahm eine Hand voll nach der andern und drückte sie so zusammen, daß selten ein einziger Kern, noch seltener aber zwei unter ihnen ganz und unzerbrochen verblieben sind.

Sein größtes Bravourstück führte er aber einst im Stettiner Schlosse aus. Anläßlich des Besuches der Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg, sowie des Herzogs von Mecklenburg bei seinem Herrn, erklärte er sich bereit, gegen eine bedeutende Summe zu wetten, daß er allein und auf einmal fünf Fässer welschen Weins aus dem Schloßkeller der alten Burg in den Speisesaal des Neuen Schlosses trage . . .

„Die pommerschen Herren wollten hierauf nicht wetten, dieweil sie ihn gekennet, die anderen aber taten es alle, worauf folglich die ganze Tischgesellschaft sich Prosit Mahlzeit zugesaget, aufgestanden und mit ihm in den Schloßkeller niedergestiegen ist." Hier nahm nun Dinnies unter jeden Arm ein Faß, faßte dann noch mit jeder Hand eines am Spundholz und hob das letzte mit den Zähnen hoch. Wenn auch mit lautem Stöhnen, trug er doch die fünf Fässer alle Treppen empor in den Eßsaal, wo ihm sofort von den Fürstlichkeiten sein gewonnenes Geld ausbezahlt wurde.

Eine Kraftleistung war es auch, die dem gewaltigen Manne einen viel zu frühen Tod brachte. Bei einer Schlittenpartie, die am pommerschen Hofe zu Ehren des in Stettin weilenden Kurfürsten von Brandenburg stattfand, bewegte sich auch der fürstliche Zug von hundert Schlitten über das festgefrorene frische Haff nach dem Schlosse in Wolgast. Dem Zuge voraus und an Schnelligkeit es allen Rossen zuvortuend, lief auf den Schlittschuhen Dinnies von Kleist, in der einen Hand das brandenburgische, in der anderen das pommersche Banner tragend. Kurz vor Wolgast, als das Schloß mit seinen hohen Türmen bereits sichtbar war, zeigte Kleist allerlei Kunststücke mit dem Schwenken der mächtigen Fahnen, wobei er hinter dem Zuge etwas zurückblieb. Um wieder an die Spitze zu kommen, nahm er dann gewaltige Schritte, blieb aber nicht in der Bahn, sondern rannte so heftig an eine mit dünnem Eise überzogene Windwarke, daß ihm das scharfe Eis den Hals halb durchschnitt und er betäubt durch den gewaltigen Anprall und die schwere Wunde lautlos in der Tiefe versank.

Bücherschau

* **Mit KdF. in den Urlaub. — Heft 1: Norwegen.** An die vielen Millionen KdF.-Urlauber wendet sich eine neue Schriftenreihe des Wehrverlages Joseph Bercker, Berlin W. 30, deren erstes Heft den Nordlandfahrern gewidmet ist. Man darf wirklich sagen, daß das Büchlein ein fast unentbehrlicher Ratgeber ist, der den Urlaubern Hunderte von Fragen beantwortet, die von jedem neuen Seereisenden bei der Fülle der Eindrücke gestellt werden. Wir deuten nur kurz aus dem Inhalt an: Seezeichen; Schiffe, die unsere Urlauber sehen; Schiffe, Boote und Fahrzeuge der Kriegsmarine; allerlei Ratschläge, Tagebuchblätter usw. 100 Seiten stark, mit 37 Bildern, 6 ganzseitigen Karten und vielen Skizzen, kostet das Büchlein trotzdem nur 60 Pfg. Es ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Der Handschuh

Ein Kameradenbericht
von Alfred Katschinski.

Er hatte nicht einmal das schwarz-weiße Bändchen im Knopfloch und fiel uns kaum durch seinen Handschuh an der Rechten etwas auf, als er mitten beim Abendessen ankam und von der Dame des Hauses in unserm Ferienheim der Tischgesellschaft vorgestellt wurde. „Herr Müller? — — Herr Meyer?" — Unverständlich, wie meistens bei flüchtigen oder gleichgültigen Vorstellungen.

Er bekam seinen Platz an dem noch freien Ende der langen Tafel neben der jüngsten und hübschesten Dame, die recht gelangweilt neben ihrer Mutter saß und sich Evelyn schrieb und nennen ließ, wenn sie wohl auch auf Eva hörte. Auch durch ihr oft gerümpftes feines Näschen verriet sie ganz die kleine Eva, die den süßen Apfel noch gnädig zu verschenken oder teuer zu verkaufen hat.

Das bedienende Hausmädchen hielt dem neuen Gast die Platte mit dem warmen Gericht hin, und er legte mit der Linken auf wie jeder andere mit der Rechten. Dann blickte er jedoch etwas fragend die Bratenscheibe, seine Tischdame und mich an, wobei seine Augen mein Bändchen des Eisernen Kreuzes streiften. Ohnehin sah ich seine erste Verlegenheit, die von Fräulein Evelyn offenbar weder bemerkt noch verstanden wurde. Ich wußte jedoch auch, wie empfindlich wohl alle seinesgleichen eben in diesem Punkt waren. Deshalb bat ich die Dame des Hauses nur mit den Augen, ihrem neuen Gast behilflich zu sein. Kameradschaftlich lächelte er mir zu.

Der Vormittag brachte die zweite stumme Verlegenheit der Tischgesellschaft, die im großen ganzen auch Strandgesellschaft blieb, als er im Badetrikot ohne Handschuh, ja überhaupt ohne den rechten Arm zum Vorschein kam. Nur ein kurzer Armstumpf hing tot oder traurig mitbewegt an der Schulter. Natürlich tat man, als übersähe man diesen Mangel an dem sonst vollkommenen, lebhaften Mann. Aber Evelyn in ihrem knappsten Trikot unter der Bestrahlung durch Sonne und beifällige Augen rümpfte das Näschen halb mitleidig, halb ablehnend. Offensichtlich dehnte sie sich jetzt doppelt wohlig in dem Gefühl, hier die Schönste zu sein. Eigenwillig und noch etwas jungenhaft keck bewegte sie sich am Strande und im Wasser weiter.

Er setzte sich zu mir. Bald fing er ganz kameradschaftlich an: „Tja, eigentlich passe ich hier schlecht zu ganzen, hübschen Menschen."

„Sie? Wieso denn? — Bitte, sehen Sie nur auch meine Blessur an! Deswegen doch nicht die geringsten Minderwertigkeitsgefühle, im Gegenteil!"

„Ja, gewiß; aber — ich bin nicht nur meines liebsten und fast noch einzigen Sports wegen hier an der See, sondern ich suche mir nun auch eine Frau."

„Na, also, Kamerad; immer 'ran an den Feind! Der Strand, die ganze Welt wimmelt ja von hübschen Mädchen, die liebend gern heiraten wollen."

Unternehmungslustig schwamm er Fräulein Evelyn nach. Er tauchte vorzüglich, wenn nicht gar besser als hier jeder andere mit zwei ganzen Armen. Selbst Evelyn schaute verwundert zu, wie er jedes Wettschwimmen und Wetttauchen gegen mich und andere gewann. Wenn er jedoch neben mir auftauchte, schüttelte er sich heimlich. —

Abends im Kurhaus. Sein Smoking saß besser als andere betonten oder gleichgültigen Anzüge. Er stellte seinen künstlichen Arm auf den Ellenbogenwinkel ein und tanzte auffallend gut. Ebenso gut tanzte Evelyn, aber mit ihm nur einmal, wobei ihr Näschen bekundete, daß sie nur wie in einer Klemme ein Höflichkeitsopfer überstand. Als er darauf mit allen jüngeren Damen unserer Tischgesellschaft die Runde gemacht hatte und wieder Evelyn um den nächsten Tanz bat, lehnte sie dankend ab: „Bin im Augenblick recht müde, mindestens tanzmüde!" Sein lebensfrohes Gesicht rötete sich ein wenig, als sie bald darauf mit einem andern Herrn tanzte.

Er war darob schlechthin traurig, fand aber eine andere Haupttänzerin, die weniger hübsch und mehr fraulich als Evelyn erschien und hinterher zu mir bemerkte: „Ihr Kriegskamerad trägt sein schmerzliches Opfer für uns mit erstaunlicher Ueberlegenheit und Gewandtheit, draußen und drinnen, so daß ich seinen starren Handschuh gar nicht sehe." — Er gab jedoch seine Tischdame Evelyn nicht auf, bis unser Ferienheim voll besetzt war und Evelyn mit ihrer Mutter einen andern Tischplatz unter den neuen Fremdlingen im zweiten Eßzimmer wählte. Auch die Sonne zog sich zurück, und die See schien meinem verstimmten und vereinsamten Kameraden seinen liebsten und einzigen Sport verleiden zu wollen. Nicht durch den herrlichen Wellenschlag, sondern durch den starken Sog, vor dem täglich allgemein gewarnt wurde.

Trotzdem ging auch Evelyn in ihrer kecken Eigenwilligkeit wieder zu weit hinein, bis der Sog sie seewärts mitriß. Zwar schrie sie noch nicht um Hilfe, weil sie gewiß auch wußte, daß hier an der stilleren Strandseite weder ein Badewächter noch ein Boot gleich bereit war, leichtsinnige Schwimmer zurückzuholen. Andere sahen jedoch schon, wie sie abtrieb. Offenbar wußte sie nichts von der einzigen Rettungsmöglichkeit, die es gab: sich aus der Bucht bis zur nächsten Strandspitze ruhig abtreiben zu lassen und erst dort zurückzuschwimmen, wo der Sog kaum halb so schlimm war. So mühte sie sich ab, natürlich vergeblich und verzweifelt, gegen den unheimlichen Sog wieder den Strand zu erreichen. Dazu waren auch die hübschesten Arme und Beine viel zu schwach. Also höchste Zeit, sie zu holen! Und ich lief und schwamm hinein.

Seit jenem Platzwechsel an den Eßtischen hatte mein Kamerad sich um sie nicht mehr gekümmert. Jetzt schrie er mir nach: „Halt! Halt, Kamerad! Bitte, lassen Sie mir noch einmal den Vorzug!" Fast riß und stieß er mich zurück. Er hatte seine Prothese angeschnallt und tauchte unter den Brechern hindurch. Evelyn schien es schon aufgegeben zu haben. Er schwamm ihr nach und packte sie hart. Sie wehrte sich nicht mehr, weder vor dem Sog noch vor ihm; denn ihre Glieder und Sinne waren schon erschöpft. Er hielt sie mit seinem künstlichen Arm im eingestellten Ellbogenwinkel wie beim Tanzen, diesmal nur waagerecht und rücklings, damit sie oben lag und Luft bekam. So schwamm er seitwärts aus dem Sog heraus, und so brachte er sie an die Strandspitze heran, wo genug helfende Hände warteten und zugriffen.

Er kam lachend zurück und achtete nicht auf die beifälligen Augen und Bemerkungen des ganzen Strandes. Nur zu mir sagte er lachend: „Tja, nun wird mein leidiger Handschuh beim Tanzen wohl noch härter und starrer sein; denn so viel Wasser wie Evelinchens weiches Samtfell verträgt die Attrappe leider nicht."

Erst beim Gong zum Abendessen wurde Evelyn wieder sichtbar und lebendig. Mit einem großen, wunderschönen Strauß kam sie neben ihrer Mutter zu ihrem Retter. Er ließ es gar nicht zu den üblichen Dankesworten kommen und brach ab: „Nein, nein! Den Dank, meine Damen, begehr' ich nicht! Denn Fräulein Evelyn war ja durchaus nicht in Gefahr, sondern diesmal wirklich nur augenblicklich recht müde, mindestens tanzmüde zwischen Sog und Wellengang. — Aber — einen so großen und wunderschönen Strauß hab' ich noch niemals bekommen, wenn er wiederum auch mehr meinem lieben, ebenfalls blessierten Kriegskameraden zukommt, der mir nur den Vortritt ließ."

Evelyn starrte ihn und mich an, wurde blutrot und versteckte sich hinter ihrer Mutter, die wenigstens noch die Haltung der Dame zu wahren suchte, wie ich die immerhin berechtigte Spitze meines Kameraden durch höfliche Redensarten abzuschwächen versuchte. Aber die ganze Tischgesellschaft verstand mehr ihn als mich, und er stellte den schönen Strauß auf die Mitte der Tafel, wo ich saß.

Abends gingen wir ins Kurhaus. Als Held des Tages war er in aller Augen und Mund. Aber er tanzte nicht. Denn in dem rechten Aermel fehlte der Handschuh. Trotzdem saß unsere fraulich weiche und reife Haupttänzerin schon mit kameradschaftlicher Selbstverständlichkeit an unserm Tisch. Obwohl er es weder wünschte noch brauchte, bediente sie ihn gelegentlich und ganz unauffällig an seiner rechten Seite wie seine rechte Hand. Aber erst auf dem Heimwege zu dritt hatte ich es endlich begriffen, daß hier eine Doppelbegleitung der Dame nach ihrem Hotel nicht erforderlich war.

Gleich an der nächsten Weggabelung verabschiedete ich mich: „Bitte, entschuldigen Sie mich, wenn ich hier abbiege. Denn ich bin — wirklich — schon recht müde, tanzmüde und wellenmüde — — —"

Schallendes, glückliches Lachen klang mir nach. Der Strandwald atmete, lauschte und rauschte geheimnisvollen Widerhall der lebensseligen Sommernacht.

Film-Schau

Schauburg-Lichtspiele

„Arzt aus Leidenschaft"



Foto: M.

Karin Hardt in „Arzt aus Leidenschaft".

Das Problem, ob ein Mann, der ein Serum gefunden hat, das der Menschheit wertvolle Dienste leisten wird, gesetzlich bestraft werden soll, weil er zur Erreichung seines Zieles den Buchstaben des Gesetzes nicht einhielt, wird hier in filmisch packender Form behandelt.

Albrecht Schönhals als Arzt, der in Wirklichkeit nicht die Berechtigung hat, diesen Beruf auszuüben, gibt in diesem Film eine ausgezeichnete Leistung. Bekanntlich war Albrecht Schönhals früher selbst Arzt und ergriff erst später den Schauspielerberuf. Durch seinen früheren Beruf bringt er jedoch die Kenntnisse mit, die ihm in dieser Rolle zustatten kommen. Neben ihm spielen Karin Hardt und Hans Söhnker in weiteren Hauptrollen. Neben dem interessanten Hauptfilm läuft ein reichhaltiges Beiprogramm.

Reichshallen-Lichtspiele

„Der Abenteurer von Paris"

Russische Emigranten in Paris — „Menschen, die in der Vergangenheit leben" — zeigt dieser Rolf Randolf-Film der Terra. Unter der Spielleitung von Karl Heinz Martin stellen Karin Hardt, Peter Voß, Hilde v. Stolz und Hannes Stelzner in den Hauptrollen die verwirrende Geschichte zweier russischer Brüder dar, deren Schicksal auf des Messers Schneide steht. — Neben dem Hauptfilm läuft ein reichhaltiges Beiprogramm.



„Fahrt in den neuen Morgen"
Karin Hardt, Peter Voß in dem Randolf-Film der Terra
„Der Abenteurer von Paris"

Lichtspiel-Palast Westig

„Unsterbliche Melodien"

Diesmal hat man wieder die Person des Walzerkönigs Johann Strauß genommen, um sie in den Mittelpunkt eines Geschehens zu stellen, das weniger durch die handlungsmäßigen Umstände, als vielmehr durch die wahrhaft unsterblichen Melodien des „Schani", die auf diese Weise in schöpferische Beziehung zu seinem Leben gestellt werden, Bedeutung gewinnt, und allein diese berauschende Melodienfülle ist es, die den neuen Strauß-Film „Unsterbliche Melodien" zu einem im volkstümlichen Sinn musikalische Kunst vermittelnden Werk macht. Die Filmhandlung beschäftigt sich mit der letzten Liebe des alternden Walzerkönigs zu einem blutjungen Mädel, einer Tänzerin, die weniger aus Liebe, als vielmehr aus Eitelkeit die Frau eines berühmten Mannes sein wollte. Die sich hieraus ergebenden ehelichen Konflikte geben den handlungsmäßigen Rahmen ab.

Korso-Lichtspiele Hemer

„Viktor und Viktoria"

Dieser Film erheiterte die Hemerschen Filmfreunde schon einmal. Er ist jetzt in der Sommerspielzeit nochmals im Programm der Corsolichtspiele aufgenommen worden und wird auch diesmal als frohes Unterhaltungsmittel begrüßt werden.



Maria Paudler
in dem Johann Strauß-Film
„Unsterbliche Melodien".
Ein Tassul-Film der Terra.

Neue Schallplatten

Ein Überblick über die neuesten künstlerischen Aufnahmen

der Carl Lindström AG., Berlin.

—n. **Iserlohn,** 10. Juli.

Außergewöhnlich groß ist diesmal die Reihe künstlerisch hervorragender neuer Schallplatten der Carl Lindström Aktiengesellschaft. Es wird so viel Auserwähltes auf allen Gebieten geboten, daß es dem Kritiker schwer fällt, das eine dem anderen voranzustellen.

Eine Platte von außergewöhnlicher Eindringlichkeit und Schönheit wurde von dem Violinvirtuosen Heinz Huppertz zusammen mit Marcell Palotti an der Odeon-Orael bespielt. Diese beiden Künstler finden sich auf ihren schönen Instrumenten zu einem Doppelklang zusammen, wie er für die musikalische Ausdeutung der Lieder „Still wie die Nacht" und das „Zauberlied" nicht packender gedacht werden kann.

Das gleiche gilt von einer Platte, die von Marcell Palotti als Solist gespielt wurde. Hier bietet er das Notturno „Im Abendschein" und die Melodie „Träume am Meer".

Der wiederholt von uns genannte Stockholmer Opern-Kapellmeister Järnefelt bringt diesmal durch sein Symphonie-Orchester unter dem Titel „Aus aller Herren Länder" ein spanisches und ein ungarisches Originalkonzertstück in charakteristischer Prägnanz und in blühender Tonfülle zum Vortrag.

Odeon hat bekanntlich seiner Produktion dadurch eine neue Note gegeben, daß es eine Serie berühmter Stimmporträts schuf, durch die sie die Kunst der Größten des gegenwärtigen Deutschen Theaters verewigt hat. Jetzt kommen die Staatsschauspieler Werner Krauß und Gustaf Gründgens auf einer Odeon-Platte zusammen; fürwahr eine interessante Begegnung! Krauß spricht aus dem „Faust" „Aus dem Osterspaziergang" und Gründgens die „Tierfabel" aus dem „Fiesco". Beide Künstler sprechen in ihrem Vortrag mit allerstärkster Plastik.

Aus der leichteren Kunst mag dann der Berliner Skala-Dirigent Otto Stenzl genannt sein, der den zum Volksschlager gewordenen Tango „Mit meiner kleinen Laterne" sehr hübsch spielt und aus dem Film „Der Abenteurer von Paris" den For „Ich und du verliebt" in mitreißendem Rhythmus klingen läßt.

Ebenfalls zu den besten Unterhaltungsplatten zählt die Aufnahme eines Klavierfolos von Alfred Hecker, der in einem 1. und 2. Teil eines Potpourris „Martha-Eggerth-Melodien" spielt. Hecker ist ein Pianist größten Formats. Die von Martha Eggerth in den verschiedenen Tonfilmen gesungenen Melodien reihen sich wie Perlen aneinander und vermitteln die Musik, die in den Ohren weitester Volkskreise mit Recht immer noch willkommenen Klang besitzt.

Aus aller Welt

KdF.-Stadt am Bahnhof Heerstraße

während der Olympischen Spiele.

Berlin, 10. Juli. (Drahtb.) Während der Olympischen Spiele werden täglich 15—20 000 KdF.-Fahrer früh von 7—9 Uhr in Berlin auf dem eigens dazu errichteten KdF.-Bahnhof, der mit dem S-Bahnhof Heerstraße in Verbindung steht, eintreffen und in den Abendstunden wieder abfahren.

Auf dem für den Besuch des Reichssportfeldes sehr günstig gelegenen Gelände zwischen Heerstraße und Ausstellungsgelände wird eine eigene KdF.-Stadt errichtet, die eine 3000 Quadratmeter große Halle als Festraum und 4 Holzhallen von je 800 Quadratmeter Fläche als Aufenthalts- und Speiseräume umfaßt. Die Reichspost wird hier 2 von ihren fahrbaren Postämtern einsetzen und auch feste Schalter einbauen. Sie wird hier auch den mit der Olympischen Glocke versehenen Sonderstempel führen.

Streit mit tödlichem Ausgang.

Berlin, 10. Juli. (Drahtb.) Die Justizpressestelle teilt mit: „In der Nacht zum 10. Juli 1936 ist in dem Dorf Marwitz bei Velten der Beifahrer eines dänischen Lastwagenzuges, mit Namen Petersen, mit Teilnehmern einer Hochzeitsgesellschaft vor einem Lokal in Streit geraten, in dessen Verlauf er einen tödlichen Stich erhalten hat. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen haben zur Festnahme des Täters, eines gewissen Ludwig aus Marwitz, geführt."

Frauenmord bei Cuxhaven

Cuxhaven, 10. Juli.

In der Nähe der Siedlung Wursterheide, Kreis Land Hadeln, etwa 10 Kilometer von Cuxhaven, wurde gestern nachmittag die Leiche der 22jährigen Ehefrau von Bargen gefunden. Es liegt anscheinend ein Sittlichkeitsverbrechen vor.

Die Ehefrau von Bargen, die etwa seit einem Jahr verheiratet und Mutter eines mehrere Monate alten Kindes ist, war nach Cuxhaven zum Zahnarzt gefahren. Als sie nicht zurückkehrte, fuhr ihr der Ehemann entgegen. Er fand das Fahrrad seiner Frau am Rande der Straße Wursterheide—Altenwalde. Als er nachforschte, fand er etwa 20 Meter von der Straße in einer Schonung den fast entkleideten Leichnam seiner Frau, die mit einem vom Kleide abgerissenen Stoffstreifen erdrosselt worden war. Die Cuxhavener Kriminalpolizei war bald zur Stelle. Auch Militär suchte das Gelände nach dem Täter ab, bisher erfolglos.

—* **Kleiner Bruder der berühmten Fünflinge.** Die Mutter der weltberühmten Fünflinge, Frau Dionne, gab ihrem elften Kinde, einem Knaben, das Leben. Mutter und Kind sind wohl.

Verzweiflungstat einer Mutter

Ihre drei Kinder getötet.

Freiburg i. Br., 10. Juli. (Drahtb.) In der Gemeinde Herbholzheim tötete die Ehefrau Wölfle am Donnerstagabend ihre drei Kinder, indem sie ihnen mit einem Küchenmesser den Hals durchschnitt. Die Kinder, zwei Mädchen und ein Knabe im Alter von 8, 5 und 2 Jahren, waren sofort tot. Nach dieser schrecklichen Tat wollte die Frau sich das Leben nehmen und brachte sich eine schwere Wunde am Hals bei. Dem Umstand, daß der Schnitt die Halsschlagader nicht traf, ist es zu danken, daß der Tod nicht sofort eintrat. Die Frau liegt in schwerverletztem Zustande im Krankenhaus; man hofft jedoch, sie dem Leben erhalten zu können.

Der Grund zu dieser furchtbaren Tat liegt wohl darin, daß der Ehemann Wölfle wegen Falschmünzerei verhaftet worden ist. In ihrer Verzweiflung hat die Mutter dann diese schreckliche Tat, der drei unschuldige Kinder zum Opfer gefallen sind, begangen.

Frankreichs Bevölkerungsentwicklung

Paris, 10. Juli. (Drahtb.)

Die vorläufigen französischen Bevölkerungsziffern für das erste Vierteljahr 1936 im Vergleich zu denen des ersten Vierteljahres 1935 weisen folgende Zahlen auf: Eheschließungen 59 120 (55 993); Lebendgeburten 166 590 (163 549); Todesfälle 200 046 (188 037), davon Todesfälle unter einem Jahr 13 989 (11 939); Geburtenunterschuß 33 456 (24 488).

1000 Briefe an die Mount-Everest-Expedition verschwunden

London, 10. Juli.

Der Führer der englischen Mount-Everest-Expedition, die jetzt von ihrem letzten vergeblichen Versuch, den höchsten Berg der Erde zu besteigen, nach Kalkutta zurückgekehrt ist, hat eine Untersuchung über den Verbleib von über 1000 Briefen einleiten lassen, die die Expedition während des Aufenthaltes im Himalaja-Gebirge nicht erreicht haben. Es wird angenommen, daß es sich um eine sehr weit verbreitete indische Organisation handelt, die es verstanden hat, alle diese Briefe, die aus den verschiedensten Teilen der Welt kamen, zwischen Anfang April und Ende Juni aufzufangen und verschwinden zu lassen, obwohl ein großer Teil der Postsachen als Einschreibesendung versichert war. Man hat bisher keine bessere Erklärung für das Verschwinden gefunden, als daß die Briefe im Zusammenhang mit dem großen Ziel der Bergsteiger als Seltenheitsstücke an Liebhaber verkauft wurden.

Eine 42-Zentimeter-Granate explodierte

Die Ursache des Explosionsunglücks in Wolowich

* **London,** 10. Juli. (Drahtb.) In der Untersuchungsverhandlung über das Explosionsunglück in den britischen Munitionswerkstätten von Wolowich, bei dem fünf Angestellte ums Leben kamen, soll sich ergeben haben, daß sich die Explosion bei der Füllung einer 42-Zentimeter-Granate ereignet habe. Die Belegschaft hatte hinter einer Sicherungswand Deckung genommen und beobachtete durch ein Spiegelsystem den Vorgang der Füllung. Diese hätte den Berechnunen zufolge innerhalb von fünf Minuten beendet sein müssen. Gerade als die Belegschaft wieder aus der Deckung hervortrat, ereignete sich die Katastrophe.

Die Fischertragödie an der spanischen Küste

Bisher 20 Tote gemeldet

* **Madrid,** 10. Juli. (Drahtb.) Nach den bisher aus Santander vorliegenden Nachrichten sind bei der bereits gemeldeten Sturmkatastrophe am Donnerstag 20 Seeleute ertrunken. Da jedoch noch immer von mehreren Fischdampfern jede Nachricht fehlt, befürchtet man, daß sich die Zahl der Opfer erhöht. In Candas wurden nach Bekanntwerden des Unglücks sämtliche Geschäfte und Büros geschlossen und die Flagge auf dem Rathaus auf Halbmast gesetzt. In diesem Orte allein sind bis jetzt 11 Fischer als ertrunken gemeldet. In anderen Dörfern wartet die gesamte Einwohnerschaft Tag und Nacht am Strand auf die Rückkehr der überfälligen Dampfer.

Furchtbare Bluttat eines Wahnsinnigen

Seine 7köpfige Familie und einen Arbeitskameraden ermordet.

Newyork, 10. Juli. (Drahtb.) **Nach einer Meldung aus Indiana Harbor erschoß im dortigen Stahlwerk der 36jährige Arbeiter Gonzalez einen bei ihm wohnenden Kameraden und verübte dann Selbstmord. Als die Polizei in der Wohnung des Mörders eine Haussuchung vornahm, fand sie die verstümmelten Leichen der Ehefrau und der sechs Kinder des Täters. Dem Polizeibericht zufolge hat Gonzalez seine Angehörigen allem Anschein nach in einem Wahnsinnsanfall mit der Axt erschlagen.**

Die Irrfahrten der „Santa Maria"

Niemand wollte die für Abessinien bestimmte Ladung haben.

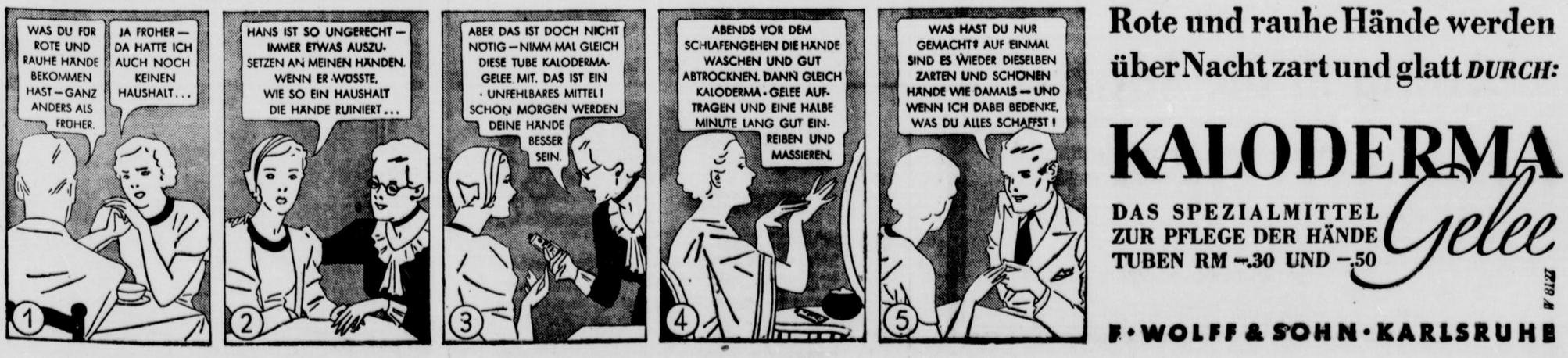
Vor einigen Wochen beschäftigten sich die interessierten Kreise mit den Schwierigkeiten des finnischen Dampfers „Santa Maria", der mit Kriegsmaterial, das für den Negus bestimmt war, wochenlang an der europäischen Küste herumirrte. Die Fahrt der „Santa Maria" hat nunmehr in den chinesischen Gewässern endlich ihr Ende gefunden.

Der Dampfer hatte im April in Finnland 2 Tonnen Dynamit, 200 Brandbomben, 3 Flugzeuge und 4 Maschinengewehre für Abessinien geladen und sollte nach Dschibuti gehen,

wo die Fracht gelöscht und dann mit der Eisenbahn nach Addis Abeba weitertransportiert werden sollte. Als der Dampfer aber im Mai in Gibraltar ankam, mußte der Kapitän hören, daß der Negus geflüchtet und der Krieg so gut wie zu Ende sei. Die finnischen Lieferanten kabelten auf die Anfrage des Kapitäns, die Ladung solle an Land gebracht werden, und hier sollten dann weitere Anweisungen abgewartet werden. In Gibraltar verweigerte man aber das Löschen der Ladung, so daß der Kapitän nach Tanger fahren mußte. Hier gelang es ihm zwar, die Ladung von Bord zu bringen, aber sofort nach der Beendigung der Arbeit nahmen die Hafenbehörden ihre Erlaubnis zurück und zwangen die „Santa Maria", das Material wieder an Bord zu bringen. Das Schiff nahm darauf Kurs nach London, doch bereits unterwegs mußte der Kapitän hören, daß die Londoner Behörden ihm das Anlegen verweigerten. Das gleiche Schicksal erfuhr er vor der Insel Guernsey im Kanal, auf einer Insel vor Bristol und vor Antwerpen.

Seit Ende Mai war das Schiff verschollen. Jetzt erfährt man, daß es vor Kanton wiederaufgetaucht ist, und daß diesmal die Verhandlungen des Kapitäns zu einem günstigeren Ergebnis geführt haben. Die südchinesische Regierung hat sich entschlossen, das mitgeführte Kriegsmaterial anzukaufen; sie hat bereits ein Kanonenboot zu der „Santa Maria" entsandt, das die Ladung an Bord nehmen soll.

Nachdem ein Schweizer Bauer namens Hans Wurtberger um ein Stück Land, das seinem Vater gehört hatte, 40 Jahre lang prozessiert hatte, bekam er es satt, Anwaltshonorare zu zahlen und begann, 70 Jahre alt, Jura zu studieren. Er machte sein Examen, führte nun selber seinen Prozeß und gewann ihn.



Rote und rauhe Hände werden über Nacht zart und glatt *DURCH:*

KALODERMA Gelee

DAS SPEZIALMITTEL ZUR PFLEGE DER HÄNDE
TUBEN RM —.30 UND —.50

Z 218 A

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

Aus der Hitlerjugend

Obergebietsführer Armann ständiger Leiter des Reichsberufswettkampfes.

Die Reichsleiter Dr. Robert Ley und Baldur von Schirach haben den Leiter des Sozialen Amtes in der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Armann, in Anbetracht seiner Verdienste um die Berufswettkämpfe endgültig zum ständigen Leiter des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend ernannt. Anläßlich dieser Betätigung sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Obergebietsführer Armann in einem persönlichen Schreiben seinen Dank für die bisher der Deutschen Arbeitsfront geleistete Arbeit aus.

Gleichzeitig hat der Reichsjugendführer den Obergebietsführer Armann, der auch den Jugendrechtsausschuß der Akademie für deutsches Recht leitet, zum Amtsleiter des Rechtsamtes in der Reichsjugendführung ernannt.

BDM. hilft bei der Ernte.

Die Reichsreferentin des BDM., Trude Brückner-Mohr, hat an den Bund Deutscher Mädel die Anweisung gerichtet, weitgehend bei Einbringung der Getreideernte mitzuhelfen. Diese Erntehilfe soll vor allem eine Unterstützung für die Bauersfrau sein, die gerade in der Erntezeit doppelt stark in Anspruch genommen wird. Die Hilfe der Mädel während der Ernte ist freiwillig. Die Werbung erfolgt durch den BDM. Der Reichsnährstand wählt durch seine Ortsbauernführer die Betriebe aus, bei denen Erntehelferinnen eingesetzt werden. Der Einsatz im Dorf erfolgt als Gruppeneinsatz. Die Mädel unterstehen einer Führerin und werden den Bauern zugewiesen. Eine Vergütung erfolgt nach den Richtlinien der ortsüblichen Tariflöhne für ungelernte Arbeitskräfte auf dem Lande.

Lehrer stiften der HJ. 1000 Mark.

Auf Anregung des Stadtschulrates von Görlitz sammelte die Görlitzer Erzieherschaft Geld, um bedürftige Jungvolkjungen einzukleiden. Die Sammlung brachte einen Reinertrag von 1078,10 RM. ein, so daß auch der ärmste Jungvolkpimpf seine Uniform erhalten kann.

„Inhalt ca. 125 Gramm"

Annähernde Gewichtsangaben unzulässig.

NSK. Durch die Lebensmittelkennzeichnungsverordnung vom 8. Mai 1935 sollte mit der teilweise eingerissenen Verantwortungslosigkeit im Lebensmittelhandel aufgeräumt werden. Es war vor Erlaß dieser Verordnung gang und gäbe, daß Lebensmittelpräparate unter Namen in den Handel gebracht wurden, die das Publikum über die Bestandteile täuschen sollten. So wurde der Eindruck erweckt, als sei der wesentliche Bestandteil des Präparates Eigelb, Fruchtsaft o. dgl., während in Wahrheit von diesen Naturerzeugnissen nichts enthalten und durch chemische Verarbeitung nur eine entsprechende Färbung erzielt worden war.

Zu den durch die Verordnung beseitigten Fällen gehören auch die Versuche, durch eine möglichst große Hohlpackung den Käufer über die Menge des Inhalts oder das Gewicht zu täuschen. Durch die Lebensmittelkennzeichnungsverordnung ist den Herstellern bestimmter Lebensmittel, zusätzlich zu der im Lebensmittelgesetz allgemein gegebenen Pflicht der Unterlassung irreführender und der Anbringung einer ausreichenden Kennzeichnung, die Pflicht zur äußeren Kennzeichnung auf den Originalpackungen auferlegt worden.

Dieser Kennzeichnungspflicht widerspricht, wie das Amtsgericht München in seinem in der „Juristischen Wochenschrift" Heft 28 mitgeteilten Urteil mit Recht ausführt, eine Kennzeichnung „Inhalt netto ca. 125 Gramm". Vor dem Amtsgericht hatte sich der Betriebsleiter einer Fabrik zu verantworten, die Wurst in Dosen herstellte und auf den Etiketten angab „Inhalt ca. 125 Gramm". Diese Angabe genügt den Anforderungen der Kennzeichnungsverordnung nicht, es muß ein bestimmtes Gewicht in den amtlichen deutschen Gewichtsbezeichnungen angegeben werden. Nur annähernde Angaben wie ca., etwa, ungefähr usw., sind unzulässig, ihre Verwendung ist geeignet, eine Täuschung des Käufers herbeizuführen, und daher strafbar.

Weiterführung der Kleinsiedlung gesichert

Neue Reichsmittel bereitgestellt

* Berlin, 10. Juli. (Drahtb.)

In Würdigung der überragenden Bedeutung der Kleinsiedlung (Heimstättensiedlung) ist die Reichsregierung entschlossen, auch in Zukunft den Hauptanteil der Reichsmittel, die für die Förderung des Siedlungs- und Wohnungsbaues bereitgestellt werden, für die Weiterführung der Kleinsiedlung einzusetzen.

Im vorigen Jahr sind für Kleinsiedlungen 70 Millionen Reichsmark verteilt worden. Wegen der späten Bereitstellung der Mittel konnte nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Reichsmittel noch im Baujahr 1935 eingesetzt werden. Die nicht abgerufenen Beträge sind jetzt in den Haushaltsplan 1936 wieder eingestellt worden. Bei dieser Sachlage genügte es, an Mitteln, die für das Rechnungsjahr 1936 zur kassenmäßigen Verausgabung zur Verfügung stehen müssen, einen verhältnismäßig geringen Betrag zur Ergänzung des 6. Siedlungsabschnittes neu bereitzustellen. Insgesamt stehen damit für den 6. Siedlungsabschnitt rund 80 Millionen RM. zur kassenmäßigen Verausgabung zur Verfügung. Davon hat der Reichs- und preußische Arbeitsminister, wie er den Bewilligungsbehörden durch einen Erlaß vom 30. Juni 1936 mitgeteilt hat, zunächst einen Betrag zur Ergänzung des 6. Siedlungsabschnittes nur den Ländern und Bezirken zugeteilt, **die einen in allernächster Zeit zu befriedigenden vordringlichen Bedarf an Siedlerstellen haben,** deren Durchführung voraussichtlich noch in diesem Jahr gesichert werden kann.

Um den Bewilligungsbehörden und Siedlungsträgern die Möglichkeit zu geben, auf längere Sicht zu planen und die weiteren Siedlungsmaßnahmen so rechtzeitig vorzubereiten, daß sogleich im Frühjahr 1937 mit dem Bau der im nächstjährigen Siedlungsprogramm zu errichtenden Siedlungen begonnen werden kann, hat der Reichsarbeitsminister weiter Vorsorge getroffen, daß schon jetzt über einen gewissen Teil der Reichsmittel, die für die Kleinsiedlung dem Haushaltsplan 1937 kassenmäßig zur Verfügung stehen, Klarheit geschaffen wird.

Der Reichsarbeitsminister hat über den bisher für den 6. Siedlungsabschnitt bereitgestellten Betrag hinaus weitere Reichsmittel mindestens in gleicher Höhe (80 bis 90 Millionen RM.) für die Weiterführung der Kleinsiedlung zur Verfügung gestellt.

Auch über diese neuen Mittel kann schon in diesem Rechnungsjahr durch Bewilligungsbescheide verfügt werden, jedoch nur mit der Maßgabe, daß sie kassenmäßig erst im Rechnungsjahr 1937 verausgabt werden dürfen. Der Reichsarbeitsminister beabsichtigt, auch diese neuen Mittel noch im Laufe dieses Sommers zum größten Teil auf die Länder und Verwaltungsbezirke zu verteilen, sobald ihm nähere Unterlagen über den Stand des laufenden 6. Siedlungsabschnittes in den einzelnen Bezirken, über den nächstjährigen Bedarf, die Aussichten der Durchführung und die voraussichtlichen Möglichkeiten der Finanzierung vorgelegt sind.

Ein Schandmaul wurde gestopft

gd. **Berlin**, 9. Juli.

Eine der schlimmsten Plagen ist der „Hausdrache", das Klatsch- und Schandmaul, das über Hausbewohner und Nachbarn nichts als Böses zu sagen weiß. In den Gerichtssälen sind Exemplare dieser Gattung keine unbekannte Erscheinung, mit Recht gehen die Gerichte gegen sie mit härteren Strafen vor, um ihnen eindringlich zu Gemüte zu führen, was für Unheil sie durch ihren Neid, Bosheit und Gemeinheit anrichten.

Das mußte Pauline Wegener aus Köpenick erfahren. 62 Jahre alt ist sie schon, aber von der Abgeklärtheit und Reife des Alters ist leider bei ihr nichts zu bemerken. Es scheint sogar, daß es mit zunehmendem Alter immer schlimmer wird. 10 mal ist sie schon wegen Beleidigung und falscher Anschuldigungen vorbestraft. Infolge ihrer Unverträglichkeit bekommt sie fortgesetzt Streitigkeiten, in der Regel um Kleinigkeiten willen, die aber dann von ihr aufgebauscht und vergrößert werden. Zur Unterstützung ihres vermeintlichen Rechtsanspruchs verbreitet sie die niedrigsten Unterstellungen und unglaublichsten Gerüchte. So kam es ihr gar nicht darauf an, Frauen unerlaubter Eingriffe zu beschuldigen, anderen den Verkauf von Sachunterstützungen, die sie von der NSV. erhalten haben, zu unterschieben und dergl. mehr. Natürlich mußte jedesmal der ganze amtliche Apparat aufgeboten werden und ebenso prompt stellte sich die völlige Unhaltbarkeit und Unsinnigkeit ihrer Behauptungen heraus, die ohne den Schatten eines Beweises aus der Luft gegriffen sind.

Das Gericht erteilte ihr angesichts dieses geradezu gemeingefährlichen Verhaltens und ihrer unbelehrbaren Bosheit einen gründlichen Denkzettel, indem es sie zu 1 Jahr Gefängnis verurteilte und außerdem sofort noch im Gerichtssaal verhaften ließ.

Präsidentschaftskandidat Neger Ford verprügelt

* Newyork, 9. Juli.

Der Neger Ford, bekanntlich einer der kommunistischen Kandidaten für den Posten des Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, erhielt eine Fülle von Drohbriefen, die ihn aufforderten, auf die Kandidatur zu verzichten, widrigenfalls es ihm sehr schlecht gehen könne.

Unbekannte erschienen im Negerviertel Haarlem, überfielen und mißhandelten Ford angeblich schwer, so daß er zusammenbrach. Als Polizei erschien, flüchteten die Angreifer, nachdem sie noch erklärt hatten, sie würden bald zurückkehren, um ihre Arbeit fortzusetzen. Ford solle geteert und gefedert werden. Daraufhin beschlossen die Kommunisten von Newyork, ihrem Schützling eine besondere Leibwache zu stellen.

Kunst - Wissen - Leben

Schmeling-Film staatspolitisch wertvoll.

Der einzige Film von dem Kampf Schmeling gegen Louis, dessen Berliner Uraufführung in Anwesenheit des Vorers unter dem Protektorat des Reichssportführers von Tschammer und Osten stattfand, ist von der Filmprüfstelle für staatspolitisch wertvoll, volksbildend und jugendfrei erklärt worden.

„" Akademischer Nachwuchs ohne Landjugend. Augenblicklich sind von 100 deutschen Studenten nur 12 vom Lande. Die Studienförderung des Reichsstudentenwerkes ist daher bestrebt, die Bauernkinder als bevölkerungspolitisch besonders erwünschten akademischen Nachwuchs vor allem zu fördern.

Kleine Notizen

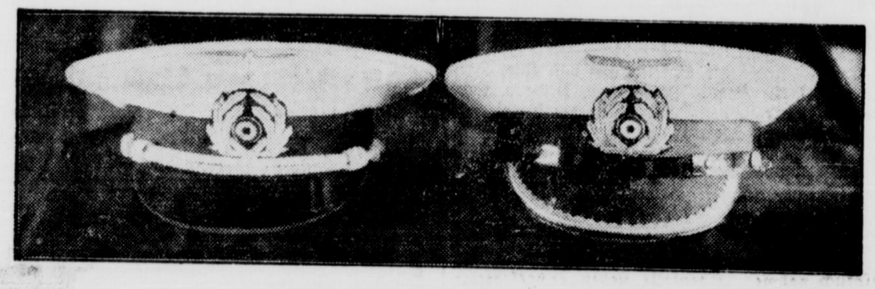
(:) Nach einer Mitteilung des Presseamtes der Stadt Nürnberg hat der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste einem jüdischen Architekten in Nürnberg die Berufsausübung als Architekt untersagt, weil er nicht die für die Erzeugung deutschen Kulturgutes erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung besitze.

*

„" Bei dem diesjährigen Wettbewerb für Schülerzeichnungen des Carnegie-Instituts in Pittsburgh wurden drei Zeichnungen aus bayerischen Schulen prämiiert.

*

Paula Wessely wurde eingeladen, während der Olympischen Spiele in Berlin die Titelrolle in Bernard Shaws „Die Heilige Johanna" zu spielen. — Für die Monate Oktober, November und Dezember ist die Künstlerin an das Wiener Burgtheater verpflichtet worden.



Neue Abzeichen an Marinemützen.

Die Mützen der Offiziere und der Beamten der Kriegsmarine tragen jetzt neue Abzeichen. Die Mützenschirme der Offiziere sind mit goldenen Borten bestickt, während die Mützen der Beamten (links) an Stelle des Sturmriemens eine silberne Kordel haben. Rechts sieht man die Mützen vom Leutnant bis Kapitänleutnant. Die Mützen vom Korvettenkapitän an aufwärts haben breitere Borten bzw. bei Admiralen eine doppelte Borte. (Scherl-B.-M.)



Haben Sie das Idealmaß?
Taillenweite 78 cm — Halsweite 33 cm — Oberarm 24 cm — Unterschenkel 38 cm — Hüftweite 90 cm
Bitte messen Sie nach — dies Schönheitsmaß ist wissenschaftlich festgelegt. Geht Ihre Figur darüber hinaus, dann aber schleunigst reguliert und Dr. Richters Frühstückskräutertee getrunken, der Sie schlank und schön macht - im Interesse Ihrer Figur und guten Gesundheit. Packung RM 1.80 und 2.25. — Auch als Drix-Tabletten erhältlich.
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Richtertee und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle

stets vorrätig DROGERIE Raabe WERMINGSERSTRASSE 31
Quik- u. Richter-Tee

Zu haben in Drogerie Mieth, Unnaer Straße 18

Schlosserei-Einrichtung
gebraucht, möglichst guterhalten,
zu kaufen gesucht
Angebote unter SS 01439 an die Geschäftsstelle

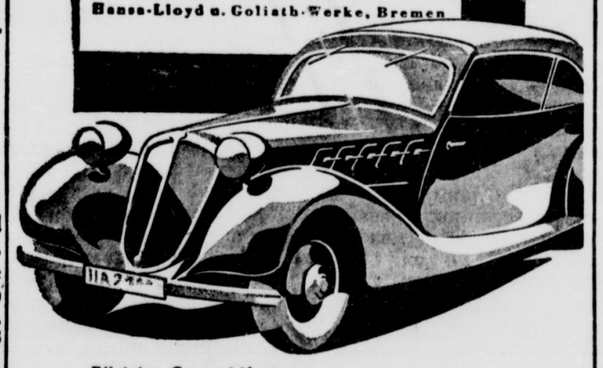
Fahrkarten
und alle übrigen Fahrausweise für Land-, See- und Luftreisen zu amtlichen Preisen durch
Reise- u. Verkehrsbüro Wichelhovenhaus Iserlohn

Wer fährt mit:
Dienstag, den 14. Juli
Hohe Bracht
Hönnetal-Wilde Wiese-Bilstein Mk. 3.—
Mittwoch, den 15. Juli
große Bäderfahrt
Paderborn — Bad Lippspringe, Externsteine — Bad Meinberg Hermannsdenkmal - Lage - Bad Salzuflen - Bielefeld - Wiedenbrück Mk. 5.—
Elberfelder Zoo Mk. 2.—
Donnerstag, den 16. Juli
Ittertaler Märchengarten—Müngstenerbrücke Mk. 3.—
Chr. Behle, Letmathe
Ruf 3884

Inseratenwerbung durch den JKZ bringt neue Kunden

Nach Gruga-Essen
Mittwoch, den 15. Juli, 1.30 Uhr ab Harmonie Fahrpreis RM. 2.50. Außerdem jeden Mittwoch nach Dortmund. Omnibus-Reisedienst Alfred Nolte, Iserlohn, Hagenerstr. 88 Ruf 4588

HANSA
..... ist schneller
Immer bereit, seine Überlegenheit zu zeigen, wenn es darauf ankommt — dabei so spielend leicht zu handhaben, wie Sie das Fahren lieben.
Fahrsicherheit, Leistung, Bequemlichkeit und Preiswürdigkeit entscheiden:
Hansa verdient den Vorzug.
Von RM 2950.- an a. W.
Hansa-Lloyd u. Goliath-Werke, Bremen



Alleinige General-Vertretung für Groß-Hagen und Sauerland
Autohof Hagen
Eckeseyerstraße 146 Ruf Nr. 22 712
Kundendienst. Ersatzteil-Lager.
Unter-Vertretung:
Erich Otte, Iserlohn, Viktoriastr. 4, Ruf 2300

Einkochgläser
sowie Gummiringe, Klammern und Deckel u. s. w. in allen Größen
Lampenvogt Iserlohn Schützenhof 21

Der Anzeigenteil ist der Gradmesser für die Bedeutung und Werbekraft einer Zeitung. Der JKZ ist als das Blatt der Anzeigen bekannt darum sind bei ihm auch die Aussichten auf Erfolg die größten!

Gewinnauszug

4. Kl. 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 10. Juli 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 230698
2 Gewinne zu 3000 M. 391817
6 Gewinne zu 2000 M. 83483 149031 317671
2 Gewinne zu 1000 M. 79540
20 Gewinne zu 800 M. 12341 15697 31504 32744 41701 55013 73015 150494 296026 324486
58 Gewinne zu 500 M. 127 2313 7506 9374 11137 21658 21721 22640 30454 43740 97888 121745 134436 155291 179427 198510 201995 213847 240600 265386 268185 281953 283319 294848 299800 352332 354446 356537 378708
198 Gewinne zu 400 M. 6828 10509 13135 24191 29235 38856 45447 46853 47758 48640 52368 59911 60805 63712 66362 69958 76816 85764 86791 93662 99719 107619 108450 110462 114940 119243 123693 124340 138210 139051 140586 149125 149453 174633 177102 177124 182608 183784 186569 187136 190178 198155 201240 202465 202472 206096 211143 215418 215676 219655 219757 222273 223820 227708 230127 230200 231322 232383 232684 236334 236530 237269 237305 239349 241194 242920 246209 246665 247107 262033 264149 264385 267761 268646 278653 281363 281814 284713 285067 305571 318938 325385 328637 349563 351206 355343 359229 359314 360097 363626 368623 371259 373404 380080 381617 384187 384471 385069 392438

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 89904
2 Gewinne zu 25000 M. 296322
2 Gewinne zu 5000 M. 109003
6 Gewinne zu 2000 M. 94366 123982 220584
16 Gewinne zu 1000 M. 69013 140694 200203 209803 253457 260932 300516 386496
28 Gewinne zu 800 M. 13894 45680 64046 66472 93885 117378 119786 124291 194311 197800 238486 246219 272449 344902
38 Gewinne zu 500 M. 11500 41207 93428 111200 166553 168980 187881 201929 203203 206910 217866 220890 233004 260677 265540 271649 301978 395002 397883
182 Gewinne zu 400 M. 3212 4005 5587 12997 24914 28488 30864 36218 38636 41543 42652 46232 49675 51475 53231 69162 72654 75463 88837 91750 93075 100520 102366 108686 109529 109760 118231 125036 129892 130074 130427 133071 142143 142253 143158 144771 149611 153552 157122 157738 160484 162471 163529 164112 164531 165683 165799 171699 171847 175438 181860 183918 193411 198685 198932 204374 208700 210795 214055 217859 218234 221828 224353 225933 232348 239973 241237 243265 255130 262420 266277 269371 273415 274150 280606 293381 302812 320916 323065 333396 344934 345563 349265 353237 354711 358391 358995 379583 382328 390848 395898

In unserm Verlage erschien soeben:

Lustig ist die Jägerei

Hohenlimburger Schützenmarsch von Robert Zündorf

Ausgabe für Klavier und Gesang (mit mehrfarbigem Titel-Linolschnitt von Hans Slavos) Mk. 1.20

Wichelhoven-Verlag Iserlohn

ca.
40 Milchkühe



und Rinder, hochtragend oder frischmelk, auf der 15. Milchviehversteigerung in
Meschede (Sauerland), Viehversteigerungshalle am Dienstag, dem 14. Juli 1936, mittags 12 Uhr.
Nähere Auskunft und Katalog (kostenlos) durch die 9269
Westfälische Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft e.G.m.b.H. Münster i. W., Hammerstr. 31 f, Ruf 266 44—45.
Ständige Vermittlung von Vieh aller Art (Fett- und Weidevieh, Ferkel, Läufer usw.)

Zinssenkung von Privathypotheken

Die Bedeutung des Gesetzes über Hypothekenzinsen vom 2. Juli 1936

Ermäßigung auf etwa 5 Prozent

* Iserlohn, 11. Juli.

Am 2. Juli d. Js. verkündete die Reichsregierung das „Gesetz über Hypothekenzinsen". Hierzu teilt uns der Iserlohner Haus- und Grundbesitzerverein folgendes mit:

Die Haus- und Grundbesitzer und besonders die Mitglieder unserer Organisation werden sich entsinnen, daß wir wiederholt in den Tageszeitungen und durch Rundschreiben — zuletzt auch in unserer Generalversammlung — zu den vielfach von privaten Hypothekengläubigern noch geforderten überhöhten Zinsen unverblümt Stellung genommen haben. Zinssätze von 7, 8, und 9 Prozent waren bisher keine Seltenheiten. Und wenn wir vermittelnd eingriffen, stießen wir auf Unverstand. — Schon vor etwa einem Jahre schrieben wir u. a.:

„Sie (die privaten Hypothekengläubiger) warten anscheinend ab, bis sie eine allgemein verbindliche Richtlinie für eine derartige Zinssenkungsaktion erhalten.

Deshalb glauben wir, daß es ohne öffentliche Aufforderung an die privaten Hypothekengläubiger nicht gelingen wird, auch auf diesem wichtigen Gebiete des Realkredites diejenigen Erfolge zu erzielen, die unbedingt notwendig sind, wenn die Gesundung weitere Fortschritte machen soll . . .usw."

Die Entwicklung hat uns wieder einmal recht gegeben. — Die Reichsregierung hat unterm 2. Juli ds. Js. ein „Gesetz über Hypothekenzinsen" im RGBl. veröffentlicht, das für viele Hausbesitzer bedeutungsvoll ist und aus dem wir, des allgemeinen Interesses wegen, das Wesentlichste herausnehmen und bekanntgeben wollen.

Das Gesetz sieht drei Stufen für die Herbeiführung einer Zinsermäßigung vor:

1. Die Gläubiger sind gehalten, die Zinsen durch Vereinbarung mit ihren Schuldnern auf den Satz zu ermäßigen, der der allgemeinen Wirtschaftslage und den besonderen Umständen des einzelnen Falles entspricht.

2. Kommt eine Einigung nicht zustande, so soll auf Antrag der Richter eine Vereinbarung vermitteln.

3. Kommt auch mit Hilfe des Richters eine Einigung nicht zustande, so bestimmt der Richter den angemessenen Zinssatz, über den der Gläubiger, solange das Gesetz gilt, nicht hinausgehen darf.

Die erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes hält nach der allgemeinen Wirtschaftslage einen Zinssatz von 5 v. H. für angemessen. Dieser Satz soll sich im allgemeinen um ½ v. H. bis 1 v. H. erhöhen, wenn die Hypothek ganz oder zum überwiegenden Teil über 50 v. H. des Grundstückswertes (Einheitswertes) liegt.

Auf aufgewertete Forderungen und Grundschulden findet das Gesetz nur insoweit Anwendung, als der Zinssatz, der den gesetzlich festgesetzten Aufwertungszinssatz von 6 Prozent übersteigt, auf diesen Satz zu ermäßigen ist.

Nur in besonderen Ausnahmefällen, bei hoher Aufwertung und Notlage des Schuldners kann auf Antrag der Richter den Zinssatz unter 6 Prozent ermäßigen.

Vereinbarungen, die dem Gesetz entgegenstehen, sind unwirksam; d. h., Gläubiger und Schuldner können trotz entgegenstehender Vereinbarung das Gesetz jederzeit für sich in Anspruch nehmen. Ebenfalls stehen rechtskräftige Entscheidungen über die Höhe des Zinssatzes der Anwendung des Gesetzes nicht entgegen. Das Gesetz bezieht sich natürlich nur auf den langfristigen echten Realkredit. Zuständig für die Anträge ist das Amtsgericht, in dessen Bezirk das Grundbuch für das belastete Grundstück geführt wird. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1938 außer Kraft. Soweit die wesentlichsten gesetzlichen Bestimmungen.

Man erkennt, daß die Reichsregierung auch hier wieder das Bestreben hat, der freien Entschlußkraft der Beteiligten so wenig wie möglich vorzugreifen. Die privaten Hypotheken waren bisher von den organischen Zinssenkungsmaßnahmen deshalb ausgenommen, weil erwartet wurde, daß die privaten Hypothekengläubiger sich freiwillig der von den Kreditinstituten eingeleiteten Zinssenkungsaktion anschließen würden. Auch wir haben an praktischen Beispielen im Laufe der Zeit erkannt, daß diese Erwartungen sich nicht erfüllen würden. Die Verständnislosigkeit gegenüber unserer heutigen Wirtschaftsführung und den selbstverständlichen Pflichten der Wirtschaftsentwicklung, ganz allgemein gesagt, dem nationalsozialistischen Grundprinzip: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" gegenüber, ist eben noch zu groß und findet man — abgesehen von den Juden, die natürlich unserer Entwicklung fremd gegenüberstehen, — meistens bei wirtschaftlich gut gestellten Gläubigern, ja sogar in „Fach"kreisen.

Deshalb mußte im Interesse einer gesunden Weiterentwicklung der Wirtschaft und zur weiteren Verwirklichung des nationalsozialistischen Wirtschaftsprinzips (Brechung der Zinsknechtschaft!) erst durch Gesetz wieder ein Weg gezeigt werden.

Es soll keineswegs verkannt werden, daß diese neue Maßnahme für manchen Hypothekengläubiger wirtschaftlich eine Belastung bedeutet. Besonders für diejenigen Volksgenossen, für die die Erträge der Hypothek die einzige, häufig auch nur kleine Einnahmequelle darstellen. Für diese Einzelfälle können jedoch, wenn die Not es erfordert, Wege zum Ausgleich gefunden werden. Es ist zu hoffen, daß der Richter nur in ganz besonderen Ausnahmefällen in Anspruch genommen zu werden braucht.

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 11. Juli.

Sport und Spiel im Bad

Nicht nur den Körper in der Sonne „schmoren" lassen.

Das Bad ist für uns der Inbegriff der Freude und des Frohsinns. Wir können uns im heißen Sommer einen heißen Tag ohne ein erfrischendes Bad in einem der Iserlohner Bäder gar nicht denken. Wenn einmal die Zeit diesen kleinen „Luxus" nicht erlaubt, so fehlt uns direkt etwas.



(Foto: Scherl-M.)

Lustiges Spiel im Bad.

Um so mehr freuen wir uns auf das Wochenende, an dem wir die Badefreuden so recht von Herzenslust genießen können, wenn — das ist leider der springende Punkt — das Badewetter auch danach ist. Nun, was eine richtige Wasserratte ist, die läßt sich ja auch von etwas kühlerem Wetter nicht die Badelaune verderben. Es braucht ja nicht immer eine „knallige" Hitze zu sein, im Gegenteil, bei der jetzigen Witterung ist das Baden eigentlich viel gesünder. Man braucht ja nicht nur immer in der prallen Sonne liegen, um „knusprig braun" zu werden. Dieser künstliche Prozeß ist unserer Gesundheit keineswegs besonders zuträglich. Viel besser ist es, wenn wir die freien Stunden in den Iserlohner Bädern neben einer gewissen Ruhezeit dazu benutzen, allerlei Sport und Spiel zu treiben, so wie es hier die lustigen Badenixen auf unserem Bild zeigen. Dann kann sich der Körper einmal richtig austoben, und wenn man dann das Bad verläßt, fühlt man sich viel frischer, als wenn man sich den ganzen Tag hat nur „braten" lassen.

Jung und alt sind morgen beim Platzkonzert

der Regimentsmusik des J. R. 60.

Welcher Iserlohner wollte fehlen, wenn es heißt, daß die Regimentsmusik unserer heimischen Garnison uns wieder einmal mit einem Platzkonzert erfreut? Wie schon so oft, so wird auch morgen das Platzkonzert, das mittags von ½12 bis ½1 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz stattfindet, seine Anziehungskraft auf die Iserlohner ausüben. Jung und alt werden durch ein zahlreiches Erscheinen ihre Verbundenheit mit dem heimischen Truppenteil bekunden. Das Platzkonzert der Regimentsmusik des J. R. 60 steht unter der Leitung des Musikmeisteranwärters Kolb.

* **Personalnotiz.** Durch Beschluß des Präsidiums des Landgerichts in Hagen vom 26. Juni 1936, ist auf die weitere Amtsdauer von drei Jahren vom 29. Juli d. J. ab der Anstreichermeister Karl Prein in Iserlohn als Schiedsmannstellvertreter für den Bezirk III, Obergrüne, bestätigt worden.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** begehen am Montag die Eheleute Wilhelm Solons und Frau Marie geb. Henkel. Dem Jubelpaare die herzlichsten Glückwünsche!

* **Eltern, achtet auf eure Kinder!** Gestern war ein 10jähriger Junge seinen Eltern entlaufen und auf „große Fahrt" gegangen. In Kalthof schon ereilte ihn sein Schicksal und er wurde den Eltern zurückgebracht. Da der Junge schon mehrfach solche Versuche gemacht hat, wird er wohl bald einer Anstalt zugeführt werden. Allgemein muß wiederholt betont werden, daß die Eltern doch ihre Aufsichtspflicht in vielen Fällen schärfer ausüben sollten. Wenn man Kinder hat, ist man auch für ihr Tun und Treiben verantwortlich.

* **Motorradunfall.** Im Lägertal in der Nähe vom Hermannsländchen kamen sich ein Personenwagen und ein Motorradfahrer entgegen, wobei der Motorradfahrer in der Straßenbiegung nach rechts vom Wege ab geriet und gegen einen Baum fuhr. Leichte Handverletzungen und Beschädigungen am Motorrad waren die Folge. Wie der Unfall zu erklären ist, bleibt abzuwarten.

Des Notzuchtverbrechens verdächtig und in Haft genommen.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte gestern das Hagener Schöffengericht gegen den mehrfach vorbestraften 36 Jahre alten Joh. K. aus Iserlohn, der angeklagt war, eine weibliche Person unter 16 Jahren verführt zu haben. Der Angeklagte hatte in einem hiesigen Betrieb eine Vertrauensstelle inne und u. a. ein Lehrmädchen, das im April 1934 bei der Firma eingetreten und damals noch nicht 14 Jahre alt war, zu beaufsichtigen. Dieses Mädchen, das heute 16 Jahre alt ist, wurde im März dieses Jahres Mutter. Als Vater des Kindes wurde der Angeklagte in Anspruch genommen. Ein Unterhaltsprozeß schwebt noch vor dem Amtsgericht Iserlohn. In der gestrigen Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht stellte es sich durch die eidlichen Aussagen der Kindesmutter heraus, daß der Angeklagte die Kindesmutter bereits 14 Tage nach dem Eintritt, also in einer Zeit, wo sie das 14. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte, verführt hatte. In ganz schamloser und brutaler Weise hatte er sich dem Mädchen genähert und sie mit Gewalt sich willig gemacht. Unter diesen Umständen erklärte sich das Gericht für unzuständig, da offenbar ein Notzuchtverbrechen vorliegt. Die Sache wurde an die Strafkammer verwiesen. Da wegen der Höhe der zu erwartenden Strafe Fluchtverdacht vorlag, wurde gegen den Angeklagten Haftbefehl erlassen.

* **Der heutige Samstagmarkt** brachte für die Iserlohner Hausfrauen wieder reiche Auswahl. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 10, Rotkohl 15, Weißkohl 10, Blumenkohl 10—35, Spitzkohl 10, Dicke Bohnen 10—15, Junge Brechbohnen 30—40, Wachsbohnen 40, weiße Rüben 10, Karotten Bund 15, Zwiebeln 12, Kohlrabi 5—10, junge Möhren Bund 10, Porree Bd. 10, Spinat 15, Stielmus Bund 10, Eßäpfel 45, Kopfsalat 8—10, Zitronen 4—5, Apfelsinen 5—7, Bananen 35, Aprikosen 45, Feigen 10, Radieschen B. 10, Schlangengurken 25—35, Pfirsiche 45—50, Eierpflaumen 60, frische Erbsen 20—25, Garten-Himbeeren 30—40, Erdbeeren 40—45, Heidelbeeren 35, Johannisbeeren rote 25—30, schwarze 30, Tomaten 28—35, Rhabarber Bund 10, Stachelbeeren 30—35, Kirschen 30—35, Sauerkirschen 35. — Kartoffeln: Rhein. Mölle 10 Pfd. 80, hiesige 10 Pfd. 90. — Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 150—160, Landbutter 140 bis 150, Edamer Käse 120, Holl. Halbfett 120, Schweizer 120, Tilsiter 110, Sahne-Schichtkäse St. 40, Harzer Rolle 20—25, Speise-Quark St. 10—15, frische Trinkeier 11, gestempelt 9½—10½, frische Landeier 8. — Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch: 80—90, Kalbfleisch 100—110, Schweinefleisch 90—100, Hammelfleisch 100, Hackfleisch 100, Fett- und Magerspeck 100, Mettwurst 130, Rindsleber 130, Schwartemagen 140, Leberwurst 60—140, Schinken 150, Plockwurst 190, Blutwurst 0,80, Dauerwurst 160, Mast-Hähnchen 125. — Holl. Salzheringe St. 6—8 Pfg. — Auch der Blumenmarkt war üppig beschickt mit allen Sommerblumen.

* **Verwaltungssonderzug nach Essen.** Das Reichsbahn-Verkehrsamt Altena (Westf.) beabsichtigt — an Stelle einer für den 5. Juli geplanten Sonderfahrt —, am Sonntag, dem 19. Juli d. Js., einen Verwaltungssonderzug mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung nach Essen zum Besuch der „Gruga" verkehren zu lassen. Der Sonderzug beginnt in Plettenberg und hält in Werdohl, Altena, Nachrodt, Letmathe, Hohenlimburg, Halden, Kabel und Vorhalle. Die Teilnehmer von Westig, Hemer und Menden (Kr. Iserlohn) benutzen den Personenzug 1305 bis Fröndenberg. Die Teilnehmer aus Richtung Iserlohn werden in Letmathe vom Sonderzug aufgenommen. Für den Aufenthalt in Essen ist eine Besichtigung der Innenstadt, ein gemeinschaftliches Mittagessen im Löwenbräu und der Besuch der „Gruga" vorgesehen, wo an diesem Tage eine Rosensonderschau mit bengalischer Beleuchtung des Parks gezeigt wird.

Regimentsappell in Iserlohn

Nehmt Anteil an dem heutigen Soldatentreffen!

Der Regimentsappell des ehemaligen 4. Lothringischen Feldartillerieregiments Nr. 70 ist das große Ereignis des Wochenendes für Iserlohn, den Standort seines Traditionstruppenteils. Die Flaggen des neuen Deutschland und der Begrüßungsschmuck am Bahnhof verkünden jedem, daß Iserlohn heute im Zeichen der Wiedersehensfeier alter Soldaten steht. Ein gutes Beispiel weckt Nacheiferung: Alle Volksgenossen sollten die Verbundenheit mit den bei uns weilenden Frontkämpfern des Weltkrieges gleichfalls durch allgemeinen Flaggenschmuck bekunden! Wir berichteten schon mehrfach eingehend über die Gestaltung der Festfolge an den beiden Tagen. Alle Veranstaltungen im Rahmen des Regimentsappells sind selbstverständlich öffentlich. Der heutige Festkommers auf der Alexanderhöhe, der morgen abend dort stattfindende Festball und nicht zuletzt das große Konzert des Sonntagnachmittags auf der Alexanderhöhe werden sicherlich ihre Anziehungskraft auf die Iserlohner ausüben. Das Konzert wird von dem Musikzug der SA.-Standarte 58 in Essen ausgeführt. Niemand sollte es sich aber auch entgehen lassen, die militärischen Vorführungen auf dem Kasernenhof der 3. Abteilung morgen vormittag anzusehen! Bei dem vorhergehenden Feldgottesdienst auf dem Kasernenhof wird Leutnant der Reserve Pfarrer Niemöller, Bielefeld, die Ansprache halten.

Was uns so auf den Tisch flattert . . .

Gereimtes und Ungereimtes

(:) Iserlohn, 11. Juli.

Ja — ein leiser Stoßseufzer! — es flattert uns wirklich so mancherlei auf den Redaktionstisch. Erfreuliches und Unangenehmes, Lob und Kritik, Brauchbares und Unbrauchbares, Gereimtes und Ungereimtes. Und es ist nicht immer ganz leicht, in allem den guten Kern und den guten Willen zur Mitarbeit zu entdecken; noch schwerer aber fällt es, die eventuelle Ablehnung so zu fassen und zu begründen, daß der Einsender sie auch einsieht und daraus lernt.

Den bei allen Redaktionen der Welt üblichen Frühlingssturm — „Gereimtes und Ungereimtes" — haben wir ja nun nach Eintritt der wärmeren Witterung mit Geduld, Ausdauer und viel Verständnis allmählich überstanden. Geblieben sind die treuen Leser-Mitarbeiter, denen es nun mal tiefer im Blut sitzt, denen es nicht nur im Wonnemonat Mai in den Fingern — Verzeihung — Federn zuckt. Zu ihnen bahnt sich dann so nach und nach eine Art vertrauensvoll-freundschaftliches Verhältnis an, das sich, unausgesprochen, in gutgemeinten Sticheleien, humorvollen Antworten auf abgelehnte Manuskripte und dergl. äußert.

Einer von diesen Getreuen ist Willy Schmidt, Heppingsen, Post Sundwig — nicht wahr, wir dürfen Ihren Namen doch nennen bei unserer alten Bekanntschaft? —, der seine bisher etwas trüben Erfahrungen mit der Schriftleitung wie folgt zusammenfaßt:

Schreibe ich ein klein Gedicht,
so ganz einfach, kurz und schlicht,
ist es stets das alte Lied,
wenn der Redakteur es sieht.
Nicht mal lächeln braucht er mehr,
und es wird ihm gar nicht schwer,
es den Weg so vieler andern
zum Papierkorb lassen wandern.
Mal kommt auch ein Brief (oh Glück!)
Doch es heißt: „Nicht reif, zurück."
Trotzdem kann ich es nicht lassen,
Worte zum Gedicht zu fassen.
Wird es meist auch nicht so schmuck
wie vom Mitarbeiter Puck,
würde ich mich doch sehr freu'n,
käm eins in die Zeitung rein.

Ein bißchen übertrieben hat er denn doch, der gute Willy Schmidt! Denn ganz so abgründig schlecht und hartherzig, wie er uns da schildert, sind wir nun nicht. Und da er — sicherlich listig dabei schmunzelnd — diesem kleinen Hieb auf uns gleich sein letztes Erzeugnis beigefügt hat, so können wir ihm das auch gleich beweisen: Hier ist es!

Lehrt den Deutschen . . .

Wollt ihr uns das Lieben lehren,
wo der Deutsche hassen muß?
und ihm das am Herzen nähren,
dran er selber sterben muß?

Lehrt ihn hassen, tödlich hassen,
was nicht seiner Art!
Lehrt den Deutschen zu erfassen,
daß er sich sein Blut bewahrt.

Lehrt ihn lieben, was ihm heilig,
lehrt ihn hassen, was ihm feind,
denn dann wird der Deutsche siegen,
alles andere unterliegen!

W. Schmidt.

Müsse Fotoapparate u. Zubehör
Iserlohn, Wermingser Straße 41 - Ruf: 3574

Feine Militär- u. Zivil-Maßschneiderei
Von der Reichszeugmeisterei zugelassen.
Fritz Funke & Sohn, Iserlohn
Friedrichstraße 15, Fernsprecher 2407

Spezial-Werkstatt für **Autofedern**
Karl Benscheidt Iserlohn, Karnacksweg 20 Fahrzeugbau

Karosseriebau-Meister
Alfred Maslo, Iserlohn, Karnacksweg 16
Anfertigung aller in Frage kommenden Spezial-Aufbauten
Reparaturen aller Art

Paul Bittner Sattlerei und Polsterei
Spezialität: Auto-Sattlerei
Mühlengang 3 - Ruf: 2782

Ausführung aller Maler- und Anstreicher-Arbeiten in bester Qualität
Paul Bindel Maler-Geschäft
Iserlohn Stahlschmiede 10 Fernsprecher 3466

Ernst Schmidt
Ziselier- u. Modell-Werkstätte
Anfertigung sämtl. Modelle für die hiesige Metallwaren-Industrie
Iserlohn, Hardtstraße 32

Gustav Somborn Malermeister
Iserlohn, Hochstraße 4, Fernruf 3803
Neben sämtlichen vorkommenden Maler- und Anstreicherarbeiten führe ich als Spezialität die Dekorations-Kirchenmalerei sowie Raumkunst nach gegebenen und eigenen Entwürfen aus.
Referenzen gern zu Diensten

Max Romberg
Polsterer u. Dekorateur
Bohnenstraße 1 Ruf 3892

Olympia-Silva
die konkurrenzlos billige Reise-Schreibmaschine fabrikneu RM. 109.50, auch Teilzahlung gestattet. W. Hanne, Bleichstr. 23

Gustav Kößler
Iserlohn, Mendenerstraße 63 b
Buchbinderei und Einrahmungen
Kunstblätter in reicher Auswahl

SCHUH-REPARATUREN prompt, preiswert, sauber. Anfertigung feinster Maß-Arbeiten von Schuhmachermeister **Fritz Brüggenolte** Dicken Turm 47 (früher Stoppel)

Besohlanstalt „Moment"
ISERLOHN
Mühlentor 3

E. Borggräfe
Schuhwarenhandlung
Maß- und Reparaturwerkstatt
ISERLOHN
Lindenstr. 9

E. Valder
Uhrmacher- und Optikermeister
Brillenlieferant sämtl. Krankenkassen
ISERLOHN, Straße der SA. (frühere Karrenstraße 12), Fernruf 2810

Aug. Pöhler
Klempner u. Installateur
Teutoburger Straße 12
Ruf 2717

Guido Sieling
Klempner- und Installateurmeister
Iserlohn, Viktoriastr. 4, Ruf 2810

Reise bequemer mit Qualitäts-Dauerwellen
Salon der eleganten Dame!
Inhaber höchster Auszeichnungen!
Blümann Ohl 2 Am Adolf-Hitlerplatz
Fernruf 3395

A. Motz Schreinermeister
Iserlohn, Pütterstr. 9, Ruf 4195

baut:
SIGNALBAU BLAUERT
Ruf 2016
Fernsprech-Anlagen für Amts- und Hausverkehr!

Hermann Franke Bedachungsgeschäft
Elisabethstr. 1, Ruf 4793
Bedachung in allen Ausführungen, Kostenanschläge nach Entwürfen. — Lassen Sie sich fachmännisch beraten.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 12. Juli, den 5. nach Trinitatis.

Oberste Stadtkirche.

Vorm. 8 Uhr: Pfarrer Balzer.
Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst: Pfarrer Balzer.

Reformierte Kirche.

Vorm. 8,30 Uhr: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Nachmittags 3 Uhr: Taubstummengottesdienst: Pfarrer Linde.

Kirchspielskirche (Garnisonkirche).

Vorm. 10 Uhr: Militärgottesdienst nur für Angehörige der Militärgemeinde: Pfarrer Pohlmann.
Vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst: Pfarrer Linde.

Krankenhaus Bethanien.

Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Balzer.

Turnhalle Dröschede.

Vorm. 9 Uhr: Pfarrer Gericke.

Gemeinschaftshaus Obergrüne.

Vorm. 10,30 Uhr: Pfarrer Gericke.
Vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst: Pfarrer Gericke.

Schule zu Ispei.

Nachmittags 3 Uhr: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Nachmittags 2 Uhr: Treffen der Kinder des Kindergottesdienstes der Stadtkirche an der Stadtkirche zum Kindergottesdienst-Ausflug.

Montag, den 13. Juli.

Morgens ½6 Uhr: Treffen der Frauenhilfe des Ostbezirks Ecke Karlstraße—Hohlerweg zum Tagesausflug ins Sauerland.
Abends 8,30 Uhr, im Pfarrhaus Ohlstraße: Christenlehre für die weibliche Jugend: Pfarrer Linde.

Dienstag, den 14. Juli.

Abends 8,15 Uhr, bei Mehsing in der Straße der SA.: Frauenhilfe des Südbezirkes: Pfarrer Balzer.
Abends 8,30 Uhr, im Gemeindehaus Wallstraße: Christenlehre für die männliche Jugend: Pfarrer Linde.
Nachmittags 4 Uhr, bei Völling: Evgl. Diakonieverein Grüne.
Abends 8,30 Uhr, im Schwesternheim Prinzenstraße: Zusammenkunft des Frauenchores des Nord- und Ostbezirkes der Frauenhilfe.
Abends 8,30 Uhr, in der Schauburg: Bibelstunde der Evgl. Gesellschaft.
Abends 8 Uhr, im Kindergarten Hindenburgstraße: Kirchenchor.

Mittwoch, den 15. Juli.

Abends 8,30 Uhr, im Schwesternheim Prinzenstraße: Jungmütterabend des Ostbezirkes: Frau Pfarrer van Randenborgh.
Abends 8,30 Uhr, im Gemeindesaal an der Wiemer: Männerdienst: Pfarrer Balzer.
Abends 8,30 Uhr, im Gemeindehaus Wallstraße: Männerdienst: Pfarrer Linde.
Abends 8,15 Uhr, im Gemeinschaftshaus Obergrüne: Bibelstunde: Pfarrer Gericke.

Donnerstag, den 16. Juli.

Morgens 7 Uhr: Treffen der Frauenhilfe des Südbezirkes auf dem unteren Kirchplatz zum Tagesausflug Baldeneysee-Essen-Gruga.
Abends 8,15 Uhr, im Gemeindehaus Wallstraße: Jungmütterabend: Pfarrer Linde.
Abends 8,30 Uhr, im Schwesternheim Prinzenstraße: Bekenntnisstunde: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Nachmittags 4 Uhr: Frauenhilfe Lössel: Pfarrer Gericke.

Freitag, den 17. Juli.

Abends 8,15 Uhr, im Schwesternheim Prinzenstraße: Jugendbibelstunde: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Abends 8,15 Uhr, im Gemeindehaus Wallstraße: Jugendbibelstunde: Pfarrer Linde.

Sonnabend, den 18. Juli.

Abends 8,30 Uhr, im Pfarrhaus Hansaallee: Christenlehre für die weibliche Jugend: Pfarrer Lic. van Randenborgh.
Nachmittags 5,30 Uhr, in der Stadtkirche: Kinderchor des Kindergottesdienstes.
Abends 6,15 Uhr, im Gemeindesaal an der Wiemer: Blockflötenchor.
Abends 8 Uhr, im Kindergarten Hindenburgstraße: Blaukreuzbund des Gnadauer Verbandes.
Abends 8,15 Uhr, im Pfarrhaus Untergrüne: Jungendienst I: Pfarrer Gericke.

Evangelische Kirchengemeinde Ihmert.

Sonntag, den 12. Juli.

Vorm. 9,45 Uhr: Pfarrer Thom.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Pfarrer Thom.
Dienstag, den 14. Juli, abends 8 Uhr: Kirchenchor im Gemeindesaal.
Mittwoch, den 15. Juli, abends 8,15 Uhr: Bibelstunde.

Evgl. Kirchengemeinde Letmathe

Samstag 17 Uhr: Gottesdienst im Letmather Krankenhaus.

Sonntag, den 12. Juli, 5. nach Trinitatis.

Vorm. 10,15 Uhr: Hauptgottesdienst: P. Beckmann, Oestrich.
Kirchenschmuck: Bezirk 16: Frau Schulte-Niederbauer.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Wochenplan:

Sonntag 11,15 Uhr: Bücherausgabe in der Schillerbücherei.
Dienstag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die weibl. Jugend.
Mittwoch 14,15 Uhr: Knaben-Bibelschar.
Mittwoch 15,30 Uhr: Bücherausgabe in der Jugendbücherei.
Mittwoch 16 Uhr: Mädchen-Bibelschar.
Mittwoch 20,15 Uhr: Evangel. kirchl. Männerdienst.
Donnerstag 20 Uhr: Elternabend des Kindergartens.
Donnerstag 20,15 Uhr: Helferkreis des Kindergottesdienstes.
Freitag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die männl. Jugend.

Aus amtl. Bekanntmachungen entnommen

Polizeiverordnung
über die Ausübung des Fuhrgewerbes im Landkreise Iserlohn.

Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (Pr. Ges.-S. S. 77) und des § 37 der Reichsgewerbeordnung wird für den Umfang des Landkreises Iserlohn folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Wer gewerbsmäßig Güter für andere befördert, ist verpflichtet, sich für alle bei der Ausübung des Fuhrbetriebes entstehenden Schäden an Personen oder Sachen bei einer leistungsfähigen Haftpflichtversicherungsanstalt ausreichend zu versichern. Soweit in besonderen gesetzlichen Bestimmungen Höchstbeträge für die Haftung festgesetzt sind, ist die Versicherung mindestens in Höhe dieser Beträge abzuschließen.

§ 2. Die zuständige Ortspolizeibehörde kann einem Unternehmer, der gewerbsmäßig Güter für andere befördert, die Ausübung des Gewerbes untersagen, wenn er keine Gewähr für die zuverlässige Führung seines Betriebes bietet, insbesondere, wenn er

a) seinen Gewerbebetrieb nicht ordnungsmäßig angemeldet hat,
b) seiner Verpflichtung zur Zahlung der sozialen Abgaben oder der Beiträge zur Berufsgenossenschaft nicht nachkommt,
c) den Vorschriften des § 1 zuwiderhandelt,
d) die für das Fuhrgewerbe geltenden Tarifordnungen nicht innehält oder in Ermangelung einer Tarifordnung den für das Fuhr- und Kraftfahrgewerbe ortsüblichen Lohn nicht zahlt,
e) sich in staatsfeindlicher Gesinnung betätigt.

§ 3. Ist einem Unternehmer die Ausübung des Fuhrgewerbes untersagt worden, darf er den Gewerbebetrieb nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde wieder aufnehmen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden mit Zwangsgeld bis zu 100 *RM*, im Unvermögensfalle mit Zwangshaft bis zu 2 Wochen bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft und mit dem 1. 12. 1950 außer Kraft.

Iserlohn, den 7. Juli 1936. **Der Landrat.**

Kunden die Sie nicht finden können, werden für Ihr Geschäft gewonnen durch eine Anzeige im JKZ

Auch im zweiten Jahrhundert des Bestehens die alten Grundsätze unseres bisherigen Erfolges

Qualität Präzision Kundendienst

Erzeugnisse:

Kaltgewalztes Bandeisen in allen Qualitäten und in jeder Ausführung bis zu den größten Breiten, auch als Ersatz für Messing.
Kaltgewalzten Bandstahl, ungehärtet und gehärtet, für jeden Anspruch und für alle Verwendungszwecke.
Nadelstahldrähte, Silberstahl, Kugellagerstahl, Automatenstahl und Profile. Messingüberzogene Eisenrohre, Schlitzrohre, Profilschienen.

Stahl- und Eisenwerke Döhner
Aktiengesellschaft
vormals H. D. Wilke Nachfolger, Letmathe

So urteilen erfahrene Frauen



über die vielseitige Brauchbarkeit des wirklich guten Hausmittels „Klosterfrau-Melissengeist". Die bekannte ehemalige Reichstagsabgeordnete und Gattin des früheren Vize-Präsidenten des Reichstags, Frau Katharina v. Kardorff, Berlin W 10, Matthäikirchstr. 32, schreibt am 9. 5. 32 wie folgt:

„Im Hause meiner Großeltern und meiner Mutter, bei mir und bei meinen sämtlichen Geschwistern ist Klosterfrau-Melissengeist immer vorhanden gewesen. Sowohl zum Einnehmen bei Müdigkeit, Überreizungen, nervösen Zuständen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit als auch zum Einreiben bei rheumatischen Leiden hat meine Familie den Klosterfrau-Melissengeist seit Jahrzehnten benutzt. Auch Umschläge, besonders bei Gallen- und Leber-Koliken, hatten eine vorzügliche Wirkung. Mein Mann nimmt bei jeglicher Magenverstimmung Klosterfrau-Melissengeist, mit warmem Wasser vermischt, mit Erfolg. Bei Kopfschmerzen ist es gut, Einreibungen des Nackens mit Melissengeist zu machen, weil gerade Klosterfrau-Melissengeist Wärme erzeugt und damit die Empfindung, daß der Kopf durch die Einreibung befreit wird. Alle meine Angestellten bekommen bei Krankheiten jeglicher Art in irgendeiner Form Klosterfrau-Melissengeist."

Auch die nicht weniger bekannte Turnier-Reiterin und vielfache deutsche Meisterin, Frau Irmgard von Opel, Schloß Westerhaus, berichtet am 12. 4. 32:

„Ich bestätige gern, daß Klosterfrau-Melissengeist mir ein unentbehrlicher Hausfreund geworden ist, der sich immer in meiner Hausapotheke befindet. Sie können über Melissengeist schreiben, was Sie wollen. Ich bin mit allem einverstanden. Man kann wirklich in jeder Beziehung damit zufrieden sein."

Ferner urteilt Frau Leander Huschauer, Inhaberin mehrerer Firmen, Köln Oberländer Ufer 94, unter dem 12. 2. 36:

„Seit einigen Monaten nehme ich Melissengeist ein und verwende ihn auch zum Einreiben für mein schweres Nervenleiden. Der Heilerfolg veranlaßt mich, Ihnen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich habe viele Mittel angewandt, aber keines hat mir so gut geholfen wie gerade Klosterfrau-Melissengeist, der eine ganz hervorragende Wirkung hat. Ich kann daher jedem den Gebrauch von Klosterfrau-Melissengeist bestens empfehlen, der überhaupt mit Nervenkrankheiten etwas zu tun hat. Anbei eine Aufnahme von mir nach dem Gebrauch von Melissengeist." (Bild obenstehend.)

Auch Sie sollten deshalb den seit über 100 Jahren bewährten Klosterfrau-Melissengeist als erste Hilfe und vielseitig anwendbares Hausmittel immer vorrätig halten. Verlangen Sie bitte bei Ihrem Apotheker oder Drogisten noch heute die blaue Original-Packung mit den drei Nonnen zu Mk. 2,95, Mk. 1,75 und 95 Pfg.

Zu haben in Drogerie Mieth, Unnaer Straße 18

Klosterfrau-Melissengeist stets vorrätig
Drogerie Raabe Wermingserstrasse 31

Gasthof Schmale
Letmathe

Sonntag, den 12. Juli 1936, abends 8 Uhr
Italienische Nacht
Tanz im Freien
Eintritt frei!

Wieder zwei Qualitätsmarken
Erntebericht Stck. 15 Pfg., Sandblatt-Edelperle Stck. 20 Pfg.
Wilh. Ostermann, Iserlohn

Pferd-, Inventar- und Frucht-Verkauf!

Sonnabend, den 18. Juli ds. Js., nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Otto Hinkelmann zu Hennen wegen Aufgabe der Landwirtschaft nachstehendes öffentlich meistbietend gegen bar und Kredit versteigern: 1 Pferd, brauner Wallach (Kreuzung), 1 2½" Ackerwagen mit Kasten und Leitern, 1 3" Erntewagen mit Leitern, 1 fast neuer geschlossener Milchwagen, 1 Ackerwalze, Kultivator, 1 Satz Eggen, 1 Pendel- und 1 Reinigungspflug mit Häufler, 1 Mähmaschine (Krupp) mit Handablage, 1 kompl. Federunterwagen, 1 sehr gut erhaltenes Kutschgeschirr, sowie verschiedene Pferdegeschirre und Sachen.

Die Sachen sind gebraucht, jedoch gut erhalten. -- Besichtigung eine Stunde vor dem Verkauf.

Anschließend werden ca 2½ Morgen sehr guter Roggen (Ruhrweiden), ca. 2½ Morgen sehr guter Hafer (Ruhrweiden) und ca. 2½ Morgen sehr guter Weizen (Krumel) zum Verkauf ausgesetzt. — Beträge bis 20 *RM* müssen sofort bezahlt werden. Unbekannte Käufer haben ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen.

Kalthof. **Karl Brinckmann.**

Blumenhaus **Jul. Meckel**
Wermingserstr. 40, Ruf 4505
Blumen für Freud und Leid
Blühende u. grüne Topfpflanzen aus eigenen Kulturen

1866-1936
70 Jahre Auswertung aller Erfahrungen zur Vervollkommnung der Arbeitsmethoden.
70 Jahre Traditioneller Aufbau der Leistungen!
Färberei Max Hagedorn
Laarstraße 1, Ruf: 2103

Olympia-Räder
Die Schlager für 1936
Muffenrahmen, Ia Stahl-Rohre, blanke Teile verchromt, Keil- oder Glockenlager, durchg. Schutzbleche, mit Chrom-Dynamo und Stromlinien-Scheinwerfer, mit Freilauf u. Rücktritt, Gepäckträger, Anschließkette, Pumpe, Werkzeug und Radständer. Herrenrad 55.- Damenrad
Neuheit: Schwinggabel, Schwingsattel, Schwingsattelstützen
Fahrräder ohne Freilauf 27.- mit Freilauf und Rücktritt 30.-
Großes deutsches Fahrradhaus MACHNOW G.m.b.H. Berlin C 54, Weinmeisterstr. 14
Auf Wunsch Raten- oder Voll-Zahlung
Schneller Versand an Private
Bitte Katalog 994 anfordern

Anzeigen jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem **JKZ**



Möbeltransporte führt fachgemäß aus **Jos. Honselmann, Letmathe** Ruf 3078 Iserlohn

Hier sind Preise bezahlt!

Einmachhaut	Glashaut Brief	0.12
Salizyl-Papier	6 Rollen	0.25
Fruchtsaftbeutel	Stück	0.50
Weckglasbürsten	Stück	0.50
Fliegenfänger	10 Stück	0.25
Insektenmord	Flasche	0.50
Insektenspritzen	Stück	0.50
Schuhcreme	alle Farben Dose	0.10
Schrankpapier	5 Meter Rolle	0.10
Butterbrotpapier	Rolle	0.10

Theisenhaus Vennond
Iserlohn, Wermingserstr. 3
Fernruf 4898

Glingener Möbel das Haus für Wohnungseinrichtungen mit dem ständig großen Lager aller zeitgemäßen Möbel. Haben Sie Vertrauen, es berät und unterrichtet Sie unverbindl. der **Fachmann** Iserlohn, Friedrichstraße 16, Ruf 4536
Lager und Werkstätten: Peterstr. 9
Annahme v. Bedarfsdeckungsschein.

Radio-
Geräte aller Fabrikate
Reparaturen jegl. Art im Fachgeschäft
Günther Esche
Hagener Straße
Bequem. Zahlungsbedingung.

Olympia-Filia
die konkurrenzlos billige
Reise-Schreibmaschine
fabrikneu RM 109.50
auch Teilzahlung gestattet.
W. Hanne, Bleichstr. 23, Ruf 4875

Wenn Sie
Ihren Werbe-Etat aufstellen, so tragen Sie als erste Rubrik ein: **Anzeigen im ‚Kreisanzeiger'**

Buchenwäldchen



Sonntag, den 12. Juli
nachmittags 5 Uhr
TANZ
im Freien
Bei schlechter Witterung findet die Veranstaltung im Saale statt.
Eintritt frei!

Erscheint nur einmal! Bitte ausschneiden!

Meine verehrten Damen!

Erlaube mir Ihnen zur Kenntnis zu bringen, daß die Begründerin der **wissenschaftlichen Schönheitspflege**

Frau Helene Pessl, Wien

sich beehrt anzuzeigen, daß ihre Assistentin Mittwoch, den 15. u. Donnerstag, den 16. Juli

im Salon der Dame Hübner
Iserlohn, Wasserstraße 4

verpflichtet ist, um den Damen kostenlos in allen Fragen der **Gesichts- und Körperpflege** individuelle Ratschläge zu erteilen.

Um rechtzeitige Voranmeldung bittet
Hübner, Salon der Dame
Iserlohn, Wasserstrasse 4

Hardt-Restaurant Franz Eßfeld Hardtstraße 25 Fernruf 3113
Das Haus der bekannt guten Küche. **Mittag- und Abendtisch,** im Abonnement ermäßigte Preise. Freundl. Zimmer mit voller Pension

Zur Waldschenke! Inh. **Willi Rüschenbaum** - Ruf 2393
Brüder- und Karlstraßen-Ecke
Gemütlicher Aufenthalt, gepflegte Getränke, Ausschank: Dortm. Union, Iserlohner Pils. Sifonausschank. Für Familienfeste, außer dem Hause, bei faßweiser Lieferung, Zapfstelle mit Kohlensäure
Anerkannt gute Küche — Vollständig renoviert



Keine Reise ohne eine
Klein-Conti-Schreibmaschine
Druckschrift und unverbindliche Vorführung durch Generalvertrieb **Gustav Müller, Iserlohn**



Fahrräder ab 29.50
Alleinverkauf der Markenräder
Göricke Bismarck Diamant Torpedo
Dynamobeleuchtung kompl. v. 4.50 an
Lassen Sie sich das neue Bismarck-Doppelübersetzungsrad unverbindlich vorführen.
Franz Neckar, Iserlohn
Hagener Landstr. 30 Standard-Esso

Julius Vahle
Fahrzeugfabrik seit 1845
Karosserien aller Art
für Personen- und Lastwagen
Modern eingerichtete Autolackiererei
Fernruf 3472 - Ausführung sämtlicher Reparaturen



Zahlungsbefehle wieder vorrätig in der Expedition.



Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

Menden und Umgegend

Menden, 11. Juli.

Der Glücksmann machte seinem Namen Ehre

500-Mark-Gewinn in Menden gezogen!

Der braune Glücksmann, der sonst seinen Standort in Iserlohn hat, verlegte gestern für kurze Zeit seinen Wirkungskreis nach Menden. Dort wurden die ewig Zögernden und Unentschlossenen von einem jungen Bäcker schnell besiegt, der, ohne sich lange zu besinnen, ein 50-Pfennig-Los nahm und den Gewinn von sage und schreibe 500,— RM. dafür erzielte. Das ist innerhalb kürzester Zeit der dritte ganz große Gewinn, den die Lose der Arbeitsbeschaffungslotterie unseren schaffenden Volksgenossen zuführten. Ein doppelter sozialer Zweck wurde damit erfüllt: Das große für das gesamte Volk entscheidend wichtige Werk der Arbeitsbeschaffung ist wesentlich gefördert und deutschen arbeitenden Volksgenossen Freude bereitet worden. Möchten also noch mehr als bisher das Glück versuchen, das sich ja, wie schon sehr viele Beispiele zeigten, gar nicht so schwer finden läßt. Wer wagt, gewinnt!

Aus Mendens Straßenbauprogramm

Die Sommermonate dieses Jahres werden von der Stadtverwaltung nach Kräften ausgenutzt, um das Straßennetz weiter zu vervollkommen. — Eine der größten Arbeiten war die Schaffung der Hermann-Göring-Straße, die zu den großen Bauten am Galgenfeld führt und von Grund auf neu erbaut werden mußte. Der Ausbau macht gute Fortschritte. Nachdem der Kanalgraben für die Kanalisation von der Unnaerlandstraße bis zu den Bauwerken wieder zugefüllt worden ist, sind beiderseitig Bordsteine gesetzt worden. Anschließend wird zur Zeit die Packlage für den 7,50 Meter breiten Fahrdamm gesetzt. Eine allzu starke Forcierung der Arbeiten ist aber untunlich, weil der Kanalgraben sich noch setzen muß. Aus diesem Grunde wird auch vorerst noch keine Pflasterdecke aufgesetzt.

Im zweiten Abschnitt der Hermann-Göring-Straße wird an der Fortführung der Kanalisation gearbeitet. Hier sind schwere Hindernisse in Gestalt starker Grauwackenfelsbänke zu überwinden. Es muß hier ein Schuß neben den anderen gesetzt werden. Nur Schritt für Schritt kann man vorwärtskommen. Aehnlich schwierig gestaltet sich auch die Verlegung der Kanalrohre auf der Unnaerlandstraße.

Die Umpflasterung der Bergstraße geht ihrem Ende entgegen. Leider muß der untere Abschnitt etwas liegen bleiben, weil ein Waggon Steine mit Verspätung eintrifft. In der kommenden Woche dürfte die Arbeit wohl zum Abschluß kommen.

* **Ehrenvolle Beförderung.** Der Leiter des Schwittener Arbeitsdienstlagers, der bisherige Oberfeldmeister Aprecht, ist kürzlich zum Oberstfeldmeister befördert worden. Dieser verdiente Arbeitsdienstführer ist auch in der Mendener Bevölkerung bestens bekannt und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Unsern Glückwunsch!

* **Einfuhr der Müllabfuhr verschoben.** In Menden besteht seit Jahren eine freiwillige Müllabfuhr, von der aber nur in beschränktem Maße Gebrauch gemacht wird. Immer noch gibt es viele Einwohner, die ihren Müll und die Haus- und Küchenabfälle an allen unmöglichen Stellen, vielfach sogar im Flußbett der Hönne ablagern. Das ist ein unerträglicher Zustand. Es war deshalb geplant, in diesem Sommer die zwangsweise Müllabfuhr einzuführen. Da hierdurch für die Stadt zunächst allerlei Neuanschaffungen in erheblicher Höhe erforderlich sind, wofür die Mittel im Augenblick nicht reichen, hat man beschlossen, die zwangsweise Müllabfuhr bis zum 1 April 1937 zu verschieben.

* **Zwei betagte Mendenerinnen.** Durch den Rundfunkapparat konnte vorgestern mittag Frau Jostmann, Herderstraße, die Glückwünsche des Reichssenders Köln zu ihrem 90. Geburtstage entgegennehmen. — Noch ein Jahr älter ist Frau Schulte, Werlerstraße, die gestern 91 Jahre alt wurde. Beiden Damen auch unsererseits die besten Glückwünsche!

* **Familiennachrichten der Woche.** In der abgelaufenen Woche wurden bei dem Mendener Standesamt beurkundet: 5 Geburten (3 Mädchen, 2 Knaben), 5 Trauungen und 2 Sterbefälle. Das Aufgebot haben bestellt: Elektriker Fritz Rimpler und Hedwig Franziska Clement, beide aus Menden.

Lendringsen

* Lendringsen, 11. Juli.

h. **Gefolgschaftsfahrt.** Vor einigen Tagen unternahm die Belegschaft der Firma Radenbach eine Fahrt ins Blaue. Mit vier Autobussen fuhr man zuerst nach Essen, wo die Gruga besichtigt wurde. Von dort ging es in schöner Fahrt nach Düsseldorf, wo man ein kräftiges Mittagessen einnahm. Ein besonderes Ereignis für die Teilnehmer war es, als zwei Werkskameraden, die vom grauen Glücksmann ein Los erstanden und jeder 100 RM gewann. Nach einer Motorbootfahrt wurde von Benrath die Heimfahrt angetreten. Auf dem Heimwege verweilte man noch einige veranügte Stunden in Grüne bei Iserlohn, so daß man erst in später Abendstunde in der Heimat landete.

h. **Straßenbau.** Die Gemeinde ist zur Zeit damit beschäftigt, die Grinsbergstraße am Friedhof vorbei bis zur Hierlstraße fertigzustellen. Die Maßnahme ist umsomehr zu begrüßen, da der alte Weg zum Friedhof in sehr schlechtem Zustande war. Gleichzeitig verlegt man in dem neuen Straßenzuge die Wasserleitung.

* **Der 2. Sonderzug des SGV.** fährt morgen ins Sauer- und oberbergische Land. Für die nicht mitfahrenden Mitglieder ist eine Frühwanderung nach Voßwinkel eingelegt. Führer ist Wanderfreund Emmerich Weingarten. Nachmittags besteht weiter die Möglichkeit, sich der Abteilung Werdohl nach Eisborn anzuschließen.

Stadt-Hemer

* Hemer, 11. Juli.

Badeanstalt vorübergehend geschlossen

Wegen notwendiger Reinigung.

Unsere schöne Freibadeanstalt am Damm hat nun seit gestern ihre Pforten für einige Tage geschlossen, was manchen sicher nicht erfreuen wird. Aber die Schließung, die bekanntlich in jedem Jahr vorgenommen wird, ist notwendig, um das Wasser und überhaupt das Schwimmbassin einmal gründlich zu reinigen von dem ersten Hochbetrieb in diesem Jahre. Daß man dazu die Tage wählt, wo gerade Schützenfest ist und außerdem der Wettergott kein allzu freundliches Gesicht macht, ist richtig. In wenigen Tagen, voraussichtlich Mittwoch, wird der Badebetrieb wieder aufgenommen werden können. Wir werden unsere Leser rechtzeitig davon in Kenntnis setzen.

* **Die Zimmerveränderungen im Rathaus.** Eine Anzahl Abteilungen im Hemerschen Rathaus sind bekanntlich vor einigen Tagen umgezogen. Um unnötiges Fragen und schnelleres Auffinden der gesuchten Abteilungen zu ermöglichen, geben wir nachstehend die Abteilungen und ihre Zimmernummer bekannt, soweit sie von dem Umzug berührt worden sind. Danach befinden sich jetzt: in Zimmer 2 Einwohnermeldeamt (zugleich Wehrdienstmeldestelle), in Zimmer 3 Baugenossenschaft des Amtes Hemer und gleichzeitig die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes, in Zimmer 4 die Amtskasse, Zimmer 6 Amtsrentmeister, Zimmer 7 Polizeibüro, Zimmer 8 Schulabteilung, Zimmer 15 Rechnungsamt. Wohlfahrtsamt und Kreisfürsorge befinden sich im alten Amtshaus. Alle hier nicht genannten Abteilungen sind nach wie vor in ihren bisherigen Zimmern aufzufinden.

* **Eine Woche ohne Aufgebote.** Es ist noch gar nicht lange her, da verzeichneten wir die seit Jahren erste aufgebotslose Woche. Und schon wieder einmal ist kein einziges Aufgebot hinzugekommen. Das mag seinen Grund darin haben, daß in der Vorwoche besonders viele Aufgebote zu verzeichnen waren. Im übrigen hat der Monat Juli eine sehr gute Zahl an Aufgeboten gehabt.

\# **Erfolge Groß-Hemerscher Brieftaubenzüchter.** Am 4. Juli veranstaltete der Kreis 3 des Gaues Westfalen, Bund Deutscher Brieftaubenzüchter, einen gemeinsamen Wettflug ab Landsberg a./Warthe über ca. 554 Klm. Luftlinie bis Hagen. An diesem Preisflug nahmen insgesamt die Reisevereinigungen Hagen, Milspe, Menden, Iserlohn und Sauerland teil. Der Auflaß erfolgte um 6,15 Uhr, die Ankunft der ersten Taube um 16,02,19 Uhr in Hagen-Bölerheide, der letzten Preistaube um 18,04,[illegible] Uhr in Hagen-Oberhagen. Im ganzen waren 2286 Tauben gesetzt worden, von denen 571 Tiere einen Preis herausflogen. Von den heimischen Vereinen schnitt wohl am besten der der Reisevereinigung Menden angeschlossene Verein „Heimkehr"-Hemer ab, indem er allein 23 Preise errang, die sich auf die einzelnen Züchter wie folgt verteilen: Hethoff und A. Aufenberg je 4, H. Bald 33, Käseberg und Fuchs-Lehmkühler je 2, sowie Mühlhoff, K. Schmidt, D. und O. Schäfer, Brüggemann, M. Schmidt, Börsken, Schäfer und Sodenkamp je 1 Preis. Von den der Iserlohner Reisevereinigung angeschlossenen heimischen Vereine war „Heimkehr"-Westig mit 7 Siegen am erfolgreichsten; davon lieferten Hch. Scheele, W. Jostmann und Aug. Heinen 2 Preistiere und H. Schulte ein Preistier. (dafür aber eins der frühesten, 12. Stelle!) „Heimatliebe"-Hemer war durch A. Hettfeld und H. Klempt je einmal an den Erfolgen beteiligt. „Kurier"-Sundwig stellte in H. Filluhn den zweimaligen und „Wiedersehn"-Deilinghofen in Ew. Pütthoff den einmaligen Preisträger. Der nächste gemeinsame Wettflug findet voraussichtlich am 18. Juli ab Schneidemühl statt.

* Westig, 11. Juli.

Im Zeichen des Radsports

Ein Blick auf die Startliste der morgigen Rennen.

Wie wir bereits ausführlich berichtet haben, finden am morgigen Sonntag in Westig, veranstaltet bezw. ausgerichtet vom R. C. Schwalbe Westig, die Bezirksmeisterschaften im Vierermannschaftsfahren und ein gauoffenes Jugendrennen in zwei Klassen statt, die sicher wieder einmal das Interesse der heimischen Radsportler in stärkstem Maße in Anspruch nehmen dürften.

Die Besetzung in der Bezirksmeisterschaft ist leider nicht so gut ausgefallen, wie man es früher gewohnt war. Die meisten Vereine sind zur Zeit leider nicht in der Lage, eine Mannschaft von vier Fahrern und zwei Ersatzfahrern zu stellen, so daß diesmal bisher nur drei Mannschaften gemeldet haben. Da ist zunächst die Mannschaft des ausrichtenden Vereins, die übrigens den Titel zu verteidigen hat, was ihr immerhin gelingen könnte, etwas Glück vorausgesetzt! Für die Westiger Schwalben starten Paul Trinks, Ernst Hoch, Theo Schelter, Otto Liening und Hermann Kirchner. Die Mannschaft des R. C. Marienburg Iserlohn erscheint mit folgenden Fahrern am Start: Fritz Brandt, Stefan Wittbrodt, Erich Kirchhoff, Walter Baranski und Fritz Preutschat. Die Teilnehmer der Mannschaft des R. C. von 1931 Fröndenberg standen noch nicht fest. Man wird aber Biermann, Messy, Reininghaus und Brutscheid in ihr finden, falls letzterer wieder startfähig sein sollte. Im übrigen scheinen die drei Mannschaften ziemlich gleichwertig zu sein, so daß man schlecht einen voraussichtlichen Sieger bestimmen kann.

Für das Jugendrennen hatten sich 85 Jugendliche aus dem ganzen Gau gemeldet, sodaß dieser Jugendwettbewerb als einer der bestbesetzten angesprochen werden muß. Eine derart starke Beteiligung wird auch auf das Rennen selbst ihre Wirkung haben. Besonders stark ist die Beteiligung von Dortmunder und Bielefelder Fahrern, zu denen sich unsere Heimischen Erich Severing, Herbert Nöckel, Paul Heiler, Karl Stöcker, Karl Mentz und Heinz Mette vom Westiger Verein Schwalbe, Walter Bremer vom Radfahrerverein Wanderer Hemer, Paul Jagodzinski vom R. C. von 1931 Fröndenberg und Alfons Heimann vom R. V. Adler Sundwig gesellen.

Man wird also mit hervorragenden sportlichen Wettbewerben rechnen können. Das Ziel befindet sich am Bahnhof Westig und wird von den Jugendlichen einmal bezw. zweimal und von den Mannschaften dreimal durchfahren.

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 11. Juli.

Nur noch 4 Wohlfahrtserwerbslose

gegenüber 630 im Jahre 1932.

In der Ende Juni d. Js. abzugebenden Meldung über die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen konnte die Stadtverwaltung die bisher niedrigste Zahl von 4 einsetzen, nachdem Ende März ds. Js. noch 20 und am Ende des Jahres 1935 30 Wohlfahrtserwerbslose gezählt wurden. Alle diese Zahlen werden aber erst in das rechte Licht gesetzt, und die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse tritt erst klar zu Tage, wenn man als Vergleichszahl die des Jahres 1932 heranholt. Es mag unglaublich klingen, aber es ist so: wir hatten 630 Wohlfahrtserwerbslose!

Die von Jahr zu Jahr kleiner werdende Zahl der Erwerbslosen beeinflußte auch den städtischen Haushaltsplan im günstigen Sinne. Während die Stadt für die gesamte Wohlfahrtspflege im Jahre 1932 395 109,72 RM. ausgeben mußte, sank dieser Betrag 1934 auf 170 735,01 und 1935 waren nur noch 101 874.50 RM. erforderlich.

((**Patronatsfest.** Unsere kath. Mitbürger feiern morgen das Fest ihres Kirchenpatrons, des hl. Kilian. Im Anschluß an das Levitenhochamt ist Prozession und nachmittags findet im Ostfeld eine Feier statt. — Vikar Willmes von hier wurde zum Bezirkspräses der Jungfrauenkongregationen des Dekanates Letmathe ernannt.

= **Oestrich, 11. Juli. Aufgebote der Woche.** Steinbrucharbeiter Franz Filla in Untergrüne und Hilfsarbeiterin Elisabeth Charlotte Radomski in Letmathe; Metalldrucker Alfred Heinrich Gustav Schäfer in Uhlenburg und Ida Elfriede Uhlmann, ohne Beruf, in Iserlohnerheide; Maler und Anstreicher Bernhard Gregor in Hemer und Verkäuferin Maria Willmes in Oestrich; Härter Gustav Walter in Hohenlimburg und Hedwig Wilhelmine Heimann, ohne Beruf, in Grürmannsheide; Maurer Josef Rose in Oestrich und Verkäuferin Martha Elisabeth Bieker in Letmathe; Walzer August Heinrich Lippler in Letmathe und Blumenbinderin Lina Maria Groell in Untergrüne; Maurer Josef Schonheim in Oestrich und gewerbslose Johanna Henriette Wilhelmine Schlotmann in Letmathe.

* **Grüne, 11. Juli. Silberhochzeit.** Am Montag, 13. Juli, feiern Dreher Hugo Panne und Frau Theresia geb. Pielsticker, im Kreise ihrer vier Kinder das Fest der Silberhochzeit. Wir gratulieren herzlich.

= **Grüne, 11. Juli. Im Silberkranz.** Am heutigen Samstag können die Eheleute Ludwig Frese und Paula geb. Plesken von hier, Ernststraße, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Unsern langjährigen Beziehern die herzlichsten Glückwünsche!

* **Ergste, 11. Juli. Und das Unglück schreitet schnell!** Spielgefährten vergnügten sich damit, die Drehstange eines auf dem Hof befindlichen Göpels in Gang zu bringen. Das Kind des Postschaffners Fritz Haarmann kam dabei dem Getriebe zu nahe und verletzte sich schwer. Feststellungen ergaben, daß sich der Knabe u. a. eine tiefe Schnittwunde an der Stirn zugezogen hatte, so daß die Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig wurde. — **Waldbeersuchender kommen.** Seit einigen Tagen kann man auf der nach Letmathe führenden Schwerter Straße wieder zahlreiche Beerensucher beobachten. Unaufhörlich fahren sie Tag und Nacht, hauptsächlich auf Fahrrädern, bepackt mit allerhand Eimern, Kannen und Kisten, hinauf ins obere Sauerland. Diese Radfahrer kommen, wie alljährlich, oft von weither aus dem Industriegebiet, um in den nahegelegenen Wäldern den Waldbeersegen einzusammeln. Hoffentlich bleibt das Wetter günstig, damit die Radfahrer den weiten Weg nicht vergebens gemacht haben.

500 Jahre Bürger-Schützen-Verein Schwerte

Schwerte im Zeichen der Jubelfeier.

* **Schwerte, 11. Juli.** Der älteste Heimatverein der Ruhr- und Hansastadt Schwerte, der Bürgerschützenverein, begeht in diesem Jahre die Feier seines 500jährigen Bestehens. Schwerte steht jetzt im Zeichen dieser stolzen Jubelfeier und hat reichen Flaggenschmuck angelegt. Herolde und Fanfarenbläser verkündeten am Freitagabend den Beginn der 500-Jahrfeier. Abends stand das gesamte Regiment auf dem Adolf-Hitler-Platz angetreten, desgleichen die eingeladenen Vereine. Von hier aus marschierte man zum Alten Rathaus, wo der Festakt stattfand. Vor dem festlich geschmückten Alten Rathaus hatte sich eine solche Menschenmenge eingefunden, wie es Schwerte noch nie erlebt hat. Das historische Gebäude wurde durch Scheinwerfer beleuchtet. Von Offizieren der 2. Kompagnie wurde unter Ehrenbezeugungen die alte 200jährige Fahne aus dem Ruhrtalmuseum geholt. Alsdann erfolgte die Ansprache des Vereinsführers Althoff, der aus Anlaß der 500-Jahrfeier allen Schützen einen herzlichen Willkommensgruß entbot.

Der Redner brachte dann auf Führer und Vaterland das Sieg-Heil aus, und während des Absingens der Nationallieder wurden mehrere Böllerschüsse abgefeuert.

Dann hielt Bürgermeister Dr. Weinert die Festansprache. Wenn man Rückschau halte, dann müsse man feststellen, daß man heute hier nicht stünde, wenn nicht die Vorfahren ihr Bestes hergegeben hätten. Ihnen müsse man nacheifern. Er sprach dann dem Bürgerschützenverein seinen und den Glückwunsch der Stadt Schwerte aus und hieß seitens der Stadt die Gäste herzlich willkommen, die sich in diesen Tagen in den Mauern der alten Stadt befänden. Nach diesen Worten erklang das gemeinsame Pannkaukenlied. Ein Fackelzug und der große Zapfenstreich auf dem Marktplatz beschlossen den Festakt des ersten Tages. Anschließend fand im Lokal „Im Reiche des Wassers" ein Regimentsappell statt.

Uebergabe der Gauschützenstandarte.

Während des Festaktes wurde die Gauschützenstandarte, welche die Mannschaft des Schwerter Bürgerschützenvereins in diesem Jahr zum drittenmal erringen konnte, durch den Nördlichen Dortmunder Schützenbund, den bisherigen Inhaber, feierlich übergeben.

* **Schwerte, 11. Juli. Kreistierschau auf dem „Freischütz" bei Schwerte.** Am Sonnabend, dem 18. d. M., feiert die Landwirtschaft des Kreises Iserlohn in Schwerte ihr diesjähriges Kreistierschaufest. Die zahlreichen Anmeldungen in allen Tierklassen, sowohl bei Pferden als auch bei Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen werden den Besuchern ein interessantes Bild von dem Stand der Tierzucht in unserm Heimatkreise bieten. Anschließend an die Tierschau ist Prämiierung, Preisverteilung und Vorführung der preisgekrönten Tiere. Am Nachmittag finden sportliche Vorführungen statt.

* **Hagen, 11. Juli. Wiedersehensfeier des ehem. Hagener Landsturms.** Die kürzlich im Lokal Kipper am Rupenstück veranstaltete Wiedersehensfeier der Angehörigen des ehemaligen Landsturm-Batl. Hagen vereinigte einige Stunden eine Anzahl Kameraden in ungetrübter Freude und frohem Erinnerungsaustausch. Eine große Anzahl Offiziere, darunter der frühere Kommandeur Major Brand (Dortmund) und der frühere Kompanieführer Brandt (Remscheid), hatten es sich nicht nehmen lassen, der Feier beizuwohnen. Der Leiter der Veranstaltung, Kamerad Leutnant Nußbaum, gedachte nach der Begrüßung in bewegten Worten der gefallenen und verstorbenen Kameraden. Seine Festrede gipfelte in dem Treugelöbnis zum Führer. Die Landsturmmänner würden immer bereit sein, dem Führer zu folgen. Der schöne Verlauf der Wiedersehensfeier hat die im Kriege geschlossene treue Kameradschaft erneut und gefestigt.

* **Meschede, 11. Juli. Milchviehversteigerung in Meschede.** Bekanntlich werden an jedem zweiten Dienstag im Monat von der Westfälischen Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H., Münster, in der Versteigerungshalle in Meschede Milchviehversteigerungen abgehalten. Wie uns mitgeteilt wird, kommen auf der nächsten Versteigerung, welche bereits am Dienstag, 14. Juli, stattfindet, über 40 sehr gute, hochtragende und frischmelke Kühe und Rinder zum Auftrieb. Den milcherzeugenden Betrieben ist auf dieser Versteigerung Gelegenheit gegeben, einwandfreie Tiere bei großer Auswahl günstig erwerben zu können. Neben schwersten Tieren kommen auch zahlreiche Tiere mittleren Gewichts zum Auftrieb. Sämtliche Tiere werden vor der Versteigerung amtstierärztlich auf Seuchen- und Euterfehler genauestens untersucht. Die Veranstalterin, die Westfälische Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H., Münster i. W., Hammerstraße 31 I., Fernruf 26 644-45, ist gern bereit, Auskunft und Beratung zu erteilen.

Schützenfest in Hemer

Heute und morgen die Hauptfesttage / Auch Montag wird noch gefeiert

* Hemer, 11. Juli.

Seit gestern abend steht unsere Stadt ganz im Banne des großen Volksfestes, zu dem das Schützenfest geworden ist. Es lag wirklich in der Luft, dieses frohe Ereignis, das heute und morgen Hunderte und Tausende in festlich froher Gemeinschaft auf dem Festplatze vereinen wird.

Nicht nur auf der Hermannshöhe, wo das Milieu ganz besonders schützenfestlich gestimmt ist, auch überall in den Hemerschen Straßen merkte man, daß zwei Feiertage bevorstanden. Für die richtige Stimmung sorgten schon die schmissigen Platzkonzerte, die gestern abend am Marktplatz in Hemer und anschließend bei Westhelle und in Sundwig bei Meise stattfanden. Bei Westhelle schloß sich eine öffentliche Versammlung der Schützen an, die gut besucht war und sozusagen den Auftakt für die Festlichkeiten und auch für den Kampf um die Königswürde, für das Schießen, bedeutete. Böllerschüsse dröhnten über die Stadt.

Auf dem Jahnplatz herrschte schon der richtige Betrieb. Es war wie eine Generalprobe zu einem großen Stück: Jeder der Schausteller überprüfte noch einmal seine Herrlichkeiten, hier und da wurden die letzten Schrauben gedreht, die letzten Hammerschläge getan und so kann es denn heute in vollen Zügen losgehen!

Heute vormittag spielen die Musikkapellen in Hemer an der Märkischen Straße und in Sundwig bei Meise. Die Schützenkompanien treten kurz nach Mittag wie folgt an: 1. Kompanie bei Ruprecht, 2. Kompanie bei Edelhoff, 3. Kompanie bei Biggeleben und die Sundwiger Kompanie bei Risse. Alsdann erfolgt der Aufmarsch des Bataillons Hemer an der Adolf-Hitler-Straße zum großen Festzug, dem sich auf dem Jahnplatz die Parade vor dem alten Königspaar anschließt. Anschließend ist das Königs- und Scheibenschießen, während im Festzelt sowohl wie auf dem Schießstand Konzerte stattfinden. Nach dem Königsschuß ist die Bekanntgabe des neuen Königspaares und Bekanntgabe der Parole für den Sonntag.

Der Sonntag bringt zunächst das traditionelle Wecken. Stern- und Scheibenschießen finden ihre Fortsetzung. Im Festzelt ist großes Frühkonzert. Den Höhepunkt bringt wieder der Nachmittag mit dem großen Festzug. Die Kompanien treten wie folgt an: 1. Kompanie bei Westhelle, 2. Kompanie bei Rudolph, 3. Kompanie bei Tolle, Sundwiger Kompanie bei Meise. Der Aufmarsch erfolgt gemäß Parole. An den Festzug schließen sich die Parade vor dem neuen Königspaar und die Ansprachen an. Während eines großen Konzertes im Festzelt auf dem Schießstand Fortsetzung des Schießens. Abends zum Abschluß ein großer Festball.

Aber auch am Montag wird der festliche Betrieb noch nicht vorüber sein. Auf dem Jahnplatz wird noch die gleiche Stimmung herrschen wie am Tage vorher. Denn auch am Montag wird noch gefeiert werden! Insbesondere wird für die Kinder gesorgt werden und ihnen ebenfalls einige frohe Stunden vermittelt werden. Die sogenannte Kinderbescherung wird den Kleinen sicher viel Freude machen. Es gibt u. a. Freikarten für die Karussels usw., kleine Geschenke und allerlei Süßigkeiten.

Besonders sei nun noch einmal angesichts des Festes auf die Einlösung der Mitgliedskarten hingewiesen. Helfe jeder Volksgenosse mit, das Fest zum schönsten Volksfest unserer Stadt zu machen. Jedem ist die Möglichkeit gegeben. Auch am Eingangstor des Festplatzes können die Mitgliedskarten noch eingelöst werden!

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: i. V. Werner Ellerbrock; für den Inseratenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Juni 1936: 8635.

Statt Karten!

Für die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Wwe. Friedrich Tüttelmann
und Kinder

Iserlohn, im Juli 1936.

Statt Karten

Herta Gnade
Walter Böcker
Verlobte

Iserlohn, Hochstraße 21 — im Juli 1936 — Hagen

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 12. Juli.
Pfarrkirche Iserlohn.

6 Uhr: hl. Messe.
7,30 Uhr: hl. Messe mit Predigt.
8,45 Uhr: Kindermesse mit Predigt.
9,45 Uhr: Hochamt mit Predigt.
11,10 Uhr: hl. Messe mit Predigt.
2,30 Uhr: Andacht.

Krankenhauskapelle: 6,30 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr: Andacht.
Bredenbruch-Ihmert: 9,30 Uhr: hl. Messe mit Predigt; vorher Beichtgelegenheit.
Grüne: 7 Uhr: Frühmesse; 9,30 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Andacht.
Oestrich: 8 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Andacht.
Letmathe: 6,30 Uhr und 8 Uhr hl. Messen; 9,30 Uhr Hochamt; 11 Uhr: hl. Messe; 2,30 Uhr: Andacht.
Nachrodt-Einsal: 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht.
Sümmern: 7 Uhr Frühmesse; 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr Andacht
Westig: 6,30 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht.
Sundwig: 7,30 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Andacht.
Hemer: 6 Uhr: hl. Messe; 7,15 Uhr: hl. Messe; 8,35 Uhr: hl. Messe in Becke; 8,45 Uhr: Kindermesse; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht.

Menden.

St. Vinzenz: 6 und 7 Uhr: hl. Messen; 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr: Hochamt mit Predigt; 10,15 Uhr: hl. Messe für die Schulkinder mit Predigt; 11,15 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr: Christenlehre und Segen. 8 Uhr: Andacht und Segen.
St. Walburgis: 6,30 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 7,45 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: Gymnasialmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Um 1 Uhr ist Andacht für die Kinder aus der Siedlung (wegen des Siedlerfestes). 2,30 Uhr: Christenlehre.
Halingen: 7,30 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht.
Schwitten: 7 Uhr: Frühmesse; 9,30 Uhr: Hochamt; 20 Uhr: Andacht.
Lendringsen: 5,30 Uhr: hl. Messe; 7,30 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt.
Holzen-Bösperde: 7,30 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.
Oesbern: 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.
Hubertuskapelle Oberrödinghausen: 7,30 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Andacht.
Schwerte: 6 Uhr: hl. Messe; 7,15 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 8,30 Uhr: Schulmesse mit Predigt; 9,45 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11,15 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr: Andacht.

Evangelische Gemeinde Hemer

Sonntag, den 12. Juli.

Vorm. 8,30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus 2: Pfarrer Frommann.
Im Anschluß an den Gottesdienst findet Beichte und Feier des hl. Abendmahls statt.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche: Pfarrer Hochdahl. Kirchhörde.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.
Freitag 20 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst im Kindergarten Hemer.
Freitag 20,15 Uhr: Vorbereitungsstunde für den Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.

Gemeindebibelstunden.

Mittwoch 20,30 Uhr, im Gemeindehaus 2: Pfarrer Frommann.
Donnerstag 20,30 Uhr, im Gemeindehaus 1: Pfarrer Knolle.

Evg. kirchl. Gemeindearbeit.
Ev. Jung-Männerwerk Hemer (im Gemeindehaus 1).

Sonntag 18 Uhr: Vereinsstunde.
Montag 17,30 Uhr: Jungschar. — 20 Uhr: Bibelstunde. — 21 Uhr: Singen.
Freitag, 20,15 Uhr: Jungmannschaft.
Samstag, 20,15 Uhr: Jungtrupp; 20,30 Uhr: Posaunenchor.

Blaukreuzverein, Kindergarten Hemer.

Sonntag 14 Uhr: Hoffnungsbund.
Sonntag 18 Uhr: Blaukreuzstunde.
Donnerstag 20,15 Uhr: Jugendstunde im Gemeindehaus 2.

1. Pfarrbezirk.

Frauenhilfe.

Mittwoch 20 Uhr: Frauenhilfsstunde.

Weibliche Gemeindejugend Hemer im Kindergarten Hemer.

Montag 20,30 Uhr: Arbeitsgemeinschaft der Aelteren.
Dienstag 20,15 Uhr: Jugendkreis der 14—18jährigen.
Mittwoch 16—18 Uhr: Jugendstunde für 8—11jährige.
Donnerstag 19,30 Uhr: Flötenchor. — 20,30 Uhr: Singen.
Freitag 17—18,30 Uhr: Jugendstunde für 12—14jährige.

2. Pfarrbezirk.

Evgl. Männerdienst.

Dienstag 20,30 Uhr pünktlich: Männerdienst im Gemeindehaus 2.

Frauenhilfe.

Montag 20,30 Uhr: Chorstunde.
Dienstag 16,30 Uhr: Frauenhilfe Sundwig im Kindergarten Sundwig.

Weibliche Jugend im Gemeindehaus 2.

Montag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 20,30 Uhr: Singen im Kindergarten Westig.
Mittwoch 17 Uhr: Bibelschar Westig.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelabend für alle im Gemeindehaus 2.
Dienstag 20 Uhr: Zusammenkunft der Ostern im 2. Pfarrbezirk Konfirmierten im Gemeindehaus 2.

Kirchenchor im Gemeindehaus 2.

Montag 20,30 Uhr: Uebungsstunde.

Evg. Gesellschaft im Vereinshaus in Westig.

Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule.
Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag 17,30 Uhr: Jugendbund für E. C.
Dienstag 20,30 Uhr: Gesangstunde des gem. Chors.
Donnerstag, 20,30 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Fabrikraum
ca. 100 qm zu mieten gesucht. Angebote unter 3 01442 an die Geschäftsstelle.

Wohnhaus
(Ackenbrock) bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter D D 01437 an die Geschäftsstelle.

4 Zimmerwohnung
mit einger. Bad Etagenheizung, großem Balkon und Abstellraum im Neubau an der Barnhagenstraße zum 1. Aug. zu vermieten Näh. in der Geschäftsstelle. 4043

Tausche
meine 3 Zimmer gegen 2 oder 1 großes Zimmer. 4040
Näheres in der Geschäftsstelle.

2-3 Zimmer-Wohnung
evtl. 1 großes Zimmer gesucht. Angebote unter W 01441 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
von 3 Zimmern einschl. Bad-, Terrassen und Gartenbenutzung in 1933 erb. ruhigem Hause im Westen der Stadt für 40 Mk. monatl. an alleinstehende Frau unter der Voraussetzung sofort zu vermieten, daß Mieterin einen älteren tätigen Herrn gegen angenehme Vergütung beköstigt. Offerten unter P P 01438 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer-Wohnung
Näh. Ostbahnhof-Buchenwäldchen gesucht. Miete wird im voraus gezahlt. Angebote unter M 01436 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmerwohnung
an alleinstehende Dame oder Herrn in besserem Hause zu vermieten. Angebote unter O O 01421 an die Geschäftsstelle.

Leeres Mansardenzimmer
(Neubau) in Hemer an ruhigen Mieter abzugeben. Angeb. unt. D D 01445 an Geschäftsst. Hemer

An Brautpaar schöne 4052
3 Zimmerwohnung
per 1. August oder später zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst.

Krankenkasse
sucht **Vertreter** gegen Sofortverdienst, evtl. auch nebenberuflich. Offerten unter D. O. 7496 an Ala Anzeigen A.-G., Dortmund.

Tüchtige
Kernmacher
für Armaturen per sofort und später gesucht. 4036
Näheres in der Geschäftsstelle.

Iserlohner
möchte gern in seine Heimat zurück und sucht irgendeine Beschäftigung. Iserlohn od auch Nähe (Hohenlimburg bis Menden). 34 Jahre alt, Obersek.-Reife, Buchhaltung, Versand, Lagerführung firm. Uebernehme auch passende Stelle im Betrieb. Evtl. Kaution. Angebote unter T T 01440 an die Geschäftsstelle.

Ein Reisender, wie wir ihn suchen,
braucht nichts als Energie und Fleiß. Alle Fertigkeiten, die beim Besuch von Privatkundschaft nötig sind, kann er bei uns erwerben. Herren, die sich durch Vertretung einer altbekannten Seifenfabrik eine Existenz schaffen wollen, melden sich unter A J C 94 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

1 Nickelabklärer
sowie 1 Schleifer und 1 Mädchen für d. Armaturen-Montage gesucht Näh. in der Geschäftsst. 4053

Hausgehilfin
37 Jahre, gebildet, perfekt im gesamt. Hauswesen, sucht Führung eines Haushaltes bei einzelner Dame oder Herrn. Gute Zeugn. Offerten unter A 01443 an die Geschäftsstelle.

Kräftiges Mädchen
von 14—15 Jahren zur Mithilfe für Hausarbeit gesucht. 4047
Frau Fritz Berkenhoff, Kirchstr.

Ganz gleich

ob **Stellenangebot oder -gesuch, Vermietung oder Mietgesuch, Kauf oder Verkauf, Verloren oder Gefunden, Geldmarkt oder Immobilien, Heiratsgesuch oder dergl.**

Deine Kleinanzeige

gehört in die meistgelesenste Tageszeitung des Stadt- u. Landkreises Iserlohn, den .... **IKZ**

Zu vermieten:
Wohnung, Grünerweg 67, Hochparterre (4 Zimmer, Küche, Bad, Garage, Garten) zum 1. Oktober. Anfragen unter B B 01444 an die Geschäftsstelle.

Einfach möbl. Zimmer
an anständiges Mädchen zu vermieten. 4058
Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
in Hemer sofort zu vermieten. Näh. Geschäftsst. Hemer. 4050

Wohn- und Schlafzimmer
möbl., evtl. auch einzeln in herrschaftlichem Hause sofort zu vermieten. 4046
Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
2 Betten u. 1 Chaiselongue für 8 jähriges Kind, für die Sommerferien gesucht. Angeb. an Engel, Bochum, Dirschauerstraße 7.

Schön möbl. Zimmer
in ruhigem Hause an nur bess. Herrn zu vermieten. 4032
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wollten Sie nicht in diesem Jahre ein Fahrrad kaufen?

Verlangen Sie sofort unser Angebot.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 436

Gebr. Schreibtisch
u. Schreibmaschinentisch zu kaufen gesucht Näh. in der Gesch. 4057

Guterhaltenes
Motorrad O. D.
500 ccm, 15000 km gelaufen, in bester Verfassung, da Autokauf gegen bar 450.- RM. sofort zu verkaufen. A Hellmich, Iserlohn, Elisabethstr. 1, Ruf 3110.

Ordentl. Morgenmädchen
für kleinen Haushalt zum 1. Aug. gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle. 4049

Für einen gepflegten Haushalt wird eine treue, zuverlässige
2. Hausgehilfin
zum baldigen Eintritt gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle. 4056

Sauberes Mädchen
für einige Stunden vormittags sofort gesucht. Näheres Geschäftsstelle Hemer. 4051

Selbständiges, auch im Nähen erfahrenes 4044
Ganztagsmädchen
gesucht. Friedrichstraße 18 I

Jüng. Hilfsarbeiter (innen)
gesucht. Clarfeld & Co., Hemer

Zuverlässiges, ehrliches, junges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit in Wirtschaftsbetrieb gesucht. Angebote unter W W 01425 an die Geschäftsstelle.

Zuverlässige Frau
oder Morgenmädchen für frauenlosen Haushalt gesucht. 4041
Näheres in der Geschäftsstelle.

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

Unfallanzeigen
zu haben in der Expedition ds. Bl

8000.- RM.
Hypothek an 1. Stelle auf Grundbesitz für Neubau gesucht. In diesem Neubau gegen Herbst moderne 5 Zimmerwohnung mit Etagenheizung zu vermieten Angebote unt. F F 01431 an die Geschäftsstelle.

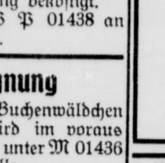
Anläßlich der Wiedersehens-Feier
des ehemaligen 4. Lothr. Feldartillerie - Regiments Nr. 70
Sonntag, den 12. Juli, ab 4 Uhr nachmittags
in den Gartenanlagen der **Alexanderhöhe**

Frei-Konzert und Tanz

Abends 8 Uhr: Fest-Ball in der Neuen Halle

Die Musik wird ausgeführt von der 24 Mann starken **SA-Stand-Kapelle 58 Essen**
Leitung: Musikzugf. Sturmbannf. Wintziger

Eintritt zu beiden Veranstaltungen frei
Die Bürgerschaft wird hierzu herzlich eingeladen.
Lüpke, Kastellan


Nur **3 Pfennig** **Betriebskosten** pro km
Beratung und Vorführung unverbindlichst
Tempo Wagen JETZT MIT **GANZSTAHL-AUFBAUTEN**
MIDAG'S SOHN, TEMPO-WERK, HARBURG-WILHELMSBURG
Gen.-Vertretung Süd-Westf.
Fritz Richter, Ruf: 2595
Iserlohn-Grüne, Legschotte 2

Industie-Provis.-Vertreter

mit allerbesten Beziehungen für den Verkauf von
Techn. Gummiwaren u. Industriebedarf
von rhein. Großhandlung gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Referenzen erbeten u. T T 01424 an die Geschäftsst.

Im Kreis Iserlohn gelegenes Werk stellt sofort ein

Gürtler für Feil-, Fräs- und Bohrarbeiten

Schleifer, Fallhammer-Schmiede

Angebote unter H H 01433 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung oder, zu erfragen: **Iserlohn, Annastr. 31,** Montag, 13. 7., v. 17—20 Uhr

---

Wir suchen an allen Plätzen des Kreises für alle Versicherungs-Zweige

tüchtige Vertreter

Herren, die in der Lage sind, das bestehende Geschäft weiter auszubauen, wollen Angebote unter Nr. 4055 an die Geschäftsstelle einreichen. Nichtfachleute werden eingearbeitet.
Concordia Hannoversche Feuer-Versicherungsgesellschaft a. G.

Jüngere
Werkzeugschlosser, Maschinenschlosser und Hobler gesucht.
Julius Thebille Söhne, Iserlohn, Teutoburgerstraße 15

Fabrikbetrieb in Hemer sucht zum baldigen Eintritt einen erfahrenen

jungen Schlosser

der Kenntnisse im Werkzeugbau besitzt. Geboten wird guter Lohn und Dauerstellung.
Schriftliche Bewerbungen unter E. E. 01446 an die Geschäftsstelle.

Kinderwagen
guterhalten, zu verkaufen.
Piepenstockstraße 17 4028

Motorrad
mit Beiwagen, steuer- u. führerscheinfrei, zu verkaufen. Angeb. unter L 01435 an die Geschäftsstelle.

Gebrauchte, guterhaltene
Exzenterpresse
20 to, verst. Hub und Stössel, billig zu verkaufen. 4027
Telefon 3490 oder Weststraße 21

Guterhaltener 4045
Kinderwagen
billig abzugeben.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Guterhaltener
Lastwagen
1½—2 Tonnen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Baujahr unt. A A 01427 an die Geschäftsst

1 Autom. Kettenbiege-Maschine
2 elektr. Kettenschweiß-Maschinen
günstig zu verkaufen. Angebote unter K K 01434 an die Geschäftsstelle.

Fußbälle
Handbälle
Medizinbälle
alles für den Rasensport in bester Qualität im
Sporthaus Sauerland
Inhaber Hans Schöneis
Iserlohn, Straße der SA. 4
Fernruf 2161

Bitte ausschneiden!
Wegen Fortzug werden bis 1. Oktober billig abgegeben:
Rollschränke, Schreibtische, Geldschrank, Stehpult, Arbeitstische, Werkbank, Parallelschraubstock, Werkbank, Amboß, Werkzeuge, Reale, Transmission, Vorgelege, Kohlenherd, Gasherd 3fl., m. Tisch, Elektro-Gleichstr.-Wäscheschleuder f. 220 Volt, Wassermotor-Waschmaschine. 4042
Näheres in der Geschäftsstelle

2 Lieferwagen
Chevrolet 1¾ to u. Fordkastenwagen 350 kg Tragkraft zu verkaufen.
Robert Keßler, Grüne

Frachtbriefe
zu haben in der Expedition ds. Bl

Die Kleinanzeige im **IKZ.** der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!

Gasthof Knoke
Menden
Jeden Sonntag Konzert
des Solisten-Duos
Langerbein-Plesken

Feder-leichte
Ferngläser
fast leichter als das Etui, für Jagd, Sport, Reise etc. in allen Preislagen
OTTO BROER JSERLOHN



sowie **Rolladen**
Jalousien, Gartenschirme
J. Liefländer
Iserlohn
Karnacksweg 16, Telefon unt. 3987
Das **einzige Spezialgeschäft** im Stadt- u. Landkreis Iserlohn

---



Großwäscherei und Färberei
„Schneeweiss"
Josef Gödde, Hagen
Boelerstraße 55/57, Ruf: 21344/45
Filiale: **Frau Beukenberg**
Iserlohn, Wasserstraße 8

Suche Fahrten für 10 To. Lastzug
Ang. u. S. 3752 an G. Geerkens, Anz.-Mittler, Hagen i. W.

Pianos
von unerreichter Klangschönheit auf fachmännisch-akustischer Grundlage gebaut, neu. Klavierstimmen
Schicketanz, Altena, Werdohlerstr. 56

Eine ideale Erfindung
ist unser neuer **Stoßdämpfer.** Vaterland-Fahrräder mit Freilauf u. Rücktritt von **RM. 29.–** an. Mit Stoßdämpfer RM. 31.– **Katalog** mit 60 Modellen kostenlos. Täglich Dankschreiben.

Friedrich Herfeld Söhne
Neuenrade i. Westf. Nr. 75

DOPPELHERZ
ist das bewährte Nervenstärkungsmittel für Körper, Nerven, Herz, Leber, Kopf, Magen und alle, die Luft machen und Land sehen, gibt ab Kein bestand Vorbeugungsmittel-Kasse zu 1,95 3,70 4,65 RM. Doppelkur-Vorgang 1,50 RM.
Flora-Drogerie **Fr. Kopera,** Werningserstr. 12
Drog. **Raabe,** Werningserstr. 31,
Hemer: Med.-Drog. **Klaus**

Transpirieren im Sommer?
Das ist nun mal nicht zu verhindern. Der üble Geruch, welcher damit verbunden ist, kann wirksam beseitigt werden. Fragen Sie uns!
Bülling • HAGEN
Im Herzen der Stadt
ELBERFELDERSTR. 12

Einkochgläser

1/2	3/4	1 Liter
0.20	0.23	0.25

compl. mit Deckel und Ring
Einkochapparate
compl. mit Einsatz u. Therm verzinkt **3.50,** emailliert **6.50**
dazu Sauerlandrabattmarken
Rud. Lücke
Westertor